reformierte
kirche erlenbach

Projekt FAMI - Aufbau von Angeboten für Flüchtlinge
unter Mitwirkung von Freiwilligen

Handbuch und Projektdokumentation

Ref. Kirchgemeinde Erlenbach
Regina Ehrbar, Sozialdiakonin
07.12.2021

Summary

Das vorliegende Dokument beschreibt detailliert und chronologisch die Ausgangslage, die Konzeption und den Aufbau einer Koordination der Freiwilligenarbeit in der Gemeinde Erlenbach ZH von 2017 bis 2021. Ursprünglich als Idee einer koordinierten Begleitung von Freiwilligen in der Arbeit mit geflüchteten Menschen geplant, geht der Fächer bald deutlich weiter auf und fokussiert das ganze Spektrum der Freiwilligenarbeit in der Gemeinde.

So entsteht 2018 das Projekt einer Koordinationsstelle für alle Art von Freiwilligenarbeit in Kooperation mit der politischen Gemeinde, das ErliNet. Dieses startet als Pilotprojekt, wird danach mehrmals verlängert und erweitert und kann voraussichtlich 2022 in ein definitives Programm überführt werden. Die verschiedenen Schritte des Aufbaus werden detailliert beschrieben. Ein wichtiger Fokus liegt in diesem Teil der Dokumentation auf der Definition der wichtigsten Faktoren, die dazu beigetragen haben, dass das Projekt ErliNet erfolgreich starten und sich entwickeln konnte.

Daneben bleibt der ursprüngliche Gedanke der Begleitung von Freiwilligen in der Arbeit mit geflüchteten Menschen und anderen Migrantinnen und Migranten ein Ziel, das weiterverfolgt wird und durch verschiedene Projekte sowohl den geflüchteten Menschen, Migranten und Migrantinnen als auch den Freiwilligen gerecht zu werden versucht. Sämtliche Angebote für Migrantinnen und Migranten in Zusammenarbeit mit Freiwilligen, die in Erlenbach während der Projektzeit entstanden sind, werden ausführlich beschrieben sowie verschiedene Stolpersteine angesprochen.

Gegen Ende der FAMI-Projektphase kommen die beiden Stränge wieder zusammen, indem das ErliNet 2021 den Auftrag und die Ressourcen erhält, die Freiwilligen in der Migrationsarbeit nicht nur zu koordinieren, sondern auch selbst zu begleiten.

Das Begleiten der Freiwilligen, bzw. das Freiwilligenmanagement, ist in allen Projektteilen ein wichtiger Aspekt und wird in einem separaten Kapitel thematisiert.

Der Anhang enthält eine Vielzahl von Materialien, die als Hilfsmittel für andere Organisationen zur Verfügung stehen.

Ermöglicht und unterstützt haben dieses Projekt:

Der Kirchenrat der Zürcher Landeskirche mit dem Diakoniekredit.
Die Kirchenpflege und der Gemeinderat Erlenbach durch die ideelle und finanzielle Unterstützung.
Die Initiantin des Projekts, Martina Hofer.
Viele Freiwillige, die sich bei der Erarbeitung der verschiedenen Unterprojekte, der diversen Papiere und Tools mit viel Engagement eingesetzt haben, und besonders
Emmy Tilma, die ihre Kreativität, viel Energie und Zeit in die Erarbeitung und Pflege der Website von ErliNet gesteckt hat, sowie
Hedy Anderegg-Tschudin, die das Steuer in der Startphase in die Hand nahm, viel Grundlagenarbeit leistete, und das Projekt über die ganze Dauer tatkräftig, klug und kritisch begleitet hat.

Inhalt

Summary 2
1. Einleitung 5
2. Ausgangslage 6
2.1 Bedeutung der Freiwilligenarbeit 6
2.2 Bedeutung der Begleitung der Freiwilligenarbeit, speziell im Migrationsbereich 7
2.3 Start zum FAMI-Projekt 8
2.4 Situation der Freiwilligen in Erlenbach 9
3. Pilotprojekt ErliNet 11
3.1 Erfolgsfaktoren 11
3.1.1 Netzwerk 11
3.1.2 Persönliches Engagement 12
3.1.3 Überzeugendes Konzept 12
3.1.4 Einwände oder Schwierigkeiten 13
3.2 Aufbau der Koordinationsplattform 15
3.2.1 Eröffnung 15
3.2.2 Website 16
3.2.3 Koordinatorin 17
3.2.4 Werbung 17
3.2.5 ErliNet in der Praxis 18
3.2.6 Erste Zwischenbilanz 19
3.3 Nachbarschaftshilfe 19
3.4 Corona 20
3.5 Herausforderungen 22
4. Aufbau von spezifischen Angeboten im Migrationsbereich 23
4.1 Café International 23
4.2 Deutschkurs 24
4.3 Kochprojekte 25
4.3.1 Tavolata 25
4.3.2 Basar 26
4.3.3 Dorffest zur Eröffnung des Altersheims 26
4.3.4 Kochen beim monatlichen Gemeindemittagessen der Kirchgemeinde 27
4.4 Projekt Catering Café International 27
4.4.1 Aufbau 27
4.4.2 Schwierige Phase 28
4.4.3 Verein Catering Café International 28

4.5 Begleitungen von Geflüchteten 29
4.6 Stolpersteine 31
4.6.1 Ändernde Rahmenbedingungen 31
4.6.2 Schlechte Kommunikation und falsche Erwartungen 31
4.6.3 Abgrenzung 32
4.6.4 Kultureller Hintergrund 32
5. Begleitung von Freiwilligen 34
6. Fazit und Ausblick 36
7. Literaturverzeichnis 37
8. Abbildungsverzeichnis 37
9. Anhang 38
A. Auswertungsbericht über die Befragung der Vereine 39
B. Grobkonzept ErliNet 40
C. Leistungsvereinbarung 48
D. Kurzinfo ErliNet 52
E. Konzept Freiwilligenmanagement 53
F. Grobkonzepte 73
G. Prozessbeschreibungen 79
H. Evaluationen 86

1. Einleitung

Diese Projektdokumentation beschreibt die Konzeption und den Aufbau einer Koordination sowohl im allgemeinen Bereich der Freiwilligenarbeit als auch spezifisch im Bereich der Begleitung von Freiwilligen in der Arbeit mit Migrantinnen und Migranten und speziell mit Geflüchteten.

Dabei ist ein wesentlicher Teil davon eine Beschreibung des Vorgehens bei der Planung und beim Aufbau der verschiedenen Elemente, da uns diese Beschreibung besonders wichtig erscheint als Hintergrundinformation für mögliche ähnliche Projekte. Deswegen nennen wir das Dokument nicht bloss Handbuch, sondern Handbuch und Projektdokumentation, und der Aufbau folgt mehr oder weniger dem chronologischen Verlauf der Projektzeit. Es soll Ideen liefern und Orientierung geben für neue Projekte und schliesslich ganz konkrete Unterstützung bieten durch die zahlreichen Tools, Prozessabläufe und Evaluationen, die im Anhang zu finden sind und zur beliebigen Weiterverwendung zur Verfügung stehen. Auch die auf dem Weg angetroffenen Hindernisse werden thematisiert und wo möglich aufgezeigt, wie mit ihnen umgegangen wurde oder werden könnte.

In Kapitel 2 wird die Ausgangslage beschrieben, welche den Auslöser für das Projekt darstellte. Ausgehend von einigen theoretischen Hintergrundüberlegungen über die Bedeutung der Freiwilligenarbeit (2.1 und 2.2) wird das Fundament ausgebreitet, auf welchem das Projekt zu stehen kam. Kapitel 2.3 zeigt die Situation, die sich in Erlenbach stellte und zur Projektidee führte.

Anschliessend wird aufgezeigt, wie aufgrund dieser Ausgangslage der Bedarf an Koordinationsleistung gemeinsam mit einer Vielzahl anderer Player eruiert wurde (2.4). Im Verlauf dieses Schrittes verschob sich der Fokus von einer reinen Koordination der Freiwilligenarbeit mit geflüchteten Menschen hin zu einer solchen für jegliche Freiwilligenarbeit.

Mit dieser Verschiebung entstand das Pilotprojekt ErliNet, eine Koordinationsplattform für Freiwilligenarbeit, welches in Kapitel 3 beschrieben ist.

Weitere Projekte in der Begleitung von Freiwilligen spezifisch in der Arbeit mit geflüchteten Menschen sowie mit Menschen mit Migrationshintergrund werden in Kapitel 4 thematisiert.

Im folgenden Kapitel wird die Begleitung von Freiwilligen beleuchtet und aufgezeigt, was in Erlenbach diesbezüglich geleistet wurde und welchen Nutzen dies hatte.

Ein Fazit und Ausblick runden die Dokumentation ab.

2. Ausgangslage

In diesem Kapitel wird zuerst die Bedeutung der Freiwilligenarbeit in unserer Gesellschaft beleuchtet. Anschliessend wird erläutert, weshalb es wichtig ist, Freiwillige gut zu begleiten, und dies ganz besonders in der Arbeit mit geflüchteten Menschen und anderen Migrantinnen und Migranten. Diese Überlegungen führen zum FAMI-Projekt, für welches 2017 der Diakoniekredit beantragt wurde, und schliesslich zum ersten Ziel des Projekts, zur Auslegeordnung der Situation der Freiwilligenarbeit in der Gemeinde Erlenbach.

2.1 Bedeutung der Freiwilligenarbeit

Freiwilligenarbeit ist ein hohes Gut in der Schweiz. In der Definition von Benevol, der Dachorganisation der regionalen Fachstellen für freiwilliges Engagement in der Deutschschweiz, ist Freiwilligenarbeit derjenige gesellschaftliche Beitrag an den Mitmenschen und der Umwelt, der ehrenamtlich oder freiwillig geleistet wird. «Freiwilligenarbeit [...] umfasst jegliche Formen unentgeltlicher, selbstbestimmter Einsätze ausserhalb der eigenen Kernfamilie und wird zeitlich befristet geleistet. Freiwilliges Engagement ergänzt und bereichert bezahlte Arbeit, konkurriert sie aber nicht.» (Benevol, 2021a).

Unsere Gesellschaft würde ohne Freiwillige in ganz vielen Bereichen deutlich weniger gut funktionieren. Doch nicht nur die Gesellschaft, sondern auch die Freiwilligen selbst profitieren von ihrem Engagement. Der Freiwilligenmonitor Schweiz 2020 fasst es folgendermassen zusammen:

«Ohne freiwilliges Engagement würde eine tragende Säule unseres Gemeinwesens wegbrechen. Freiwilligenarbeit ist aber nicht nur für die Gesellschaft von unbezahlbarem Wert, sie kann auch für die Freiwilligen selbst ein grosser Gewinn sein. Freiwilligenarbeit bringt Menschen zusammen, schafft Kontakte und Freundschaften, erweitert den Horizont, stärkt das Selbstwertgefühl und eröffnet Partizipationschancen jenseits der Einbindung durch Erwerbsarbeit und Familie.» (Lamprecht, Fischer, Stamm, 2021, 15).

Umso wichtiger ist es, die Freiwilligenarbeit so in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken, dass ihre vielfältigen Vorzüge sichtbar werden, dass sie gestärkt und ihr Wert anerkannt wird, so dass sich auch in Zukunft genügend Freiwillige finden, welche die vielen Stunden unbezahlter Arbeit zu leisten bereit sind und selbst einen Mehrwert aus ihrem Engagement ziehen.

Benevol hat Standards für Freiwilligenarbeit definiert, die diesem Anliegen Rechnung tragen. Laut diesen Standards soll innerhalb einer Organisation eine definierte Person für die dort geleistete Freiwilligenarbeit, bzw. die Menschen, die diese Arbeit leisten, zuständig sein (Benevol, 2021b). Diese Forderung klingt einleuchtend, wird jedoch bei weitem nicht immer so umgesetzt, was einer der Hauptgründe war, weshalb das Projekt FAMI überhaupt angestossen wurde. Weiter erläutern die Standards, dass Aufgaben und Kompetenzen von Freiwilligen eindeutig definiert und abgegrenzt werden sollen. Die freiwilligen Einsätze sollen ausgewiesen werden. Anerkennung für die Arbeit, Mitsprachemöglichkeiten sowie Weiterbildung sind weitere zentrale Elemente funktionierender Freiwilligenarbeit (Benevol, 2021b).

Die reformierte Kirche lebt mit und durch die Freiwilligenarbeit. Im Leitfaden zur Freiwilligenarbeit für reformierte Kirchgemeinden ist zu lesen:

«In Lukas 13, 20+21 wird die Arbeit fürs Reich Gottes mit der einer Frau verglichen, die wenig Sauerteig nimmt und ihn mit viel Mehl vermischt, bis der Teig durchsäuert ist und aufgehen kann. Freiwillige leisten solche Sauerteigarbeit. Sie durchmischen die Kirche mit Ideen, geschenkter Zeit und Zuwendung. Aus Kleinem wird etwas ganz Grosses – immer wieder.» (Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund, 2015, 7).

Freiwillige leisten einen Beitrag dazu, dass Gemeinschaft entsteht, ein Für- und Miteinander, dass soziale Netzwerke geknüpft werden, die die Mitglieder tragen.

Nicht nur im Kreis der Kirchenmitglieder, sondern auch im lokalen Gefüge einer Gemeinde oder eines Quartiers ist die Freiwilligenarbeit eine solche Chance, aus Kleinem Grosses zu schaffen und tragende soziale Netze zu knüpfen. Dazu braucht es aber eine Struktur, die das Knüpfen eines solchen Netzes ermöglicht. Wie beim Spinnennetz, welches zuerst stabile Verbindungen zwischen verschiedenen fixen Punkten benötigt, damit die Fäden dazwischen gespannt werden können, braucht es für ein tragendes soziales Netz solche Fixpunkte, die miteinander verbunden sind. Auf lokaler Ebene sind solche Verbindungen oft bereits vorhanden, die im Idealfall genutzt werden können, um das Netz engmaschiger knüpfen zu können. Verbindungen bestehen beispielsweise zwischen Organisationen und Institutionen bzw. oft zwischen den konkreten Personen, die dort eine koordinierende Funktion ausüben und die auf einer persönlichen Ebene in unkomplizierter Art miteinander verbunden sind. Diese Projektbeschreibung wird Wege aufzeigen, wie solche Strukturen aufgebaut oder genutzt werden können.

Nachdem geklärt ist, wie wichtig Freiwilligenarbeit für die Gesellschaft ist und dass es geeignete Strukturen dafür braucht, muss im Folgenden etwas über die Begleitung der Freiwilligen gesagt werden.

2.2 Bedeutung der Begleitung der Freiwilligenarbeit, speziell im Migrationsbereich

Wie wir weiter oben bei den Benevol Standards für Freiwilligenarbeit gesehen haben, ist die Begleitung der Freiwilligen innerhalb einer Organisation durch eine dazu bestimmte Person eine wichtige Forderung. Dies gilt für jede Art von Freiwilligenarbeit, jedoch ganz speziell im Bereich der Arbeit mit geflüchteten Menschen und anderen Migrantinnen und Migranten.

Freiwillige sind keine homogene Gruppe. Sie sind auch keine Arbeitnehmenden, von welchen eine Arbeitsleistung gegen eine finanzielle Entschädigung eingefordert werden kann. Sondern sie sind Individuen mit ihren je eigenen Geschichten und Beweggründen für ihr Engagement und mit dem grundsätzlichen Recht, sich aus einem Engagement zurückzuziehen, wenn es ihnen nicht mehr gefällt. Die besondere Motivation, die es für Freiwilligenarbeit braucht, erfordert ausdrückliche Anerkennung. Hier kommt die Rolle der in der jeweiligen Organisation für die Freiwilligen verantwortlichen Person ins Spiel.

Eine freiwillig tätige Person muss wissen, an wen sie sich bei Fragen oder Schwierigkeiten wenden kann. Sie muss wahrnehmen, dass ihre Arbeit gesehen und wertgeschätzt wird, dass sie ihre Persönlichkeit einbringen und ihre Aufgabe mitgestalten darf. Sie muss für ihren Einsatz geeignet und darauf vorbereitet sein und sich als Teil einer Gemeinschaft erfahren. All dies erfordert eine einfühlsame und wohlwollende Begleitung, die wahrscheinlich nur dann gut genug ist, wenn sie in einer Organisation einer Person als konkrete Aufgabe zugewiesen ist und die dazu nötigen finanziellen und zeitlichen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.

Oft ist dies nicht der Fall. Während es in Vereinen ohne bezahlte Mitarbeitende zwar bedauerlich, aber verständlich ist, dass eine solche Begleitung schwierig zu bewerkstelligen ist, gibt es für Institutionen oder Organisationen mit finanziellen Möglichkeiten und bezahlten Angestellten keinen Grund, auf eine gute Begleitung zu verzichten.

In der Freiwilligenarbeit im Migrationsbereich akzentuiert sich der Begleitungsbedarf. Natürlich gibt es auch in anderen Bereichen, wo Freiwillige Arbeit leisten, sensiblere Gebiete, die eine engere Begleitung erfordern, beispielsweise in der Arbeit mit betagten Menschen. Doch die Migrationsarbeit zeichnet sich dadurch aus, dass sie besonders oft in sensible Sphären vordringt.

Wir sprechen hier absichtlich von einem allgemeineren Migrationsbereich und nicht bloss von der Arbeit mit geflüchteten Menschen. Viele Themen betreffen auch nicht geflüchtete Menschen aus anderen Kulturen, gerade wenn es um sprachliche oder kulturelle Integration geht, und oft sind Freiwillige in solche Integrationsprozesse involviert.

Einige Beispiele sollen veranschaulichen, wo sich die Migrationsarbeit in sensiblen Bereichen bewegt. Da sind beispielsweise politische Strukturen und knappe Ressourcen, die ohnehin vulnerable Menschen in Bedrängnis bringen können. Freiwillige, die sich für solche Menschen einsetzen, kommen diesen oft so nahe, dass sie vieles davon mitbekommen. Es ist ein kleiner Schritt von diesem Erleben hin zu einem Anspruch an sich selbst, sich zeitlich oder auch materiell noch intensiver zu engagieren.

Sprachliche Barrieren, kulturelle Verständigungsschwierigkeiten oder auch ungenügend geregelte oder schlecht kommunizierte Zuständigkeiten bei offiziellen Stellen sind weitere Stolpersteine, welche für Freiwillige schwer zu bewältigen sein können.

Zudem ist die Arbeit mit Migrantinnen und Migranten oft von beiden Seiten von hohen oder sogar zu hohen Erwartungen begleitet. So kann es zum Beispiel vorkommen, dass geflüchtete Menschen sich durch die freiwillige Person bessere Chancen auf einen positiven Asylentscheid erhoffen, dass sie materielle Ansprüche an die Freiwilligen stellen oder erwarten, dass diese sich für die materiellen Ansprüche bei den entsprechenden Stellen starkmachen. Die Freiwilligen auf der anderen Seite wollen die Migrantinnen und Migranten vielleicht mit zu grossem Eifer integrieren, ohne die Hintergründe zu verstehen, oder umsorgen sie in bevormundender Weise. Besonders in der Arbeit mit geflüchteten Menschen kann es zu solch gut gemeinten paternalistischen Übergriffen kommen, die ausblenden, dass auch geflüchtete Menschen Personen mit Rechten, ihrer Kultur, ihren Wünschen und ganz eigenen Sorgen und Nöten sind, die sich nicht unbedingt decken müssen mit dem, was Freiwillige erwarten.

Die in Erlenbach weitestgehend fehlende Zuständigkeit für und Begleitung von Freiwilligen in der Zeit der grossen Fluchtbewegung 2015 führte dazu, dass das FAMI-Projekt angestossen wurde, was im folgenden Kapitel beschrieben wird.

2.3 Start zum FAMI-Projekt

Als im Winter 2015/2016 klar wurde, dass eine grössere Anzahl geflüchteter Menschen nach Erlenbach kommen würde, rief der Gemeinderat in der Dorfzeitung Dorfbott dazu auf, sich zu melden, um sich zum Wohle dieser Menschen freiwillig zu engagieren. Sehr viele Menschen meldeten sich auf den Aufruf, doch für die anschliessende Koordination und Begleitung der Freiwilligen waren die nötigen

Strukturen gar nicht vorhanden. Auch die reformierte Kirchgemeinde war nicht darauf vorbereitet, diese Freiwilligen zu begleiten. So verliefen viel Energie und Einsatzbereitschaft im Sand.

Die Kirchgemeinde beantragte vor diesem Hintergrund bei der Zürcher Landeskirche einen Diakoniekredit für einen koordinierten Aufbau von Angeboten für Flüchtlinge[1] unter Mitwirkung freiwillig Tätiger. Zur gemeinsamen Umsetzung des Projekts konnte die Kirchgemeinde Küsnacht gewonnen werden. Sie verfügte jedoch nicht über die Ressourcen, um die Situation der Gemeinde Küsnacht in das Projekt einzubeziehen und beschränkte ihre Zusage auf die Mitarbeit beim Projekt in Erlenbach.

Sehr früh wurde auch die politische Gemeinde Erlenbach über das Projekt informiert und der Wunsch geäussert, in diesem Bereich möglichst eng zusammenzuarbeiten, um Doppelspurigkeiten zu umgehen und die Zuständigkeiten klar zu regeln. Erste Gespräche mit dem Gemeinderat und der Leiterin des Sozialsekretariats fanden schon zu diesem Zeitpunkt statt. Diese aktive und transparente Kommunikation ist ein wichtiger Faktor, der Projekte im Bereich einer Koordination gelingen lässt. Es ist zentral, diejenigen Stellen frühzeitig zu beteiligen, die von einer Wirkung betroffen sein können. Nur so ist gewährleistet, dass der Widerstand gering ist oder im besseren Fall ein Mitwirken und Mittragen des Prozesses resultieren. Weiter oben haben wir bereits das Bild des Spinnennetzes verwendet, um die Funktion und Bedeutung von Verbindungen zu veranschaulichen. Wir werden im Verlauf des Projekts immer wieder sehen, wie sehr die Vernetzung aller betroffenen oder eben beteiligten Stellen für den Erfolg des Projekts mitverantwortlich ist.

Bevor der erste Schritt der Projektumsetzung allerdings in Angriff genommen wurde, verschob sich der Fokus bereits weg von der ausschliesslichen Koordination der Freiwilligenarbeit in Zusammenhang mit Geflüchteten hin zu einem allgemeineren Ansatz, wie das folgende Kapitel zeigen wird.

2.4 Situation der Freiwilligen in Erlenbach

Zwischen Antrag und eigentlichem Start des Projekts verging einige Zeit, während welcher sich die alarmierende Situation bei der Begleitung der geflüchteten Menschen etwas entschärfte. Dies erlaubte der Projektgruppe, den Fokus weiter zu öffnen und sich den allgemeinen Zustand der Freiwilligenarbeit in Erlenbach genauer anzuschauen. Auch hier stand der Gedanke dahinter, dass die Betroffenen gehört und beteiligt werden sollten.

Mittels strukturierter Interviews mit einer grossen Anzahl von Vereinen, Organisationen und Institutionen, welche Freiwillige beschäftigen, wollte die Projektgruppe erfahren, wie es um die Freiwilligenarbeit in der Gemeinde stand und wo es Verbesserungsbedarf gab. Die Erhebung ergab, dass fast nirgends spezifische Voraussetzungen für die Freiwilligentätigkeit gefordert oder eine fachliche Begleitung gewährleistet wurde. Die Rekrutierung neuer Freiwilliger erfolgte nicht gezielt, mit der Folge, dass zu wenige Freiwillige gefunden werden konnten und diejenigen, die aktiv waren, zu viel Arbeitslast tragen mussten. Dies ist mindestens teilweise dadurch zu erklären, dass die Rekrutierung neuer Freiwilliger meist über Mund-zu-Mund-Propaganda erfolgt und deshalb immer wieder Personen aus dem gleichen Umfeld angefragt werden, also ein fast geschlossener Kreislauf entsteht. Neue, allfällig interessierte Personen kommen so nicht zum Zug. Mangelnde Wertschätzung der Freiwilligenarbeit, schlechte Nutzung der Ressourcen und fehlende Koordination waren zudem fast bei allen Befragten brennende Themen (vgl. Anhang A).

[1] Wir verzichten in diesem Dokument wenn möglich darauf, von *Flüchtlingen* zu sprechen, und bevorzugen weniger kontroverse Begriffe wie *geflüchtete Menschen*. Da das Projekt jedoch den Begriff Flüchtling im Titel trägt, kann nicht vollständig darauf verzichtet werden.

In einem anschliessenden Workshop, zu welchem alle an den Interviews beteiligten Personen, die Gemeinde- und Schulbehörde sowie die Zuständigen der Kirchenpflegen Küsnacht und Erlenbach eingeladen wurden, erarbeiteten die Teilnehmenden mögliche Szenarien, wie übergeordnete Aufgaben der Freiwilligenarbeit koordiniert werden könnten. Der allgemeine Wunsch nach einer Koordinationsstelle zeichnete sich deutlich ab. Klare Anforderungen an die Stelle wurden formuliert, wobei wiederum das Rekrutieren und Begleiten von Freiwilligen und die Wertschätzung der Freiwilligenarbeit zentrale Anliegen waren. Zudem wurde als wesentlich erachtet, dass die Stelle nahe bei der Gemeinde angesiedelt, jedoch nicht in die Verwaltung integriert würde, um möglichst unbürokratisch zugänglich und trotzdem gut sichtbar und bekannt zu sein.

Da sich der Koordinationsbedarf so explizit in allen Gebieten der Freiwilligenarbeit zeigte und der Wunsch nach einer gezielten Koordination von vielen Seiten geäussert wurde, beschloss die Projektgruppe Ende 2017, eine allgemeine Koordinationsstelle für Freiwilligenarbeit in Erlenbach zu konzipieren, was im nächsten Kapitel Thema sein wird.

Daneben sollte aber der ursprüngliche Plan eines koordinierten Aufbaus von Angeboten für geflüchtete Menschen unter Mitwirkung von Freiwilligen weitergeführt werden. Darauf kommen wir im übernächsten Kapitel zurück.

3. Pilotprojekt ErliNet

Der Workshop hatte gezeigt, dass der Wunsch nach einer besseren Koordination drängend war. Deshalb wurde so rasch wie möglich ein Grobkonzept zur Umsetzung einer Koordinationsstelle als Pilotprojekt erstellt (Anhang B) und der politischen Gemeinde vorgelegt, mit der Bitte um ideelle und finanzielle Beteiligung.

Das Konzept diente nebst der effektiven Skizzierung der Koordinationsstelle insbesondere dazu, dem Gemeinderat (sowie der Kirchenpflege) deutlich aufzuzeigen, wie die ganze Gemeinde durch die Aufwertung und Sichtbarmachung der Freiwilligenarbeit profitieren, wie das Dorf ein lebendigeres und verbindlicheres Gemeinschaftsleben in einem wertschätzenden Klima entwickeln und der gesellschaftliche Zusammenhalt gestärkt würden. Die politische Gemeinde mit im Boot zu haben, war ein äusserst wichtiger Anspruch. Nicht nur, weil die Teilnehmenden des Workshops eine Koordinationsstelle nahe an der Gemeinde ansiedeln wollten, sondern auch aus strategischen Gründen, auf welche wir später noch eingehen werden. Deshalb war es zentral, ein überzeugendes Konzept vorweisen zu können.

Im folgenden Kapitel werden die entscheidenden Erfolgsfaktoren und mögliche Schwierigkeiten damit erläutert.

3.1 Erfolgsfaktoren

Es gibt unseres Erachtens drei Hauptfaktoren, die zum raschen und erfolgreichen Start des Pilotprojekts führten, wobei alle eng miteinander verbunden sind und der dritte auf den ersten beiden aufbaut.

3.1.1 Netzwerk

Wir können nicht genug betonen, wie wichtig das Netzwerken ist. Dieses steht am Anfang einer solchen Unternehmung und kann nicht ausgelassen werden. Ein bestehendes Netzwerk schafft Vertrauen. Wege, die schon vorher beschritten wurden, werden einfacher wieder beschritten. Bereits bestehende Kooperationen bringen mit sich, dass ein Kennenlernen wegfällt, dass Spielregeln nicht neu verhandelt, sondern nur auf die neue Zusammenarbeit angepasst werden müssen.

Im Falle des ErliNet war eine Kooperation mit der politischen Gemeinde unkompliziert möglich dank einer bereits etablierten Zusammenarbeit der reformierten Kirchgemeinde und der politischen Gemeinde. Die Personen, die miteinander verhandelten, kannten sich gut genug, um sich gegenseitig einschätzen zu können. So konnte sich der Gemeinderat gute Chancen ausrechnen, dass die gesteckten Ziele des Pilotprojekts zu erreichen waren und dass die ausführenden Personen dazu auch in der Lage waren. Dazu mehr im folgenden Unterkapitel.

Ein Einwand gegen die Nutzung bestehender Kontakte könnte der Verdacht der Vetternwirtschaft sein. Darauf kommen wir in Kapitel 3.1.4 zu sprechen.

Vielleicht stellt sich die Leserin oder der Leser die Frage, weshalb wir die politische Gemeinde überhaupt überzeugen wollten, bei diesem Projekt mitzumachen. Wäre es nicht eine optimale Gelegenheit für die Kirchgemeinde gewesen, eine solche Koordinationsstelle allein auf die Beine zu stellen und damit zu zeigen, wie wertvoll unser Beitrag für die Gesellschaft ist?

Wir sind überzeugt, dass dieser Beitrag sehr wohl gesehen wird, auch wenn die politische Gemeinde ihren Teil der Lorbeeren bekommt. Der Nutzen für die Sache selbst und nicht zuletzt der Gewinn für

die ganze Gemeinschaft überwiegen aber eindeutig, wenn ein Projekt breiter abgestützt ist. Durch die gemeinsame Trägerschaft können diejenigen Menschen besser abgeholt werden, die keinen Bezug zur Kirche haben. Und das Projekt hat bessere Chancen, langfristig bestehen zu können, wenn mehrere Player beteiligt sind, die im Verlauf der Pilotphase den gesellschaftlichen Gewinn erkennen und bereit sind, die finanzielle Leistung dafür zu erbringen.

Es wäre wünschenswert gewesen, noch mehr Player im Boot zu haben, namentlich die katholische Kirchgemeinde. Diese hatte jedoch bereits früh zu verstehen gegeben, dass sie kein Interesse hatte. Offenbar waren die Netzwerkstrukturen in diesem Fall nicht stabil genug, um sie vom Nutzen eines gemeinsamen Projekts zu überzeugen, oder die internen Netzwerke innerhalb der katholischen Kirche so stark, dass sie keine weiteren Vernetzungen benötigen. In solchen Fällen lohnt es sich aber, nach einer Weile wieder nachzufragen. Eine derartige Entscheidung muss nicht in Stein gemeisselt sein.

3.1.2 Persönliches Engagement

Netzwerken hat etwas sehr Persönliches und erfordert eine Art von Engagement, die durch den englischen Begriff des Commitment besser erklärt ist, nämlich eine Art Selbstverpflichtung, eine persönliche Einbindung, die weiter geht als das gewissenhafte Ausfüllen einer Arbeitsstelle. Das Konzept war diesbezüglich sehr explizit:

«Die zu bildende Plattform soll gemäss Resultat des Workshops ein Gesicht haben und gut erreichbar sein. Es soll folglich eine Person zuständig sein. Diese Person soll als Koordinationsstelle der Gemeinde wirken, öffentlich bekannt sein und innerhalb der Gemeinde über ein sehr gutes Netzwerk verfügen. Dieses Netzwerk dient als Basis eines weiter auszubauenden Netzes, welches alle Gruppen und Organisationen erreichen soll, die mit Freiwilligen arbeiten. Zusätzlich soll diese Person als Anlaufstelle für Personen zur Verfügung stehen, die sich freiwillig engagieren möchten.

Die Person, die diese Funktion ausübt, sollte über Erfahrung in der Arbeit im sozialen Bereich verfügen, in der Gemeinde wohnhaft und breit vernetzt und ein sehr offener, umgänglicher Mensch sein. Organisationstalent und Kombinationsgabe sind weitere Faktoren, die zu einem gelingenden Netzwerk beitragen werden.» (Grobkonzept ErliNet, Anhang B, S. 3f.)

Mit dieser Vorgabe wurde der Gemeinde zugesichert, dass das oben beschriebene Commitment in dem Masse eingebracht würde, wie es zur Zielerreichung notwendig war.

Ein solches Commitment beinhaltet beispielsweise, dass die Person auch an ihrem freien Tag und in ihrem privaten Umfeld offen ist für ein spontanes Gespräch, das sich in der Gemüseabteilung des Supermarkts oder im Strandbad ergibt. Oder auch, dass sie auf ihre bereits etablierten Netzwerke zurückgreift, um neue Verknüpfungen zu ermöglichen.

Man mag einwenden, dass eine solche Arbeitshaltung auf Dauer ungesund ist, weil sie es nicht genügend erlaubt, sich als Privatperson abzugrenzen. Dazu mehr in Kapitel 3.1.4.

3.1.3 Überzeugendes Konzept

Wenn Netzwerk und Bereitschaft zum besonderen Engagement vorhanden sind, gilt es als Drittes, ein überzeugendes Konzept zusammenzustellen. Selbstverständlich müssen darin die wesentlichen Fragen rund um das Projekt berücksichtigt und beantwortet sein. Für diese Details sei auf das vollständige Konzept im Anhang verwiesen.

Was uns hier interessiert, sind die besonderen Rahmenbedingungen, die die Bereitschaft der Gemeinde begünstigt haben dürften, das Projekt auch ohne langwierige und detailreiche Verhandlungen zu unterstützen und mitzufinanzieren.

Mit der Definition des Projekts als lediglich zweijähriges Pilotprojekt war der zeitliche Rahmen überschaubar und das Budget dank der kurzen Laufzeit und der vorteilhaften Nutzung der bestehenden Struktur bescheiden. Im Konzept wird diese Nutzung so beschrieben:

«Für die Arbeit der Koordinationsstelle rechnen wir anfänglich mit einer zeitlichen Beanspruchung von 10 Stellenprozenten. Idealerweise wird dieses Pensum in ein bereits bestehendes Arbeitspensum integriert, damit die betreffende Person öfter als bloss vier Stunden wöchentlich erreichbar ist, um die Niederschwelligkeit zu gewährleisten.» (Grobkonzept ErliNet, Anhang B, S. 6.)

Dieses Argument stellte bei kleinem Risiko einen schönen Ertrag in Aussicht. Da das Projekt in der Aufbauphase auf eine breite Mitwirkung von Freiwilligen zählen durfte, konnte auf viele weitere Ausgaben verzichtet werden, wie beispielsweise jene für den Internetauftritt. Für diese Mitwirkung waren wiederum das persönliche Engagement und das Netzwerk verantwortlich.

Das Konzept beschrieb nicht nur den Nutzen für die politische Gemeinde, sondern nahm diese auch gleich in die Verantwortung, um aufzuzeigen, dass ein finanzielles Engagement durchaus angebracht war:

«Als Trägerschaft der Koordinationsstelle steht in erster Linie die politische Gemeinde im Vordergrund. Gegen eine alleinige Trägerschaft der Gemeinde spricht, dass eine Hemmschwelle entstehen kann, wenn die Plattform allzu nah bei der Verwaltung oder den Verantwortlichen der Politik der Gemeinde angesiedelt ist.

Weitere mögliche Akteure sind die Kirchen, welche jedoch für gewisse Personen eine mögliche Hemmschwelle bergen. Für eine Trägerschaft der reformierten Kirche spricht dennoch die Tatsache, dass diese in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens in Erlenbach eine tragende Rolle spielt und mit diversen Gefässen alle Menschen in der Gemeinde anspricht, unabhängig von deren Konfession. Die katholische Kirche organisiert ihre Freiwilligenarbeit mehrheitlich in Küsnacht mit Schwerpunkt auf kircheninternen Angeboten und hat im Interview erklärt, dass sie vorläufig nicht interessiert ist.

Eine gemeinsame Trägerschaft von politischer Gemeinde und reformierter Kirche (federführend) könnte eine gute Mischung sein, die die jeweiligen Nachteile so aufwiegt, dass die Niederschwelligkeit der Koordinationsstelle gewährleistet ist.» (S. 7)

Ein wichtiger Hinweis ist der, dass ein Konzept nicht perfekt sein muss. Es ist besser, die wichtigsten Eckdaten zu kennen und dann loszulegen, statt lange Monate an Details zu feilen. Ein Pilotprojekt zum Aufbau einer neuen Sache darf als lernende Organisation verstanden werden, in Bewegung, immer auf der Suche nach Verbesserungsmöglichkeiten. Viel wichtiger als ein in allen Details ausgefeiltes Konzept ist die Leidenschaft, die in den Aufbau gesteckt wird, und die Bereitschaft, das Erreichte immer wieder zu reflektieren und Optimierungspotenzial zu suchen.

3.1.4 Einwände oder Schwierigkeiten

Vetternwirtschaft

Wie wir weiter oben angedeutet haben, könnte der Verdacht der Vetternwirtschaft aufkommen, wenn allzu sehr auf persönliche Netzwerke gebaut wird. Tatsächlich könnten solche persönlichen Verbindungen zu Schwierigkeiten führen, wenn jemand einen grossen finanziellen Gewinn damit erzielt oder ungebührlich Einfluss und Macht dazugewinnt. Es ist vermutlich ein schmaler Grat zwischen dem

positiven Nutzen und dem unfairen oder sogar unanständigen Ausnutzen des persönlichen Netzwerks. Es ist deshalb gut, diesen Aspekt im Auge zu behalten und regelmässig zu reflektieren. Der Nutzen des persönlichen Netzwerks zur Erreichung eines Ziels, das der Allgemeinheit zugutekommt, scheint aber zumindest in diesem Projekt deutlich ausgewiesen zu sein. Zu erwähnen ist auch, dass es bei einem sozialen Projekt definitionsgemäss um Beziehungen zwischen Menschen geht und es deshalb wohl gar nicht ohne persönliche Beziehungsnetzwerke geht.

Ungesundes Commitment

Ein weiterer Einwand betraf das persönliche Commitment. Ist es bei einer solchen Arbeitshaltung möglich, ein gewisses Mass an Privatsphäre zu wahren? Auch das ist eine Gratwanderung, die regelmässig reflektiert werden muss, und zwar auch innerhalb des privaten Umfelds oder persönlichen Netzwerks der betreffenden Person. Wir sind jedoch überzeugt, dass der Gewinn die negativen Aspekte deutlich überwiegt, weil spontane Zusammentreffen wie kurze Gespräche im Supermarkt oft einen Weg abkürzen, eine Kleinigkeit ausräumen, eine offene Frage klären oder ganz einfach gegenseitige Anteilnahme bedeuten. Natürlich darf man sich abgrenzen und einen Sitzungstermin vorschlagen, wenn zum Beispiel ein Thema mehr Zeit oder Intimität verlangt. Und selbstverständlich ersetzen solche inoffiziellen Gespräche nicht die regulären Sitzungen oder Standortgespräche mit einzelnen Personen oder Gruppen. Aber ein kurzes Offensein für die zufällig angetroffene Person ist ein wichtiges Zeichen der Wertschätzung. Im Zusammenhang mit Freiwilligen gilt dies noch viel mehr. Diese engagieren sich schliesslich auch in ihrer Freizeit.

Fehlende Strukturen

Eine wohl zentrale Schwierigkeit ist diese: Was, wenn die Netzwerkstrukturen gar nicht vorhanden sind? Eine Zuhörerin bei einer Präsentation über die Entstehung des ErliNet wandte einmal ein, in ihrer Kirchgemeinde seien keine Verbindungen vorhanden, auf welchen aufgebaut werden könne. Wenn sie für einen Anlass jemanden suche, der einen Kuchen backe, backe sie ihn am Ende selbst, weil sie keine Freiwilligen fände.

Wenn kein Netzwerk besteht, auf welchem aufgebaut werden kann, bedeutet dies vor allem viel mehr Aufwand. In einem solchen Fall sollte nicht erwartet werden, dass ein Konzept innert weniger Wochen geschrieben und von einem Gemeinderat oder einer Kirchenpflege verabschiedet wird.

Es stimmt, dass es schwierig ist, Vernetzungsarbeit von Grund auf zu leisten. Die ersten Fäden des Netzes zu spannen, wenn noch keine Wege existieren, auf welchen gegangen werden kann, verbraucht enorm viele Ressourcen, ist aber nicht unmöglich.

Was ist notwendig, damit es trotzdem gelingt?

Zunächst braucht es viel Energie und Leidenschaft, bzw. einen starken Willen, ein geeignetes Netzwerk zu bilden, auch wenn der Aufwand dazu vor allem zu Beginn riesig ist. Es ist dabei wichtig, sich bewusst zu machen, dass das Netzwerk dazu dienen wird, das gesteckte Ziel zu erreichen. Ebenso wichtig ist die Gewissheit, dass eine einmal geknüpfte Verbindung helfen wird, dass die nächsten Fäden einfacher gespannt werden.

Dann ist entscheidend, sich zu überlegen, wer ein wichtiger Player sein könnte. Man sollte die verschiedenen Stakeholder, Anspruchs- oder Interessengruppen, die von einem Vorhaben betroffen sein werden, zusammentragen. Danach kann je nach Zielsetzung eine Sortierung nach Wichtigkeit oder Betroffenheit dieser Stakeholder gemacht werden.

Die Konfrontation der wichtigsten Stakeholder mit der Idee wird in vielen Fällen zeigen, dass ein Interesse vorhanden ist. Im direkten Gespräch erfährt man zudem oft neue und interessante Details, welche die Idee weiterbringen können. In diesen Gesprächen ist es wichtig, keine fertigen Pläne zu

propagieren, die auf die Betroffenen abschreckend wirken können. Vielmehr sollte der gemeinsame Nenner gesucht und Offenheit für weitere Ideen signalisiert werden. Je mehr Betroffene in dieser Phase zu Beteiligten gemacht werden, desto besser für das Projekt. Wer einmal mit an Bord ist, wird vielleicht weitere nützliche Verbindungen mitbringen, so dass sich diese multiplizieren.

Auch hier ist das persönliche Commitment hilfreich. Wer die Bereitschaft zum besonderen Einsatz signalisiert, bekommt eher Unterstützung als jemand, der sich nur halbherzig engagiert. Es braucht keinen übertriebenen Eifer dazu, bloss eine ehrliche Einsatzbereitschaft.

Nachdem die politische Gemeinde ihre Zusage zur Mitfinanzierung gegeben hatte, wurde eine Leistungsvereinbarung ausgearbeitet (Anhang C). Diese konnte sich, wiederum dank der bereits etablierten Vertrauensbasis, auf die wesentlichen Punkte beschränken und in den Details vage bleiben, was in einem grossen Spielraum bei den Entwicklungsmöglichkeiten resultierte.

Das folgende Kapitel widmet sich der Beschreibung der Koordinationsstelle und den Mitteln, die zu ihrer Bekanntmachung verwendet wurden.

3.2 Aufbau der Koordinationsplattform

Das Konzept sah als wichtigste Elemente vor, der Plattform eine konkrete Ansprechperson und eine Website zu geben und das neue Angebot lokal möglichst flächendeckend bekanntzumachen.

3.2.1 Eröffnung

Da der Projektstart im Juni 2018 zufällig mit dem Dorffest zur Eröffnung des neuen Alterszentrums der Gemeinde zusammenfiel, wurde dort ein Infostand mit einem grossen Plakat aufgestellt. Zudem wurden kleine Werbeblöckchen mit dem Logo des ErliNet verteilt. Das Logo wurde mit Hilfe der lokalen Druckerei kreiert. Da diese die Blöckchen, die Plakate und die späteren Werbeflyer drucken durfte, entstanden durch die Unterstützung bei der Kreation des Logos keine zusätzlichen Kosten.

Die Koordinatorin und weitere Beteiligte des Projekts standen den Interessierten den ganzen Tag für Fragen zur Verfügung. Ein Infoblatt mit den wichtigsten Angaben zum ErliNet wurde verteilt (Anhang D).

Das aufgestellte Plakat visualisierte die vielfältigen Freiwilligeneinsätze in der Gemeinde, die einen Grossteil dessen, was das Leben in der Gemeinde lebenswert macht, überhaupt erst ermöglichen. Aufgeführt waren verschiedene Kultur- und Sportangebote, soziale Dienstleistungen und Dorffeste wie die Chilbi, die ohne Freiwillige nicht durchführbar wären. Stifte und Papier lagen bereit, um die Besucherinnen und Besucher zu ermuntern, weitere Freiwilligenangebote auf das Plakat zu kleben.

Im Verlaufe des Tages entstand so ein üppig gefülltes Plakat, welches anschliessend mit den Ergänzungen nochmals gedruckt und wiederholte Male in den Plakatständern der Gemeinde aufgehängt wurde. Gleichzeitig wurde ein zweites Plakat mit einer leicht anderen Aussage gedruckt. Dieses diente nicht dazu, die im Dorf geleistete Freiwilligenarbeit zu visualisieren, sondern fokussierte auf das Angebot des ErliNet und sprach die Leserin und den Leser als potenzielle neue Freiwillige an, die aus ihrem Engagement nebst dem Beitrag zum Gemeinwohl einen persönlichen Gewinn ziehen.

Da das Budget bewusst klein gehalten war, konnten diese Plakate nicht aufwändig gestaltet werden. Ein einfaches, selbst kreiertes Word-Dokument musste genügen. Womöglich ergänzte der Charme der so offensichtlich selbstgebastelten Plakate die Botschaft, dass es hier nicht um den schönen Schein ging, sondern um das, was dahintersteckte, nämlich ein sehr lokal verstandenes und deshalb sehr persönliches Mit- und Füreinander. Jedenfalls kam die Botschaft bei vielen Menschen in der Gemeinde so an.

3.2.2 Website

Vorgängig musste jedoch die Website in ihren Grundzügen stehen. Diese Arbeit wurde zu wesentlichen Teilen von einer Freiwilligen erledigt, die glücklicherweise viel Erfahrung und grosse Einsatzbereitschaft mitbrachte. Kein teures Programm mit komplizierten Inhalten, sondern ein solides Gratistool und wiederum viel Leidenschaft für die Sache führten innert kürzester Zeit zu einer Website, die alles abdeckte, was für das ErliNet für den Start nötig war.

Eine einfache Navigation führt die interessierten Freiwilligen dorthin, wo sie wahlweise die ausgeschriebenen Einsatzmöglichkeiten finden und sich direkt bewerben, oder sich mit ihren Präferenzen und Ressourcen als Freiwillige anmelden können. Organisationen wiederum, die eine freiwillige Person suchen, finden auf der Website eine Registriermöglichkeit und können anschliessend so viele Inserate schalten, wie sie benötigen. Die Koordinatorin ist mit Namen und Kontaktdaten zu finden und die Aufforderung, sich bei Interesse oder Fragen zu melden, ist auf der Website leicht zu finden. Als Sicherheitsstufe, die Missbrauch verhindern soll, dient ein zusätzlich eingebauter Schritt. Jedes Inserat muss von der Koordinatorin erst freigeschaltet werden, bevor es auf der Website erscheint.

Für die Anmeldung der Freiwilligen sowie die Struktur der Inserate wurden einfache Formulare ausgearbeitet. Diese und weitere Papiere wurden in mehreren Arbeitsgruppen, bestehend aus Verantwortlichen der Vereine und aus Freiwilligen, bewertet und mehrmals überarbeitet. So sollte gewährleistet

sein, dass das ErliNet auch wirklich brauchbare Dienste zur Verfügung stellt. Die verschiedenen Papiere werden in Kapitel 5 nochmals zur Sprache kommen.

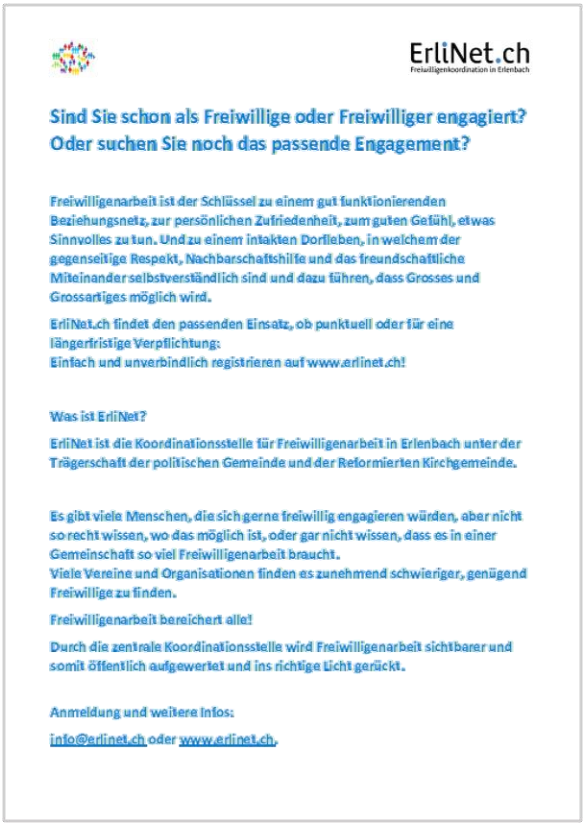
3.2.3 Koordinatorin

In den ersten Monaten war viel Direktkontakt notwendig. Die Koordinatorin sowie weitere Mitwirkende gingen gezielt auf potenzielle neue Freiwillige und auf Vereine zu. Die politische Gemeinde war in diesem Prozess ebenso beteiligt, indem beispielsweise Neuzuzüger bei der Anmeldung konkret auf das Angebot hingewiesen wurden. In der reformierten Kirchgemeinde wurde bei vielen stattfindenden Anlässen auf die neue Koordinationsplattform hingewiesen.

Die Koordinatorin konnte bei Fragen und Schwierigkeiten beim Registrieren oder Anmelden jederzeit kontaktiert werden. Da sie als Sozialdiakonin mit grossem Stellenpensum bei der reformierten Kirchgemeinde beschäftigt ist, war eine kurze Reaktionszeit bei Mails und Anrufen immer gewährleistet, trotz des bescheidenen Pensums von nur 10 Stellenprozenten fürs ErliNet. Dies war und ist mit Sicherheit einer der bedeutendsten Faktoren für den Erfolg.

3.2.4 Werbung

Später wurden ein Flyer in alle Haushalte und ein Informationsbrief an alle Vereinsvorstände gesandt und Beiträge für die lokalen Zeitungen geschrieben, um flächendeckend zu informieren. Der Fokus lag bei diesen ersten Werbeaktionen darauf, die Bevölkerung über die neue Plattform zu informieren und zu erklären, wozu diese diente.



Auf den Websites der Gemeinde sowie der Kirchgemeinde wurde für das ErliNet geworben und eine eigene Facebook-Seite erstellt, weil dieses Medium bei einem Grossteil der lokalen Bevölkerung sehr beliebt war und immer noch ist. Eine direkte Einbindung der neuen Inserate in die Facebook-Seite ermöglicht eine zeitnahe Information der Interessierten, ohne dass diese dafür aktiv die Website des ErliNet konsultieren müssen.

ErliNet.ch
Freiwilligenkoordination in Erlenbach

Auf ErliNet.ch warten viele Inserate auf freiwillig Mitwirkende.

Ihr Engagement ist wichtig!

Für Sie

Freiwilligenarbeit ist der Schlüssel

zu einem gut funktionierenden Beziehungsnetz
zur persönlichen Zufriedenheit
zum guten Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun

Fürs Dorf

Freiwilligenarbeit ist der Schlüssel

zu einem intakten Dorfleben, in welchem der gegenseitige Respekt, Nachbarschaftshilfe und das freundschaftliche Miteinander selbstverständlich sind und dazu führen, dass Grossartiges möglich wird.

Durch die zentrale Koordinationsstelle ErliNet wird lokale Freiwilligenarbeit sichtbarer und somit öffentlich aufgewertet und ins richtige Licht gerückt.

Anmeldung, Inserate und weitere Infos:
info@erlinet.ch oder www.erlinet.ch.

Ein späterer Werbeflyer in alle Haushalte betonte die Wichtigkeit des freiwilligen Engagements für ein intaktes Dorfleben mit einem respektvollen und freundlichen Für- und Miteinander. Zudem lag bei diesem zweiten Flyer der Fokus auch auf dem persönlichen Gewinn für die freiwillig tätige Person, namentlich einem funktionierenden Beziehungsnetz und einer persönlichen Zufriedenheit darüber, etwas Sinnvolles für die Allgemeinheit zu tun.

Die Flyer waren und sind genauso selbstgebastelt wie die Plakate. Einfache Word-Dokumente und der Druck auf weissem Papier machen die Flyerversände zu einer relativ kostengünstigen Unternehmung. Die gute Zusammenarbeit mit der lokalen Druckerei, die der Freiwilligenarbeit sehr positiv gegenübersteht und das ErliNet von Anfang an gern mitunterstützt hat, zeigt einmal mehr, wie wertvoll ein gutes Netzwerk ist.

3.2.5 ErliNet in der Praxis

Die konkreten Aufgaben der Koordinationsstelle zählt das Konzept ausführlich auf:

«Die Koordinationsstelle ist Zentrum des Netzwerks aller Player in der Freiwilligenarbeit. Also der Organisationen, Vereine und Institutionen, die mit Freiwilligen arbeiten einerseits, und andererseits der Personen, die sich freiwillig engagieren oder dies planen.

Personen, die sich engagieren möchten, werden von der Koordinationsstelle systematisch erfasst, unter Berücksichtigung der Ressourcen und Fähigkeiten der jeweiligen Person. [...] Ebenso werden Organisationen, Vereine und Institutionen mit ihrem Bedarf an Freiwilligenarbeit detailliert erfasst. So können Angebot und Nachfrage ressourcenorientiert zusammengeführt werden.

[...] Als weitere Dienstleistung berät und unterstützt die Koordinationsstelle die Freiwilligen in ihrer Arbeit, bei der Suche nach einer passenden Weiterbildung, beim Erlangen eines Zeugnisses oder einer Bestätigung über ihr freiwilliges Engagement und wertet dadurch die Freiwilligenarbeit als solche auf. Durch die gewonnene Anerkennung wird Freiwilligenarbeit in Erlenbach attraktiver, so dass neue Freiwillige gewonnen werden können.

Ein jährlicher Anlass für alle Freiwilligen oder ein vergleichbares Zeichen der Wertschätzung rundet das Angebot ab.

Durch statistische Erfassung wird die Freiwilligenarbeit in Erlenbach sichtbar gemacht. Nach der zweijährigen Pilotphase können dadurch der Erfolg evaluiert und das weitere Vorgehen definiert werden.» (Konzept ErliNet, S. 5).

3.2.6 Erste Zwischenbilanz

Das ErliNet startete erfolgreich. In den ersten 21 Monaten meldeten sich 33 neue Freiwillige bei der Koordinationsstelle an – dies entspricht mehr als einem halben Prozent der Erlenbacher Bevölkerung. 45 Inserate wurden auf der Website aufgeschaltet, insgesamt wurden in der Zeit 72 Freiwillige vermittelt. Diese Freiwilligeneinsätze deckten die ganze Bandbreite der Möglichkeiten ab, vom einmaligen Mithelfen bei einem Anlass bis zur regelmässigen Begleitung einer betagten Person über mehrere Jahre.

Bei einem Dorffest für alle Freiwilligen der Gemeinde nach dem ersten Betriebsjahr wurde die Freiwilligenarbeit gross gefeiert. Weit über 100 freiwillig engagierte Menschen kamen zum Festbrunch zusammen, mehrere Zeitungen berichteten darüber. So bekam das ErliNet ein weiteres Mal eine Plattform, um sich der Öffentlichkeit zu zeigen. Zudem wurde durch das Fest das Gemeinschaftsgefühl der Freiwilligen gestärkt und wahrscheinlich wurden an dem Tag auch persönliche Netzwerke weitergeknüpft.

3.3 Nachbarschaftshilfe

Nach rund einem Jahr Betrieb wurde die neue Rubrik Nachbarschaftshilfe als Teilbereich des ErliNet auf der Website aufgeschaltet und in der Zeitung explizit beworben. Dieser Unterbereich des ErliNet bringt einige ganz eigene Herausforderungen mit sich, die in diesem Kapitel besprochen werden.

Ausgangspunkt für diese zusätzliche und separat geführte Rubrik war die Tatsache, dass gewisse Freiwilligenengagements nicht in die bestehende Struktur passten. Das ErliNet bekam einerseits ab und zu Anfragen zur nachbarschaftlichen Hilfe. Von Freiwilligen wurde zudem bei der Anmeldung oft die Bereitschaft zu solchen nachbarschaftlichen Unterstützungsleistungen erwähnt. Die logische Folge daraus war die Entwicklung eines separaten Tools für die Nachbarschaftshilfe.

In diesem Bereich können sich Privatpersonen registrieren und anschliessend je nach Bedarf eine Anzeige unter dem Titel «Angebot» oder «Nachfrage» aufschalten. Ein Angebot wäre beispielsweise die Bereitschaft, jeweils samstags eine Person mit dem Auto zum Einkaufen mitzunehmen oder für jemanden die Pflanzen in der Ferienabwesenheit zu giessen. Die Nachfrage wäre das Gegenstück dazu, also die Suche nach jemandem, der in den Ferien die Hasen füttert oder nach einer Operation vorübergehend die Einkäufe tätigt.

Auch diese Anzeigen müssen von der Koordinatorin freigeschaltet werden, bevor sie auf der Website erscheinen. So kann sichergestellt werden, dass nur angemessene Anzeigen erscheinen und die Anzeigen so formuliert sind, dass klar ersichtlich ist, wonach gesucht wird.

Schutz und Haftung

Da es sich hier auf beiden Seiten um Privatpersonen handelt, sind Fragen der Haftung und der Sicherheit sehr zentral. Menschen bewegen sich hier teilweise sehr weit in die Privatsphäre von bisher nicht bekannten anderen Menschen hinein, betreten zum Beispiel oft deren Wohnung. Das ErliNet kann nicht jede dieser Begegnungen begleiten, und es wäre auch nicht das Ziel, dies zu tun. Die Absicht hinter der Nachbarschaftshilfe ist die, dass die Menschen, die bereit sind, einander zu unterstützen, ohne Umwege zusammenfinden. Das ErliNet übernimmt folglich keine Haftung, ist jedoch bei Fragen oder Schwierigkeiten eine Anlaufstelle. Zudem fragt die Koordinatorin nach einer Weile bei der Person, die die Anzeige erstellt hat, nach, ob alles nach Wunsch läuft.

Zum Schutz vor Missbrauch im Internet bleiben die Anzeigen der Privatpersonen auf der Website anonym. Eine interessierte Person kann über ein Formular unter der Anzeige ihr Interesse bekunden und gibt dadurch als erste ihre Kontaktdaten bekannt. Die Person, die die Anzeige erstellt hat, bekommt dieses Formular automatisch zugestellt und muss dann nochmals aktiv werden und der interessierten Person antworten.

Es bestand die Hoffnung, dass durch die neue Rubrik auf der Website solche Verbindungen einfacher und mit weniger aktiv geleistetem Koordinationsaufwand zusammenfinden würden. Mehrere lokale und regionale Zeitungen und sogar das Radio Zürichsee berichteten inzwischen vom ErliNet und auch von der neuen Rubrik. Es bewegte sich jedoch trotz all dieser Werbung nicht viel in der Nachbarschaftshilfe.

Einige Monate vor Ende der zweijährigen Pilotphase waren Kirchenpflege und Gemeinderat dazu entschlossen, das Projekt ErliNet weiterzuführen, vorläufig für weitere zwei Jahre. Und dann kam der Corona-Lockdown.

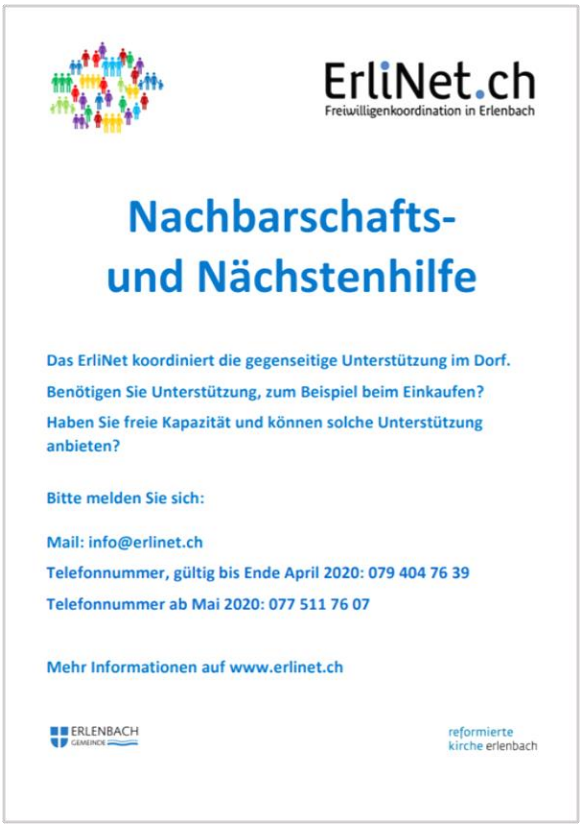
3.4 Corona

In der Corona-Zeit wurde offensichtlich, wie viel Bedeutung dem Netzwerk zukommt. Genau dieses Netzwerk sorgte am Freitag, 13. März 2020, als der Bundesrat den Lockdown bekanntgab, dafür, dass in Windeseile Hilfsmassnahmen aufgestellt werden konnten.

Über das Wochenende wurde das ErliNet vom Gemeinderat dazu ermächtigt und mit den nötigen finanziellen Mitteln ausgestattet, geeignete Massnahmen für die Gemeinde zu ergreifen, und zwar völlig unbürokratisch auf der Basis eines grossen Vertrauens. Die Botschaft war deutlich: «Mach, was du für nötig hältst, wir unterstützen es und übernehmen die Kosten.»

So waren bereits am Montagabend Flyer für alle Haushalte sowie Plakate gedruckt. Die Plakate wurden vor den grossen Supermärkten in der Gemeinde aufgestellt, was mit der Autorität des Gemeinderats im Rücken ein Leichtes war.

Schon am darauffolgenden Wochenende standen rund 50 neue Freiwillige zur Verfügung, die bereit waren, für die ältere Bevölkerung einkaufen zu gehen oder sich sonst zu engagieren, wo es nötig war.



Zum Schutz der älteren Menschen, die eine Unterstützungsleistung in Anspruch nehmen wollten, liess das ErliNet die Kontaktdaten aller neuen Freiwilligen bei der Einwohnerkontrolle auf ihre Echtheit überprüfen, da die Zeitungen bereits nach kurzer Zeit im Lockdown von Betrügereien berichteten. So war sichergestellt, dass sich niemand mit erfundener Identität Zugang zur Wohnung einer betagten Person verschaffen konnte.

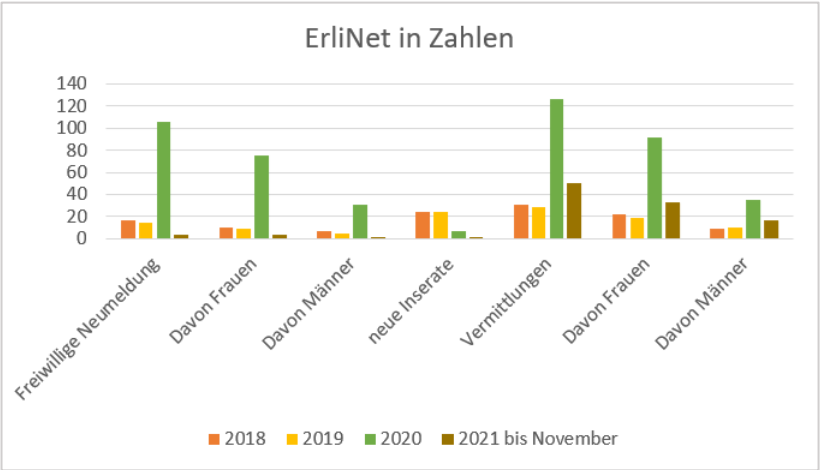
Um die älteren Menschen zu unterstützen, die dazu aufgefordert waren, sich völlig zurückzuziehen, hatte das ErliNet die Idee, diese anzurufen und nachzufragen, wie es ihnen geht und ob sie etwas brauchen. Die Gemeinde Erlenbach stellte dem ErliNet nach Rücksprache mit der Datenschutzbeauftragten die Kontaktdaten aller Personen ab 75 Jahren zur Verfügung. Eine Gruppe Freiwilliger führte diese Telefonaktion durch und leitete den Unterstützungsbedarf an die Koordinatorin weiter.

Im Rahmen dieser Telefonanrufe entwickelte sich das Angebot von Telefonketten. Solche Ketten, bei welchen wöchentlich im Kreis herumtelefoniert und nach dem Befinden und allfälligen Bedürfnissen gefragt wird, wurden in der Folge für etwas über 30 Personen eingerichtet.

Nach zwei Monaten Lockdown standen 100 neue Freiwillige zur Verfügung, für 60 Haushalte oder Haushaltsgemeinschaften wurden Einkaufshilfen und andere Unterstützungsleistungen eingerichtet, die teilweise auch Ende 2021 noch bestehen.

Das wichtigste Fazit, das wir aus dieser Zeit ziehen können, ist dieses: So rasch und unbürokratisch kann nur agieren, wer ein stabiles und breites Netzwerk hat, in welchem das gegenseitige Vertrauen gross ist. Einmal mehr zeigte sich also die Wichtigkeit dieses Netzwerks. «In Krisen Köpfe (und deren Kompetenzen) kennen!» Was beispielsweise für Blaulichtorganisationen ein logischer und weit verbreiteter Grundsatz ist, gilt auch in weniger unmittelbaren Bedrohungslagen. Wenn es schnell gehen muss, wenn sich etwas plötzlich ändert, wenn eine Krise kommt, dann funktioniert es in jedem Fall

besser, wenn bereits ein Netzwerk besteht, in welchem man sich kennt und weiss, wer welche Ressourcen und Kompetenzen hat.



Dank Corona erfreut sich das ErliNet heute grösserer Bekanntheit. Es gibt mehr Anfragen und direkte Kontakte. Die Nachbarschaftshilfe hat seither einen komplett anderen Stellenwert. In diesem Bereich finden inzwischen die meisten Vermittlungen statt, und es haben im Jahr nach dem Lockdown deutlich mehr Vermittlungen stattgefunden als in den Jahren vor Corona. Viele der Freiwilligen, die sich während der Lockdown-Zeit neu beim ErliNet angemeldet haben, stehen nach wie vor für Einsätze zur Verfügung.

Ab Juni 2021 wurde die Koordinationsstelle weiter ausgebaut, von 10 auf 20 Stellenprozente, um die Freiwilligen in der Migrationsarbeit besser begleiten zu können (vgl. dazu Kapitel 2.2 und 5).

3.5 Herausforderungen

Selbstverständlich gibt es auch beim ErliNet grössere und kleinere Herausforderungen. In der Arbeit mit Freiwilligen bzw. allgemein in der Arbeit mit Menschen ist Zeit einer der wichtigsten Faktoren. Es könnte immer noch mehr gemacht werden, so dass auch die zeitlichen Ressourcen immer noch weiter ausgebaut werden könnten.

In den ersten Betriebsjahren wurden ein paar geplante Elemente noch nicht oder ungenügend umgesetzt, weil die Zeit dazu nicht auch noch reichte. So ist der Plan, den Freiwilligen noch bessere Vernetzungsmöglichkeiten zu bieten, bisher ein frommer Wunsch. Auch Weiterbildungen für die Freiwilligen wurden bisher noch nicht systematisch propagiert, geschweige denn organisiert.

Da die Freiwilligen, die in die Vereine und Institutionen vermittelt werden, ab dem Zeitpunkt der Vermittlung nicht durchs ErliNet begleitet werden, hat das ErliNet auf diese Begleitung keinen direkten Einfluss. Vereine werden unterstützt, doch wenn keine Ressourcen für die Freiwilligenpflege vorhanden sind, wird diese Unterstützung auch nicht viel nützen.

Im Bereich der Migrationsarbeit wurde dieses Problem insofern gelöst, als die politische Gemeinde dem ErliNet im Juni 2021 für diese Begleitung mehr Ressourcen zur Verfügung stellte. Doch in anderen Bereichen wäre eine bessere Begleitung oft auch wünschenswert.

Auch mit der gut funktionierenden Koordinationsplattform könnten immer noch mehr Freiwillige gebraucht werden. Wegen Veränderungen in der privaten Situation der Freiwilligen kommen Engagements irgendwann zu einem Ende, so dass es wieder neue Kräfte braucht. Durch mehr Werbung, Flyer und direkte Kontaktaufnahmen werden weitere Menschen angesprochen. Doch dies ist sehr zeitaufwändig und generiert Kosten. Es bleibt deshalb auch künftig eine Knochenarbeit, die das Weiterknüpfen an den Beziehungsnetzen und das grosse persönliche Commitment noch fast genauso beinhaltet wie zu Beginn des Projekts.

4. Aufbau von spezifischen Angeboten im Migrationsbereich

Wie das Projekt FAMI bereits im Titel definiert, bestand der ursprüngliche Plan in einem koordinierten Aufbau von Angeboten für geflüchtete Menschen unter Mitwirkung von Freiwilligen. Dieser Plan sollte neben dem Aufbau des ErliNet weitergeführt und -entwickelt werden.

Alle diese Angebote haben eine gemeinsame Struktur, nämlich dass sie unter Einbezug von verschiedenen Menschen mit ihren je eigenen Sichtweisen und Kulturen, Ansprüchen und Nöten, Stärken und Schwächen aufgebaut werden und dass es weitere Anspruchsgruppen gibt, die ebenfalls mitreden werden. Dies muss in jedem vergleichbaren Vorhaben von Anfang an mitberücksichtigt werden.

Keines der Projekte ist aus dem Nichts entstanden, sondern es wurde ein Bedürfnis erkannt und darauf eingegangen. Woher ein solches Bedürfnis kommt und wer es erkennt, ist irrelevant. Wichtig ist der folgende Schritt, nämlich die immer gleichen Fragen zu stellen:

Was ist das Ziel? Wer hat ein ähnliches Ziel oder könnte daran interessiert sein? Welche Anspruchsgruppen oder weiteren interessierten Parteien, zusammengefasst unter dem Begriff Stakeholder, sind beteiligt oder werden mitreden wollen? Ein bereits bestehendes Netzwerk, in welchem möglichst viele Stakeholder miteinander in Kontakt und Austausch stehen, erleichtert den Aufbau eines neuen Projekts. In einem bestehenden Netzwerk, in welchem die verschiedenen Player voneinander wissen, die jeweiligen Möglichkeiten und Grenzen kennen und sich nicht lange erklären müssen, kann rasch agiert und auf kurzfristig auftretende Bedürfnisse eingegangen werden.

Die Rolle der Sozialdiakonie der reformierten Kirche ist eine äusserst privilegierte. Anders als ein Sozialamt, eine Schule oder eine Asylorganisation sind ihre Aufgaben nicht streng reglementiert und normiert und sie besitzt zumindest grundsätzlich Freiheiten, die sie agil und flexibel auf die Mitmenschen und deren Bedürfnisse reagieren lässt. Der Dozent für Soziale Arbeit Urs Frey nennt diesen besonderen Faktor ein Chancenfeld der Diakonie, in welchem er «[m]enschliches Mass statt Reglemente» verortet (Frey, 2021). Innerhalb dieses Felds kann flexibel, bedürfnis- und ressourcenorientiert gehandelt werden.

So entstand in der Kirchgemeinde Erlenbach als erstes Gefäss das Café International, aus welchem heraus sich über die Jahre weitere Angebote entwickelten. Angebote für Menschen mit fremden Wurzeln, die ihnen das Einleben in der Gemeinde erleichtern sollen und die sich an den Ressourcen der Freiwilligen und den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Migrantinnen und Migranten orientieren. Einige der Angebote wurden in Grobkonzepten erfasst, teilweise auch genauer beschrieben und evaluiert (vgl. dazu die Anhänge F bis H).

4.1 Café International

In Reaktion auf die Ankunft der vielen geflüchteten Menschen im Winter 2015/16, und noch bevor der Antrag für den Diakoniekredit gestellt wurde, entstand in einer Zusammenarbeit mit dem Familienzentrum Flüügepilz ein niederschwelliges Begegnungscafé für Menschen mit fremden Wurzeln, das Café International. Das Familienzentrum ist im Kirchgemeindehaus eingemietet und führt sein Angebot des Begegnungscafés für Familien mehrmals pro Woche durch. Dank der bestehenden Vernetzung und dieses bereits existierenden Angebots war es mit wenig Aufwand verbunden, ein neues Café zu einem anderen Zeitpunkt für diese gezielte Personengruppe anzubieten. Die Personen, die das Angebot nutzen sollten, wurden an verschiedenen Orten gezielt angesprochen, dies wiederum mit der

Unterstützung der politischen Gemeinde. Insbesondere die geflüchteten Menschen wurden von den Mitarbeitenden des Sozialsekretariats auf das Angebot hingewiesen und teilweise sogar ins Café begleitet.

Aus den Begegnungen und Gesprächen im Café International wurden die verschiedenen Sorgen, Bedürfnisse und Interessen der Migrantinnen und Migranten sowie der Freiwilligen herausgefiltert, die dann wiederum zu diversen weiteren Angeboten führten.

So wurde aus dem Café International mehr und mehr ein Dreh- und Angelpunkt für alle Anliegen im Migrationsbereich. Als Mittelpunkt eines Netzwerks kann immer rasch agiert und auf die konkreten Bedürfnisse eingegangen werden. Die folgenden Beispiele veranschaulichen, wie dank der Vernetzung und der Flexibilität der Sozialdiakonie bzw. des ErliNet ganz kurzfristig und ohne bürokratische Hürden Unterstützung geleistet werden kann.

Anfang 2018 kam die Asylorganisation Zürich AOZ, welche im Auftrag der Gemeinde Erlenbach die geflüchteten Menschen betreut, auf die reformierte Kirchgemeinde zu. Es gab den Bedarf, für zwei junge Menschen eine Unterstützung bei den Hausaufgaben zu organisieren, was innert kürzester Zeit umgesetzt werden konnte.

Ein Freiwilliger, der vor seiner Pensionierung als Gemeindeschreiber tätig gewesen war, erklärte Anfang 2019 seine Bereitschaft, den Migranten und Migrantinnen bei Schwierigkeiten im Umgang mit Behörden und offiziellen Schreiben behilflich zu sein. Dieses Angebot kann seither genutzt werden, das Sozialsekretariat sowie andere Stellen wissen Bescheid und können seine Telefonnummer herausgeben, im Café International wird darüber gesprochen und der Freiwillige ist oft dort und kann ganz ohne Schwelle angesprochen werden.

Im Sommer 2020 wurde das ErliNet durch das Sozialsekretariat informiert, dass eine neue Familie im Asylverfahren mit mehreren Kindern nach Erlenbach kommen würde. Im Gespräch mit Sozialsekretariat, AOZ und Schulleitung wurde definiert, was die Aufgaben sein könnten, die von den offiziellen Stellen nicht geleistet werden können. Eine Freiwillige wurde als Verantwortliche für die Familie gefunden und in Absprache mit der Familie wurden weitere Freiwillige eingebunden.

Aus Eigeninitiative der Freiwilligen entstand im Anschluss eine koordinierte Hausaufgabenhilfe für die Kinder und wurde eine Kleidersammlung organisiert. Hierbei war die Unterstützung durch die Kirchgemeinde bzw. das ErliNet bloss am Rande nötig.

Gewisse Initiativen oder Bedürfnisse führten zu grösseren Projekten, die in den nächsten Kapiteln ein bisschen ausführlicher beschrieben werden.

4.2 Deutschkurs

Einige der Freiwilligen, die sich 2015 auf den Aufruf zur Unterstützung gemeldet hatten, waren bereit, den Neuankömmlingen Deutschunterricht zu geben. So entstand ein wöchentlich stattfindendes Angebot, speziell für die geflüchteten Frauen, die grösstenteils mit kleinen Kindern zuhause blieben und nicht oder noch nicht in Zürich intensive Deutschkurse besuchen konnten. Die Gemeinde erklärte später den Deutschkurs mit den Freiwilligen für diese Frauen sogar für obligatorisch und es entstanden zwei Gruppen mit unterschiedlichem Niveau.

Während dieser Zeit gab es regelmässige Sitzungen, in welchen der zuständige Gemeinderat, die Sozialsekretärin, die Sozialdiakonin, die Betriebsleiterin des Familienzentrums, eine Vertretung aus der Bibliothek sowie die beteiligten Freiwilligen sich über den Verlauf und den Veränderungsbedarf austauschten.

Die Deutschkurse wurden Ende 2018 sistiert, weil die Kinder der Familien inzwischen in den Kindergarten oder die Spielgruppe aufgenommen worden waren und die Frauen dadurch Zeit hatten, in Zürich Intensivkurse zu besuchen. Den Freiwilligen kam das auch gelegen, da es ein langes und intensives Engagement gewesen war.

Ein Freiwilliger hat ein Jahr später in Eigeninitiative und mit Unterstützung der Sozialdiakonie einen wöchentlich abends stattfindenden Konversationskurs aufgebaut, welcher von allen fremdsprachigen Menschen besucht werden kann.

4.3 Kochprojekte

Einige Frauen brachten regelmässig selbstgebackene Köstlichkeiten ins Café International, die bei den Café-Besucherinnen und -Besuchern sehr gut ankamen. So entstand die Idee, über das Essen eine Brücke zu den Menschen in Erlenbach zu schlagen und Gelegenheiten zu nutzen, wo die Frauen ihre Künste der Bevölkerung zeigen konnten.

4.3.1 Tavolata

Die erste Gelegenheit bot sich mit der Tavolata, einem Anlass fürs Dorf, der jährlich mitten im Dorf auf der Strasse stattfindet, allerdings nur bei schönem Wetter. Organisiert wird der Anlass durch den Handwerks- und Gewerbeverein.

Als die Idee zur Teilnahme entstand, steckte die Tavolata 2017 bereits weit in der Detailplanung, der Anmeldeschluss für einen Stand war längst verstrichen. Dank privater Kontakte zum Organisationsteam und viel Goodwill durfte das Café International seinen Stand nachmelden.

Für die entstehenden Standkosten versprach der Sozialvorstand aufzukommen. Dieses Versprechen wurde bei einem einfachen Telefonanruf gegeben, ohne jegliche bürokratische Hürde und aus dem einzigen einfachen Grund, dass der Gemeinderat sowohl die Gruppe als auch die anfragende Person aus den regelmässigen Austauschtreffen für die Deutschkurse kannte und somit das nötige Vertrauen da war.

Am Tag der Tavolata waren einige Leute, die das hauptsächlich arabische Essen nicht kannten, zuerst eher skeptisch und schauten dem Treiben an unserem Stand aus der Ferne zu. Doch eine grosse Anzahl freiwilliger Helfer und Helferinnen

ging gezielt auf die Leute zu und forderte sie dazu auf, sich das Essen aus der Nähe zu betrachten und es sich erklären zu lassen.

Das Konzept, hauptsächlich Fingerfood zu verkaufen, dafür eine breite Vielfalt, kam dieser Zurückhaltung entgegen: die Leute konnten zuerst ein Häppchen erstehen und sich davon überzeugen, dass das fremde Essen köstlich schmeckte.

Bei der zweiten Durchführung war die Skepsis bereits viel weniger deutlich zu spüren. Die Frauen, die teilweise mit Kopftuch hinter dem Stand anzutreffen waren, gehörten bereits ein wenig zum Bild, man hatte sich daran gewöhnt.

Der Stand des Café International nahm 2017 und 2018 mit grossem Erfolg an der Tavolata teil. 2019 verhinderte das Wetter die Durchführung, 2020 und 2021 fand sie wegen Corona nicht statt, doch das Café International gehört fest zum Programm der Tavolata und wird mit Sicherheit weiterhin dabei sein.

4.3.2 Basar

Die nächste Gelegenheit bot sich mit dem Basar der reformierten Kirchgemeinde, der alle zwei Jahre im November stattfindet. 2017, nach den guten Erfahrungen an der Tavolata, wurde ein Stand mit Gebäck am Basar verwirklicht. Nebst den süssen und salzigen Köstlichkeiten aus verschiedenen Ländern bot eine der Frauen zusätzlich selbstgenähte und -gestrickte Taschen, Handtücher und Spielfiguren an.

Es zeigte sich bereits ein wenig Routine, sowohl bei den Migrantinnen als auch bei den Freiwilligen. Es war allen klar, worauf zu achten war und wie am besten auf die Leute zugegangen werden konnte.

Selbstverständlich nahmen die Frauen mit ihrem Stand auch 2019 und 2021 am Basar teil. Beim Basar 2019 leisteten die Migrantinnen zusätzlich zu ihrem Verkaufsstand einen gemeinnützigen Beitrag. Sie kochten das Mittagsmenu und der vollständige Erlös ging an die Basarprojekte. Dies war eine weitere Gelegenheit, sich im Dorf bekanntzumachen und gleichzeitig etwas zurückzugeben für die grosse Unterstützung der Kirchgemeinde, der Gemeinde und der Freiwilligen.

4.3.3 Dorffest zur Eröffnung des Altersheims

Zur Eröffnung des neuen Alterszentrums im Mai 2018 gab es ein grosses Dorffest. Die politische Gemeinde fragte verschiedene Vereine um Mithilfe an bei der Bewirtung der Gäste. Das Café International spannte mit dem Damenturnverein zusammen, welcher für das Dessert- und Kuchenbuffet zuständig war. Die Köchinnen aus dem Café International stellten verschiedene Süssspeisen her und arbeiteten am Stand mit den Frauen des Damenturnvereins sehr unkompliziert zusammen. Das

gegenseitige Kennenlernen und Näherkommen während der Zusammenarbeit war ein willkommener Zusatzeffekt.

4.3.4 Kochen beim monatlichen Gemeindemittagessen der Kirchgemeinde

Mit zunehmender Erfahrung ging auch der Wunsch einher, möglichst viele Gelegenheiten zum Kochen zu nutzen. Eine weitere war das Gemeindemittagessen der Kirchgemeinde. Im Herbst 2018 und ein zweites Mal im Frühsommer 2019 kochten die Migrantinnen mit Unterstützung von Freiwilligen für rund 40 Personen ein mehrgängiges Mittagessen. Die Planung für dieses Projekt wurde in einer Prozessbeschreibung detailliert erfasst und anschliessend evaluiert (siehe Anhang G und H für weitere Ausführungen dazu).

Die verschiedenen Kochprojekte führten schon bald dazu, dass etwas Grösseres denkbar wurde. Damit beschäftigt sich das folgende Kapitel.

4.4 Projekt Catering Café International

Das Catering Café International entstand aus den kleineren Kochprojekten heraus und entwickelte sich so weit, dass sich heute ein Verein um die Rahmenbedingungen kümmert.

Aus den ersten Erfahrungen bei den verschiedenen oben beschriebenen Kochprojekten und aufgrund der positiven Rückmeldungen aus der Bevölkerung entwickelte sich das Bedürfnis, das Essen noch bei weiteren Gelegenheiten anbieten zu können. So bildete sich eine Projektgruppe, bestehend aus einer angestellten Leiterin, welche von der Kirchgemeinde befristet ein kleines Stellenpensum dafür zugesprochen bekam, und mehreren Freiwilligen sowie den interessierten Migrantinnen.

4.4.1 Aufbau

Ein erstes Catering bei einem privaten Anlass einer Mitarbeiterin im August 2018 half zu erkennen, worauf es hauptsächlich ankam, wo die Schwierigkeiten lagen und wie sie angegangen werden konnten. Ein weiterer Auftrag im Oktober, ein Zvieri anlässlich eines grösseren regionalen Treffens im Kirchgemeindehaus, brachte weitere Erkenntnisse, zudem wurde das Angebot auf diesem Weg weiteren Kreisen bekanntgemacht. Hier entstanden die ersten Catering-Anfragen von ausserhalb des direkten Umfelds des Café International. In einem lokalen Restaurant folgten zwei Café International-Abende, bei welchen ausschliesslich das Menu des Caterings im Angebot stand. Der Anlass war sehr gut besucht. Die regelmässige Präsenz im Dorf zeigte ihre Wirkung.

Im November schauten sich die Migrantinnen den Wochenmarkt in Meilen an, um

abzuklären, ob eine Teilnahme eine Option wäre. Bald folgte die Zusage der Marktorganisation. Die Primarschule Erlenbach zeigte sich bereit, die Schulhausküche gratis zur Verfügung zu stellen. So konnte das Catering Café International zu Beginn der Marktsaison 2019 mit einem Stand am Wochenmarkt Meilen starten. Eine Freiwillige begleitete die Frauen jeweils. Diese Begleitung war für Notfälle und Koordinationsfragen dabei, jedoch auch, um auf die Marktbesuchenden zuzugehen und auf das neue Angebot aufmerksam zu machen. Ein halbes Jahr später wurde dem Catering auch eine Marktstandbewilligung für Erlenbach erteilt, die Anfragen für Caterings begannen sich zu häufen.

4.4.2 Schwierige Phase

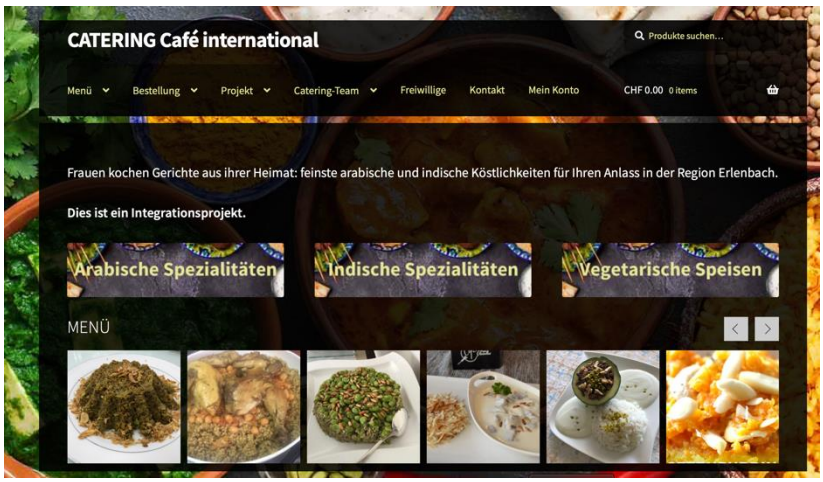
Anfangs brauchte es noch viel Koordinationsarbeit der Projektverantwortlichen der Kirchgemeinde. Aus diesem Grund tauchte sie etwas zu stark in die Aufgaben ein, die eigentlich für die Freiwilligen und die Köchinnen vorgesehen gewesen wären. So verliessen sich alle darauf, dass die Projektverantwortliche die Fäden fest in der Hand hielt und behalten würde. Als die Projektzeit für die Leiterin zu Ende ging, fühlten sich die Frauen im Stich gelassen. Dies führte zu unnötigen Unstimmigkeiten und gefährdete das Projekt.

Die wichtigste Erkenntnis daraus war die, dass die Absichten nicht gut genug kommuniziert worden waren. Die Projektverantwortliche war nur für eine befristete Zeit zuständig. Das Ziel war, das Projekt zum Laufen zu bringen und dann den Einfluss der Kirchgemeinde zu reduzieren. Die Projektverantwortliche hatte die Aufgabe, die Rahmenbedingungen so weit zu klären und zu etablieren, dass der Catering- und Marktbetrieb mit Unterstützung der Freiwilligen und loser Begleitung durch die Kirchgemeinde weitergeführt werden konnte. Diese Information war nicht deutlich genug an die Beteiligten weitergegeben worden. Das richtige Vorgehen wäre gewesen, im Rahmen der Projektplanung diese Bedingungen gemeinsam mit den Beteiligten zu erarbeiten und sie bei den einzelnen Entscheidungsschritten einzubeziehen.

Unterschätzt wurde aber auch, wie viel Rechtliches und Finanzielles für einen Catering- und Marktbetrieb zu regeln war. Nach Abwägen mehrerer Optionen war klar, dass die Gründung eines Vereins die einzige organisier- und finanzierbare Lösung war.

4.4.3 Verein Catering Café International

Glücklicherweise waren verschiedene Freiwillige bereit, die intensiven Aufgaben in Zusammenhang mit der Vereinsgründung und der Weiterentwicklung des Caterings zu übernehmen. Ende 2019 wurde der Verein Catering Café International gegründet. Seither ist die Kirchgemeinde nur noch mit einem Sitz im Vorstand und einem jährlichen Beitrag an die Markt- und weiteren Gebühren beteiligt. Sämtliche Arbeit, die neben dem Kochen anfällt, wird durch Freiwillige geleistet. Dies beinhaltet insbesondere die Koordination zwischen den Köchinnen und der Kundschaft, Organisatorisches wie Lebensmittelkontrolle oder Steuern, rechtliche Fragen sowie die Gestaltung und Pflege der



Website. Auch ein regelmässiges Schlichten zwischen den Köchinnen gehört zu den vielfältigen Aufgaben der Freiwilligen.

In den Anhängen G und H finden sich eine detaillierte Prozessbeschreibung für das Cateringprojekt sowie eine Evaluation, die nach zweieinhalb Jahren erstellt wurde und welche seine Chancen und Herausforderungen auf den Punkt bringt. Wie jedes andere Projekt ist auch dieses sehr dynamisch und abhängig von einem guten Netzwerk und der Motivation vieler Menschen, so dass es eine grosse Flexibilität braucht, um immer wieder die richtige Balance zwischen den verschiedenen Bedürfnissen zu finden. Hürden und Rückschläge, wie beispielsweise die schwierige Coronazeit mit ihren vielen Einschränkungen, erfordern immer wieder ein Evaluieren und Anpassen.

4.5 Begleitungen von Geflüchteten

Da bei vielen Geflüchteten, besonders bei Familien, das Organisatorische sehr schnell zu einer grossen Belastung werden kann und sie deswegen auf Unterstützung angewiesen sind, entwickelte sich das Angebot der Begleitung von Geflüchteten durch Freiwillige. Dies war ursprünglich der Gedanke hinter dem ersten Aufruf der Gemeinde im Dorfbott im Winter 2015. In jener Zeit entstanden einige solche Begleitungstandems. Diese wurden jedoch von keiner Institution getragen. Mit viel Glück, bzw. dank guter Chemie zwischen der Freiwilligen und der Familie sowie viel Eigeninitiative der Freiwilligen und grosser Kooperationsbereitschaft zwischen den beiden Parteien hatte zumindest eines davon Bestand. 2017 entstand ein weiteres durch die Initiative einer Freiwilligen. Auch da trug zum Gelingen und Gedeihen der Begleitung vor allem das selbstbestimmte und organisierte Handeln der Freiwilligen bei. Grundsätzlich waren jedoch die Freiwilligen wie auch die Geflüchteten in dieser Zeit nicht begleitet und viel Engagement lief deswegen ins Leere.

Beide Freiwilligen der selbstgeführten Tandems betonten trotz ihrer grossen Selbständigkeit, dass sie eine Organisationsstruktur schätzen würden, in welcher der Austausch gefördert wird, die Freuden über erreichte Erfolge geteilt werden können und eine Ansprechperson für Schwierigkeiten vorhanden ist. Nach dem heutigen Stand besteht in Erlenbach eine solche Organisationsstruktur erst behelfsmässig, weil es bis vor kurzem unklar war, wie die Ressourcen dafür bereitgestellt werden können. So wie andere Projekte, die sich aus einem konkreten Bedürfnis heraus ohne viel Bürokratie entwickelten, kam auch dieses Vorhaben zustande. Die Sozialdiakonin, bzw. das ErliNet, übernahm ohne expliziten Auftrag die Aufgabe, die Freiwilligen für solche Tandems zu rekrutieren und begleiten und eine Vernetzung mit den anderen Beteiligten einzurichten.

Inzwischen ist klar, dass das ErliNet für diese Aufgabe von der Gemeinde die Ressourcen zur Verfügung gestellt bekommt. In den nächsten Monaten werden die nötigen Gefässe dafür systematisch aufgebaut. Dies ist einerseits eine regelmässige Austauschsitzung mit den Begleitenden sowie Weiterbildungsmöglichkeiten, andererseits ein Runder Tisch mit allen Akteuren, die mit den Geflüchteten in der Gemeinde zu tun haben, ähnlich den Austauschsitzungen im Rahmen des Deutschunterrichts vor einigen Jahren. Mit den Beteiligten ist diese Planung bereits abgesprochen. Für weitere Informationen über die Unterstützung und Begleitung von Freiwilligen sei auf das Kapitel 5 verwiesen.

Obwohl noch nicht alle Strukturen verankert sind, folgen an dieser Stelle ein paar Gedanken zur Umsetzung dieser Begleitungen.

Vernetzungsstruktur zwischen allen Beteiligten

In der Gemeinde Erlenbach ist die gesetzlich verankerte Unterstützung für geflüchtete Menschen je nach deren Status in der Hand der Gemeindeverwaltung oder an die AOZ ausgelagert. Der gesetzliche

Auftrag lässt wenig Spielraum zu, so dass die Geflüchteten zumindest in der sozialen Integration grösstenteils sich selbst überlassen sind. Wenn Kinder mitbetroffen sind, führt dies wiederum zu schwierigen Situationen in der Schule, welche nicht über die nötigen Ressourcen verfügt, um die Familien und deren Kinder einzeln so zu unterstützen, dass sie den Anschluss in der Schule und ihren vielen Nebenschauplätzen problemlos meistern können.

Die Freiwilligen sollen genau diese Lücke füllen. Nebst den oben erwähnten selbstorganisierten Freiwilligen, die je eine kinderreiche Familie begleiten, wurden weitere solche Begleitungstandems durch die Sozialdiakonin eingerichtet. Die Zusammenarbeit mit AOZ, Gemeindeverwaltung und Schule funktionierte über weite Strecken gut, weil eine Vernetzungsstruktur vorhanden war, die unkomplizierte Absprachen zuliess. Eine solche Struktur ist zwingend, damit eine Begleitung reibungslos funktionieren kann. Ideal wäre, wenn sich sämtliche zuständige Stellen regelmässig, zum Beispiel zweimal jährlich, zu einem Austausch treffen. Bei diesen Treffen können die Möglichkeiten, Ressourcen und Erwartungen der Beteiligten geklärt werden. So kann verhindert werden, dass von falschen Voraussetzungen ausgegangen wird, wie sie weiter unten noch beschrieben werden.

Ein wichtiger Punkt in Zusammenhang mit einem solchen Austauschgefäss ist die Frage nach dem Datenschutz. Es braucht einen sinnvollen Ablauf, welcher den Freiwilligen und der zugehörigen Organisation Zugang zu den Geflüchteten gibt und gleichzeitig die Privatsphäre der Geflüchteten wahrt. Nicht alle wollen von Fremden kontaktiert werden. Deshalb ist die Freiwilligenkoordinationsstelle darauf angewiesen, dass die zuständigen Stellen bei der Gemeindeverwaltung die Geflüchteten auf das Angebot aufmerksam macht und nachfragt, ob sie kontaktiert werden möchten und zu diesem Zweck die Kontaktdaten herausgegeben werden dürfen. Eine Alternative ist der Hinweis auf einen niederschwelligen Begegnungsort wie das Café International, wo Kontakt geknüpft werden kann, ohne sich gleich zu mehr zu verpflichten. Wenn eine Begleitung eingerichtet ist, dann sollte für alle notwendigen Bereiche eine Schweigepflichtsentbindung unterschrieben werden, damit so transparent kommuniziert werden kann, dass eine sinnvolle und zielgerichtete Unterstützung überhaupt möglich ist.

Prozess und Evaluation

Der angestrebte und informell bereits gut funktionierende Ablauf in Erlenbach ist so, dass die AOZ oder das Sozialsekretariat das Angebot des ErliNet denjenigen Personen mit Unterstützungsbedarf bekanntmacht und sie dazu ermuntert, die Koordinationsstelle zu kontaktieren oder sich kontaktieren zu lassen. Sobald die Frage des Datenschutzes geklärt ist, eruieren die beteiligten Stellen zusammen, wo Freiwillige die Arbeit der offiziellen Stellen ergänzen sollen.

Das ErliNet sucht anschliessend nach geeigneten Freiwilligen, führt erste Abklärungen durch und stellt schliesslich die beiden Parteien des Tandems einander vor. Wenn es passt, wird mit allen Beteiligten genau vereinbart, welche Aufgabe die oder der Freiwillige übernimmt, was das Ziel der Begleitung ist und wer in welcher Form mit wem in Kontakt tritt, wenn neue Fragestellungen auftauchen. Zudem ist allen Beteiligten bekannt, wer wofür zuständig ist und wer welche Ressourcen und Kompetenzen hat. Diese klare Definition ist besonders wichtig, um falsche Erwartungen und Überforderung zu vermeiden, wie im nächsten Kapitel zu sehen sein wird.

Durch Rückmeldungen von den Freiwilligen wie auch von den Begleiteten werden Optimierungspotenzial erkannt und Abläufe verbessert. So wurde beispielsweise in einem Fall festgestellt, dass die Freiwillige sich selbst stark überforderte, weil sie sich schlecht abgrenzen konnte und aus eigenem Antrieb viel mehr Aufgaben übernahm, als vereinbart worden waren. Das führte zum Entschluss, in der Vereinbarung ganz explizit gewisse Aufgaben oder Bereiche auszuschliessen.

4.6 Stolpersteine

In der Arbeit mit Freiwilligen im Migrationsbereich gibt es verschiedene Brennpunkte, die immer wieder zu ähnlichen Problemen führen können. Da sind einerseits verschiedenste Rahmenbedingungen, die immer wieder ändern und auf welche reagiert werden muss. Zudem sind in dieser Arbeit nicht nur sehr viele unterschiedliche Institutionen beteiligt, sondern auch Menschen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen und Bedürfnissen. Die Stolpersteine können somit in verschiedene Kapitel unterteilt werden.

4.6.1 Ändernde Rahmenbedingungen

Eine Vielzahl von Rahmenbedingungen machen die Arbeit von Freiwilligen mit Migrantinnen und Migranten möglich, erleichtern oder erschweren sie. Zunächst ändert sich die Ausgangslage und mit ihr der Bedarf immer wieder. Im Winter 2015 war der Druck gross, die neu angekommenen Geflüchteten in ihrer Integration zu unterstützen. Sechs Jahre später ist kein solcher Druck spürbar, weil kaum neue Geflüchtete in der Gemeinde ankommen. 2015 war zu wenig Zeit, um die Strukturen und Prozesse sauber zu installieren, so dass es zu viel behelfsmässiger und teilweise unüberlegter Aktivität kam. Als der Druck später kleiner wurde, verschoben sich bei den Beteiligten auch die Prioritäten wieder weg von einer besseren Struktur hin zu anderen Pendenzen. Es braucht viel Durchhaltewillen und Überzeugungskraft, damit die Beteiligten unter diesen Umständen auf der Agenda behalten, dass es funktionierende Netzwerke und Strukturen braucht, um für die nächste Krise besser gewappnet zu sein.

Weitere Rahmenbedingungen sind mit den Personen verknüpft, die bei den beteiligten Stellen zuständig sind. Wechsel der Behördenmitglieder oder von Mitarbeitenden in der Verwaltung können dazu führen, dass bisher gut funktionierende Verbindungen plötzlich unterbrochen werden und die Zusammenarbeit schwieriger wird. Aus diesem Grund ist es sehr wichtig, dass die bestehenden Netzwerke durch geeignete Massnahmen, beispielsweise fix eingeplante Treffen, regelmässig gestärkt werden. Wenn Abmachungen nicht schriftlich festgehalten werden, kann unter neuer Führung nicht darauf Bezug genommen werden. Das Informelle und Flexible hat viele Vorteile, wenn in einer Krise oder auch sonst schnell gehandelt werden muss, doch daneben sollten Abläufe, Aufgaben, Verantwortung und Kompetenzen so geregelt und formalisiert werden, dass sie personenunabhängig funktionieren und die Kontinuität gewährleistet ist. Es gilt dabei, die richtige Balance zu finden.

Auch was die Nachfrage nach gewissen Angeboten betrifft, können sich die Rahmenbedingungen ändern. Ein Deutschkurs wird eine Weile nachgefragt, dann nicht mehr. Ein Marktbetrieb läuft für einige Zeit, danach flaut das Interesse ab. Eine Pandemie verunmöglicht Begegnungen weitgehend, so dass ein Begegnungscafé plötzlich fast keine Besuchende mehr zählt. Solche Veränderungen müssen dazu führen, dass die Angebote regelmässig evaluiert werden und überlegt wird, ob es sich noch lohnt, sie weiterzuführen. Wie lange man etwas weiterversuchen soll und wann der richtige Zeitpunkt ist, ein Angebot aufzugeben oder vorübergehend zu sistieren, ist immer wieder eine schwierige Frage.

4.6.2 Schlechte Kommunikation und falsche Erwartungen

Ein grosses Thema ist die Kommunikation, und zwar in allen Bereichen und zwischen allen beteiligten Personen und Institutionen. Viel zu viele Missverständnisse und Unstimmigkeiten geschehen allein deswegen, weil nicht oder zu wenig klar kommuniziert wird, was wiederum zu falschen Erwartungen führt.

Wenn es, wie in der Arbeit mit Freiwilligen und Migrantinnen und Migranten, um Menschen und deren Bedürfnisse geht, müssen alle Betroffenen zu jedem Zeitpunkt so transparent und ausführlich wie möglich über Abläufe und Zuständigkeiten informiert und in Entscheidungen einbezogen werden. In Kapitel 4.4 wurde beschrieben, wie das Catering-Projekt durch eine schwierige Phase gehen musste, weil die Absichten nicht von vornherein transparent gemacht worden waren. Die Erwartungen auf Seiten der Mitwirkenden wurden deswegen enttäuscht. So ging unnötig viel Energie verloren.

Auch zwischen den beteiligten Institutionen oder Organisationen muss eine saubere Kommunikation dafür sorgen, dass allen klar ist, wer wofür zuständig ist und wer welche Ressourcen zur Verfügung hat. Bei der Begleitung von Freiwilligen in der Migrationsarbeit war die politische Gemeinde beispielsweise der Meinung, dass das ErliNet über die dazu nötigen Ressourcen verfügt und diesen Dienst folglich problemlos leisten kann. Diese überzogene Erwartung musste ausgeräumt und geklärt werden, wie dem Bedürfnis begegnet werden konnte. Auch deswegen macht es Sinn, ein Gefäss zu installieren, das regelmässigen Austausch möglich und selbstverständlich macht. Selbst wenn zwischendurch keine dringenden Pendenzen zu besprechen sind, hilft dieses Gefäss, gewappnet zu sein für dann, wenn es wieder nötig ist.

4.6.3 Abgrenzung

Ein wichtiges Thema in der Arbeit mit Freiwilligen und Migrantinnen und Migranten ist die Abgrenzung.

Erstens müssen die Freiwilligen Wege finden, wie sie sich vor zu hohen Erwartungen von Seiten der beteiligten Institutionen einerseits und der Migrantinnen und Migranten andererseits abgrenzen können. Die Koordinationsstelle hat die Aufgabe, die Freiwilligen dabei so gut wie möglich zu unterstützen. Eine klare Vereinbarung mit den Freiwilligen, die die Aufgaben definiert und allenfalls sogar explizit Bereiche ausschliesst, kann die Freiwilligen darin bestärken, sich klar abzugrenzen. Die anderen Beteiligten müssen darüber informiert werden, was ebenfalls die Aufgabe der Koordinationsstelle ist. Weiter ist es notwendig, dass die Freiwilligen bei Schwierigkeiten auf die Koordinationsstelle zurückgreifen können.

Zweitens müssen die Migrantinnen und Migranten sich abgrenzen können. Es muss definiert werden, wo das Freiwilligenengagement aufhört, nicht nur zum Schutz der Freiwilligen, sondern auch zum Schutz der Migrantinnen und Migranten und ganz speziell der geflüchteten Menschen. Sie haben ein Recht auf ihre Privatsphäre und sollen in erster Linie ihren Weg selbst finden dürfen. Nur dort, wo die Unterstützung erwünscht ist, sollen sich die Freiwilligen einbringen. Auch die Migrantinnen und Migranten müssen darüber in Kenntnis gesetzt werden, dass sie bei Schwierigkeiten an die Koordinationsstelle gelangen können.

Drittens muss auch geklärt sein, wo die Grenzen der Behörden und Institutionen sind, damit auch da nicht zu hohe Erwartungen im Raum stehen. Diese Abgrenzung ist jedoch mehr eine Frage der sauberen Kommunikation zwischen den Beteiligten und gehört nicht explizit in den Verantwortungsbereich der Koordinationsstelle.

4.6.4 Kultureller Hintergrund

Unter einen separaten Punkt fällt der kulturelle, soziale und sprachliche Hintergrund der Migrantinnen und Migranten und die Auswirkungen, die dieser auf die Arbeit mit Freiwilligen in diesem Bereich hat.

Die Personen, die durch Freiwillige begleitet werden sollen, bringen unter Umständen eine völlig andere Kultur mit. Das wissen wir eigentlich, doch neigen wir dazu zu vernachlässigen, was dieser Umstand manchmal zusätzlich beinhaltet. Viele Personen, gerade Geflüchtete und oft vor allem Frauen,

haben keine Schulbildung, die unserer gleicht. Sie können womöglich schlecht oder gar nicht rechnen, schreiben oder lesen. Hinzu kommt die fremde Sprache, die diese Kompetenzen noch erschwert. In unserer Kultur wird viel verschriftlicht, die Schule oder die Gemeindebehörden beispielsweise kommunizieren sehr gern schriftlich, was oft zu zusätzlichen Hürden führt.

Für unser Selbstverständnis sind Frauen in der Lage, selbstbestimmt zu handeln und zu entscheiden, was jedoch für manche andere Kultur nicht unbedingt der Fall ist. In der Zusammenarbeit mit einigen Frauen sind über die Jahre immer wieder solche falschen Erwartungen von Seiten der Freiwilligen oder der Koordinationsstelle aufgetaucht, beispielsweise wenn es um Fragen des Geldes oder selbständiger Entscheidungen ging. Wir müssen solche Erwartungen reflektieren und uns regelmässig fragen, ob wir nicht zu viel oder das Falsche erreichen wollen. Die Ermächtigung, die wir gerade den Frauen ermöglichen wollen und die uns selbst so wichtig scheint, ist für die Frauen vielleicht ganz unnötig und unverständlich. Sie sind vielleicht schlicht froh, wenn sie ein wenig aus dem Haus kommen oder ein bisschen etwas verdienen, um besser über die Runden zu kommen.

Ein weiterer Fehler, der immer wieder vorkommt, ist der anzunehmen, dass die Menschen aus fremden Kulturen sich hier automatisch miteinander anfreunden, bloss weil sie sich vordergründig in einer vergleichbaren Situation befinden. Beim Catering-Projekt kam und kommt es deswegen regelmässig zu Problemen wie Rivalitäten und unsolidarischem Handeln, deren Ursache wir noch immer nicht richtig verstanden haben. Es muss deshalb immer wieder sorgfältig nachgefragt und vermittelt werden, wenn eine Zusammenarbeit wirklich das Ziel aller Beteiligten ist.

5. Begleitung von Freiwilligen

Wie das Kapitel 2.2 ausführt, kommt der Begleitung von Freiwilligen eine grosse Bedeutung zu. Aus diesem Grund beinhaltete das Konzept der Koordinationsstelle ErliNet die Entwicklung einer Reihe von Instrumenten, die in einem Konzept zum Freiwilligenmanagement zusammengeflossen sind (Anhang E). Die Zielsetzung des Freiwilligenmanagements ist darin folgendermassen definiert:

«Freiwillige sind keine homogene Gruppe, die einfach geführt werden kann. Anders als bezahlte Arbeitnehmende haben sie prinzipiell jederzeit das Recht, aus dem Engagement auszusteigen, kürzer zu treten oder eine Auszeit zu nehmen. Sie müssen deswegen eine besondere Motivation für ihr Engagement mitbringen, welche auch während des Einsatzes nicht nachlassen darf. Sie brauchen dazu eine Begleitung, die vor allem von Wohlwollen und Anerkennung für die Leistung geprägt sein soll.

Um den Auftrag zu erfüllen, muss diesen Tatsachen Rechnung getragen werden und sollten folgende Kriterien erfüllt sein:

- Freiwilligenarbeit wird aktiv und motivierend öffentlich bekanntgemacht.
- Freiwillige sowie Interessierte können sich niederschwellig und unkompliziert informieren.
- Freiwillige werden gezielt rekrutiert und eingesetzt.
- Freiwillige werden auf ihren Einsatz vorbereitet und beraten.
- Freiwillige haben einen Handlungs- und Gestaltungsspielraum in ihrem Einsatz, der ihnen im Rahmen der Möglichkeiten eine gewisse Selbstwirksamkeit und Eigeninitiative zugesteht.
- Freiwillige haben die Möglichkeit, sich persönlich zu entwickeln.
- Freiwillige erfahren einen Nutzen für ihre Laufbahn.
- Freiwillige sind Teil eines grösseren Ganzen in der Gemeinde.» (S. 2)

Um das zu erreichen, braucht es eine Person, die für die Freiwilligen verantwortlich ist, die sich Zeit nehmen kann, zuhört, nachfragt, Freiheiten lässt und Grenzen zieht, Schwieriges auffängt und die Bedürfnisse abholt. Es braucht klare Regeln und eine schriftliche Vereinbarung.

Im Rahmen des Freiwilligenmanagements wurden verschiedene Arbeitsinstrumente entwickelt und gemeinsam mit Freiwilligen sowie Vertretern und Vertreterinnen von Organisationen, die mit Freiwilligen arbeiten, erprobt und überarbeitet. Auf diese Weise war sichergestellt, dass die Werkzeuge für die Organisationen und die Freiwilligen auch wirklich von Nutzen sein würden, denn sie sollen den Organisationen als Hilfsmittel dienen und sie in der Begleitung ihrer Freiwilligen bestmöglich unterstützen. Dabei geht es darum, optimale Abläufe zu definieren, wie Freiwillige rekrutiert und eingeführt, wie sie während der Zeit ihres Einsatzes begleitet und am Ende verabschiedet werden sollten, wie Rechte und Pflichten festgehalten oder Versicherungsfragen und Spesenvergütungen geregelt werden können. Daneben steht die Öffentlichkeitsarbeit im Fokus und die Wichtigkeit der gesellschaftlichen und persönlichen Wertschätzung für die Freiwilligen. Die Arbeitsinstrumente sind alle Bestandteil des Konzepts Freiwilligenmanagement, welches im Anhang zu finden ist. Ebenso sind sie auf der Website des ErliNet unter den Downloads zu finden.

Natürlich ist es nicht in jedem Fall gleich wichtig und zeitintensiv, Freiwillige zu begleiten. Es gibt Aufgaben, die durch Freiwillige ausgeführt werden, für die eine kurze Einführung und anschliessende Verdankung und Verabschiedung ausreicht, beispielsweise wenn jemand bei einem Anlass mithilft. Je mehr Zeit die oder der Freiwillige aufwendet und je komplexere Fach- und Sozialkompetenzen erforderlich sind, desto mehr Zeit muss wahrscheinlich auch in deren oder dessen Begleitung investiert werden. Besonders gilt dies, wenn es sich bei der Aufgabe um einen sensiblen Bereich handelt, wie beispielsweise die Arbeit mit geflüchteten oder betagten Menschen. In diesen Fällen wird von den

Freiwilligen deutlich mehr Kontextsensibilität erwartet und es können viel eher Schwierigkeiten oder Unsicherheiten auftreten, die nicht gut allein zu bewältigen sind. Auch ist damit zu rechnen, dass eine solche Aufgabe viel öfter mit höheren Erwartungen, unterschiedlichen Wertvorstellungen und grösserer emotionaler Beteiligung einhergeht als andere Formen der Freiwilligenarbeit, weshalb es wichtig ist, die Aufgaben ganz genau zu definieren (vgl. hierzu auch Kapitel 4.6).

6. Fazit und Ausblick

Das ErliNet und verschiedenste Projekte in der Migrationsarbeit sind nach knapp fünf Jahren FAMI-Projektarbeit so weit gesichert, dass sie voraussichtlich Bestand haben werden. Die Projektdokumentation hat aufgezeigt, wie all die Projekte entstanden sind, was die Erfolgsfaktoren für ihr Entstehen und Gedeihen waren und sind, und welche Erkenntnisse wir aus den Hindernissen und Schwierigkeiten gewinnen konnten.

Der wichtigste Erfolgsfaktor für Projekte, in welchen verschiedene Player involviert sind, ist ein gut gepflegtes Netzwerk, in welchem transparent kommuniziert wird und die Betroffenen zu Beteiligten gemacht werden, indem je nach Bedarf gemeinsam geplant und gehandelt wird oder zumindest ihre Inputs abgeholt werden. Dies gilt sowohl für kleinere als auch für grössere Projekte. Besonders dann, wenn rasch gehandelt werden muss, zeigt sich, dass der Grundsatz «In Krisen Köpfe (und deren Kompetenzen) kennen!» keine leere Floskel ist und es enorm hilft, auf ein stabiles Netzwerk zurückgreifen zu können.

Die gute Zusammenarbeit ist manchmal sehr personenabhängig, insofern diese Personen eher oder weniger bereit sind, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen. So sind die Türen manchmal weiter geöffnet und manchmal schliesst sich eine Türe unerwartet wieder. Wichtig ist, dass das Netzwerk auch bei Rückschlägen immer weitergepflegt wird. Durch transparente Kommunikation und sachliche Argumentation wird manche Türe, die verschlossen war, wieder aufgehen.

Es braucht beim Aufbau von Projekten das Commitment der Menschen, die daran beteiligt sind und die das Projekt aktiv vorwärtsziehen. Wenn es irgendwo im Netzwerk personelle Wechsel gibt, kann es danach völlig anders aussehen. Die Dinge müssen neu verhandelt werden, die Sympathien sind anders verteilt und spornen plötzlich weniger an, die Kraft bei den Freiwilligen lässt nach oder deren Fokus verschiebt sich in eine andere Richtung. Es gibt unendlich viele Faktoren, die zu Veränderung führen. Alles ist immer im Fluss und muss laufend neu beurteilt und angepasst werden.

Es geht um Menschen, die Beziehungen spielen eine grosse Rolle, sie müssen gepflegt und immer wieder auch neue Beziehungen geknüpft werden, damit alles reibungslos verläuft. Die Ansprüche und Bedingungen verändern sich ebenfalls immer wieder. Manches wird unnötig, verblasst oder kommt plötzlich wieder neu auf. Bewährte Gefässe passen vielleicht plötzlich nicht mehr. Personelle oder strukturelle Änderungen können Bewährtes plötzlich infrage stellen. Es gilt, geduldig zu bleiben und nicht gleich aufzugeben einerseits, aber auch bereit zu sein, immer wieder das Bisherige zu überdenken, aus anderen Perspektiven zu sehen und wo nötig anzupassen, Hilfe anzunehmen und das Netzwerk weiterzuknüpfen. So wie sich die Bedürfnisse und Interessen von Migrantinnen und Migranten wie auch die Interessen, Bereitschaft und Kompetenzen der Freiwilligen ändern, so müssen auch die Angebote immer wieder angepasst, aufgegeben oder neu lanciert werden.

Die Kirche ist in einer starken Position, um Neues zu schaffen. Sie ist es deshalb, weil die Strukturen nicht so rigide sind, weil wie nirgendwo sonst im sozialen Bereich Freiräume bestehen, um Ressourcen nach eigenem Ermessen einzusetzen. Es gilt, diese Möglichkeit immer wieder zu nutzen, um niederschwellige Angebote zu schaffen, die das ergänzen, was innerhalb politischer Strukturen getan wird.

7. Literaturverzeichnis

Benevol (2021a): «Freiwilligenarbeit.»
https://www.benevol.ch/de/freiwilligenarbeit/allgemein.html
Letzter Zugriff: 4.10.2021.

Benevol (2021b): «benevol Standards der Freiwilligenarbeit.»
https://www.benevol.ch/fileadmin/images/global/PDF/benevol_Standards_Freiwilligenarbeit.pdf
Letzter Zugriff: 30.9.2021.

Frey, Urs (2021): «Chancenfelder einer profilierten Diakonie.»
https://www.diakonie.ch/chancenfelder-einer-profilierten-diakonie/
Letzter Zugriff: 1.11.2021.

Lamprecht, Markus, Fischer, Adrian, Stamm, Hanspeter (2020): *Freiwilligen-Monitor Schweiz 2020*. Zürich: Seismo.

Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund (2015): «Leitfaden zur Freiwilligenarbeit für reformierte Kirchgemeinden.» (3. überarbeitete Auflage).
https://www.zhref.ch/intern/freiwilligenarbeit/fuer-freiwilligenverantwortliche/grundlagen-der-freiwilligenarbeit/zhref-arbeitshilfen-freiwilligenarbeit-2015-frd.pdf
Letzter Zugriff: 1.12.2021.

8. Abbildungsverzeichnis

Titelblatt: Männchen ErliNet. ©ErliNet.

Seite 16: Plakate ErliNet 2018, ©ErliNet.

Seite 17: Flyer ErliNet 2018, ©ErliNet.

Seite 18: Flyer ErliNet 2019, ©ErliNet.

Seite 19: Fest für die Freiwilligen 2019, ©ErliNet.

Seite 20: Freiwillige beim Ausliefern des Mittagessens, ©ErliNet.

Seite 21: Flyer ErliNet 2020, Corona-Aufruf, ©ErliNet.

Seite 22: Statistik ErliNet.

Seite 25: Tavolata, ©Café International.

Seite 26: Tavolata, ©Café International.

Seite 27: Catering, ©Café International.

Seite 28: Screenshot der Website Catering Café International.

9. Anhang

In diesem Anhang sind diejenigen Dokumente aufgeführt, die unserer Ansicht nach für Interessierte relevant und nützlich sein können. Viele weitere Dokumente sind zu eng auf die Bedürfnisse und die Situation der Gemeinde Erlenbach zugeschnitten, so dass sie nicht aussagekräftig sind für andere Gemeinden. Wir sind aber gerne jederzeit bereit, weitere Auskünfte zu geben.

A. Auswertungsbericht über die Befragung der Vereine Seite 39

B. Grobkonzept ErliNet Seite 40

C. Leistungsvereinbarung Seite 48

D. Kurzinfo ErliNet Seite 52

E. Konzept Freiwilligenmanagement Seite 53

F. Grobkonzepte

- Café International Seite 73
- Basarstand Seite 74
- Unterstützung und Begleitung für Flüchtlinge Seite 75
- Kochen mit Migrantinnen Seite 76
- Tavolata Seite 77
- Catering mit Migrantinnen Seite 78

G. Prozessbeschreibungen

- Kochen mit Migrantinnen Seite 79
- Cateringangebot von Migrantinnen Seite 82

H. Evaluationen

- Gemeinde-Mittagessen mit Migrantinnen Seite 86
- Catering-Projekt Seite 88

A. Auswertungsbericht über die Befragung der Vereine

Auswertung Befragungen Vereine und Institutionen (FAMI Teil 1)

Alle Alters- und Zielgruppen sind durch die Vereine und Institutionen in Erlenbach abgedeckt.

Der Fokus der Angebote liegt stark auf den Themen Gesundheit und Wohlergehen bzw. Unterstützung im Alltag sowie auf der Gemeinschaft, dem sozialen Leben. Die konkreten Angebote sind dabei extrem zahlreich und vielfältig.

Eine grosse Mehrzahl der Angebote wird durch die eigenen Mitgliederbeiträge finanziert, wobei auch erwähnt sein muss, dass die Gemeinde viele Vereine mit einem fixen Beitrag an ein Angebot finanziell unterstützt. Einige Institutionen erhalten von der Gemeinde eine substanzielle finanzielle Entschädigung für vereinbarte Leistungen.

Fast alle befragten Vereine/Institutionen haben keine oder bloss 1-3 bezahlte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, meist mit kleinem Pensum. Demgegenüber steht eine Gesamtzahl von über 800 freiwillig Tätigen, welche zumeist eine symbolische Entschädigung wie ein Helferessen oder ein kleines Geschenk sowie teilweise Spesenentschädigung erhalten.

Eine spezifische Voraussetzung für die freiwillige Tätigkeit gibt es kaum, fast immer genügt schon die Bereitschaft, sich freiwillig zu engagieren. Entsprechend gibt es auch kaum eine fachliche Begleitung.

In fast allen Fällen werden neue Freiwillige durch Mund-zu-Mund-Propaganda rekrutiert. Eine gezielte Anschrift von Personen in der richtigen Zielgruppe haben wir bloss in einem einzigen Verein gefunden. Die Mund-zu-Mund-Propaganda führt zu einem fast geschlossenen Kreislauf: die Personen suchen in ihrem eigenen Netzwerk, in welchem sich bereits viele Freiwillige befinden. Entsprechend werden immer wieder die gleichen Personen für Freiwilligenarbeit angefragt.

Lücken, Doppelspurigkeiten, Unklarheiten:
Danach gefragt, wo die Institutionen Lücken, Doppelspurigkeiten und Unklarheiten sehen, lautet die Antwort in vielen Fällen, dass es zu wenige Freiwillige gibt. Weiter wird bemängelt, dass die Wertschätzung zu wünschen übrig lässt, die Ressourcen nicht gut genutzt werden, die Freiwilligen zu wenig begleitet werden und es ganz allgemein an der Koordination mangelt. Auch das angemessene Arbeitspensum einer Freiwilligentätigkeit sowie Versicherungsfragen sind Themen, die bewegen.

Eine engere Zusammenarbeit zwischen den Vereinen würde von vielen geschätzt.

Hier setzt unser Projekt an mit dem Ziel, eine Koordinationsplattform zu schaffen, die eine engere Vernetzung fördert, eine systematischere Rekrutierung mit klaren Definitionen ermöglicht und für die Freiwilligen eine grössere Wertschätzung bringt. Die Befragung der Vereine und Organisationen hat uns – unseres Erachtens – den Bedarf deutlich aufgezeigt.

reformierte
kirche erlenbach

Grobkonzept Koordinationsstelle für Freiwilligenarbeit in Erlenbach

Ausgangslage

Ergebnisse erstes Teilprojekt FAMI

Idee für ein zweijähriges Pilotprojekt

Zielgruppe

Angebot der Koordinationsstelle

Funktionsbeschreibung

Trägerschaft, Lokalisierung, Finanzierung

Projekt FAMI, RE, 27.2.18 / 1

reformierte
kirche erlenbach

Ausgangslage

Freiwilligenarbeit ist ein hohes Gut in der Schweiz. Unser Land wie auch unser Dorf wären ohne Freiwilligenarbeit bedeutend ärmer. Umso wichtiger ist es, die Freiwilligenarbeit so zu stärken und wertzuschätzen, dass sich auch in Zukunft genügend Freiwillige finden, die die vielen Stunden unbezahlter Arbeit zu leisten bereit sind.

Geltende Standards in der Schweiz

Benevol, die nationale Dachorganisation der regionalen Fachstellen für freiwilliges Engagement, hat die Standards für Freiwilligenarbeit definiert (vgl. Anhang: Standards_Benevol_CH).

Laut Benevol ist Freiwilligenarbeit ein gesellschaftlicher Beitrag an Mitmensch und Umwelt, der alle unentgeltlich geleisteten Einsätze ausserhalb der eigenen Kernfamilie umfasst. Aufgaben und Kompetenzen von Freiwilligen sollen eindeutig definiert und ausgewiesen werden. Anerkennung für die Arbeit, Mitspracherecht sowie Weiterbildung sind zentrale Elemente funktionierender Freiwilligenarbeit. Ebenso wird eine zeitliche Beschränkung der Freiwilligenarbeit vorausgesetzt.

Das «Dossier Freiwillig Engagiert» ist eine standardisierte Möglichkeit, den Freiwilligen einen Nachweis über die eingesetzten und erworbenen Kompetenzen und die Art und Dauer ihrer Tätigkeit auszustellen (vgl. www.dossier-freiwillig-engagiert.ch).

Situation in Erlenbach

Die politische Gemeinde Erlenbach lebt von und mit der Vereinstätigkeit und schätzt und unterstützt Freiwilligenarbeit in hohem Masse, was bei vielen Gelegenheiten betont wird.

In der Arbeit mit Freiwilligen hat sich jedoch in einigen Bereichen wiederholt gezeigt, dass es an Koordination mangelt. Viele Vereine klagen über Mangel an Freiwilligen, viel Arbeit verteilt sich auf wenige Schultern. Die Situation spitzte sich in einem spezifischen Bereich zu, als über den Jahreswechsel 2015-16 eine grössere Zahl Flüchtlinge fast gleichzeitig in Erlenbach platziert wurden. Viele Menschen wollten sich gerne freiwillig für die Flüchtlinge engagieren, doch es gab keine Stelle, die diese Engagements gezielt koordinierte. Am Ende standen einsatzbereite Freiwillige teilweise ohne Engagement und einige Flüchtlinge ohne Betreuung da.

Diese Ausgangslage hat die reformierte Kirche zum Anlass genommen, ein Projekt in die Wege zu leiten mit dem Ziel, Freiwilligenarbeit besser zu koordinieren und beispielhaft an der Arbeit mit Flüchtlingen zu dokumentieren. Dieses Projekt, FAMI («Freiwilligenangebot für Migranten»), läuft nun seit Mai 2017.

Strategische Ausrichtung

Freiwilligenarbeit hat grundsätzlich zwei Seiten: diejenige des Angebots, also der Person, die bereit ist, sich zu engagieren, und diejenige der Nachfrage, also der Organisation, Gruppe oder Person, die daraus einen Nutzen zieht.

Für die politische Gemeinde wie auch für die reformierte Kirche können hier verschiedene Schwerpunkte im Vordergrund stehen, beispielsweise die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts innerhalb der Gemeinde und damit eine Stärkung des Dorflebens.

Der direkte Gewinn für die Gemeinde besteht denn auch genau darin, dass das Dorf ein lebendigeres und verbindlicheres Gemeinschaftsleben in einem wertschätzenden Klima entwickeln kann. Der gesellschaftliche Zusammenhalt wird gestärkt.

Ergebnisse erstes Teilprojekt FAMI

Ziel des ersten Teilprojekts FAMI ist es, ein Netzwerk mit allen Playern im Migrations- und Sozialbereich Erlenbachs zu bilden und Aufgaben und Prozesse der Zusammenarbeit zu regeln, damit grösstmögliche Transparenz entsteht, Ressourcen besser eingesetzt und Doppelspurigkeiten vermieden werden können.

Unsere Erhebung mittels Interviews ergab, dass in fast allen Organisationen zu wenige Personen insgesamt ein zu grosses Arbeitspensum leisten müssen, die Wertschätzung zu gering ist und es an Koordination und Begleitung fehlt. Ein ganz wichtiger Punkt ist dabei, dass die Rekrutierung neuer Freiwilliger meist über Mund-zu-Mund-Propaganda erfolgt und dadurch immer wieder Personen aus dem gleichen Umfeld angefragt werden, also ein fast geschlossener Kreislauf entsteht. Neue, interessierte EinwohnerInnen kommen nicht zum Zuge.

Im darauffolgenden Workshop kristallisierte sich heraus, dass es eine Koordinationsstelle braucht, die einfach zugänglich und gut bekannt, bei der politischen Gemeinde angesiedelt, jedoch nicht in die Verwaltung integriert ist. Diese Stelle soll die Freiwilligen und die Organisationen in optimaler Form zusammenbringen, ähnlich wie eine Dating-Plattform. Ausserdem soll sie gewährleisten, dass Freiwillige sich weiterentwickeln können, beraten und begleitet werden.

Im nächsten Schritt geht es nun darum, diese Plattform zu konzipieren und deren Rahmenbedingungen wie Lokalisierung, Trägerschaft und Finanzierung zu definieren.

Idee für ein zweijähriges Pilotprojekt

Am besten lässt sich eine neue Idee mit einem Pilotprojekt erproben. Zu diesem Zweck schlagen wir der politischen Gemeinde ein zweijähriges Pilotprojekt vor, welches wir in der Folge, teilweise mit verschiedenen Varianten, präsentieren.

Koordinationsstelle

Die zu bildende Plattform soll gemäss Resultat des Workshops ein Gesicht haben und gut erreichbar sein. Es soll folglich eine Person zuständig sein. Diese Person soll als Koordinationsstelle der Gemeinde wirken, öffentlich bekannt sein und innerhalb der Gemeinde über ein sehr gutes Netzwerk verfügen. Dieses Netzwerk dient als Basis eines weiter auszubauenden Netzes, welches alle Gruppen

und Organisationen erreichen soll, die mit Freiwilligen arbeiten. Zusätzlich soll diese Person als Anlaufstelle für Personen zur Verfügung stehen, die sich freiwillig engagieren möchten.

Die Person, die diese Funktion ausübt, sollte über Erfahrung in der Arbeit im sozialen Bereich verfügen, in der Gemeinde wohnhaft und breit vernetzt und ein sehr offener, umgänglicher Mensch sein. Organisationstalent und Kombinationsgabe sind weitere Faktoren, die zu einem gelingenden Netzwerk beitragen werden.

Details zum möglichen Angebot dieser Koordinationsstelle werden im folgenden Kapitel erörtert.

Öffentlichkeitsarbeit

Um die Koordinationsstelle möglichst flächendeckend in der Gemeinde bekannt zu machen, braucht es eine gezielte Kampagne. Zum einen sollen die lokal verankerten Zeitungen berichten (Dorfbott, Küsnachter, Zürichseezeitung), zum anderen kann ein Flyerversand an alle Haushalte in Betracht gezogen werden.

Die neuen Medien sind zudem ein weiteres mögliches Standbein. So sind beispielsweise die 30-55-Jährigen der Gemeinde über Facebook relativ gut vernetzt. Solche, bereits bestehende Netze sollen möglichst gut integriert werden. Selbstverständlich soll auch die Website der Gemeinde (und der reformierten Kirche) detailliert über die Koordinationsstelle informieren. Eine online-Anmeldung für Freiwilligenarbeit soll ermöglicht werden.

Bei der Öffentlichkeitsarbeit ist die Botschaft von zentraler Bedeutung, dass Freiwilligenarbeit in Erlenbach attraktiv ist und für den Einzelnen eine Bereicherung darstellt.

Zielgruppe

Nutzniesser des Angebots der Koordinationsstelle sollen einerseits die Personen sein, die Kontakt suchen und sich in der Gemeinde vernetzen möchten und die bereit sind, sich freiwillig zu engagieren. Diese können der Stelle ihre Bereitschaft, zeitlichen Ressourcen sowie Fähigkeiten oder Interessen bekannt geben. Das Engagement soll den Freiwilligen von Nutzen sein für eine allfällige Stellensuche oder eine spätere Berufstätigkeit, wie beispielsweise den Wiedereinstieg nach der Familienphase.

Andererseits profitieren die Organisationen, Vereine oder Institutionen der Gemeinde, die sich für das gesellschaftliche Gemeinwohl engagieren und mit Freiwilligen arbeiten. Diese melden der Koordinationsstelle ihren Bedarf sowie die Anforderungen, die die Freiwilligen erfüllen sollen.

Praxisbeispiele

Da innerhalb der FAMI-Projektgruppenmitglieder bereits viel Vermittlungsarbeit und Arbeit mit Freiwilligen geleistet wird, gibt es gute Beispiele, die aufzeigen können, wo der Nutzen der Koordinationsstelle liegen wird. Anhand der folgenden beiden Beispiele, die kürzlich stattgefunden

haben, soll aufgezeigt werden, wie diese Vermittlung künftig gehandhabt wird, und den Nutzen beider oben beschriebenen Seiten veranschaulichen:

Die Flüchtlingsbetreuerin:

Die Betreuerin der Flüchtlinge, die in Erlenbach wohnhaft sind, meldet sich bei der Koordinationsstelle. Die neu angekommenen Flüchtlinge brauchen mehr Begleitung, als die aoz oder die politische Gemeinde leisten können. Die Koordinationsstelle baut mit Freiwilligen ein Netzwerk auf, das durch öffentliche Begegnungsveranstaltungen (Tavolata, Café International), Einzelbegleitung und ein Kursangebot den Flüchtlingen das Ankommen und Einleben in Erlenbach erleichtert.

Die Flüchtlinge sowie die ganze Gemeinde profitieren von dieser Unterstützung bei der Integration. Für die Freiwilligen ist die Begegnung mit Menschen einer fremden Kultur ebenfalls eine Bereicherung.

Der Freiwillige:

Ein junger Mann, neu nach Erlenbach gezogen und frisch gebackener Vater, ruft die Koordinationsstelle an, weil er sich in der Gemeinde engagieren möchte. Nach Rücksprache zeigt sich, dass nur projektbezogene Engagements infrage kommen; ein zeitintensiveres Dauerengagement ist vorläufig nicht denkbar. Da er ein kleines Kind hat, entspricht ihm am ehesten ein Einsatz im Familienclub. Dieser Verein benötigt jeweils für die grösseren Anlässe wie Fasnacht oder Räbeliechtli-Umzug eine grosse Anzahl Helfer. Der Mann wird vermittelt.

Es profitiert der Freiwillige, der auf diese Weise Zugang zu einem sozialen Netz erhält, das mit grosser Wahrscheinlichkeit seinen Interessen entspricht. Es profitiert der Verein, der einen neuen Helfer zur Verfügung hat. Und schliesslich profitiert die ganze Gemeinde, da solche gesellschaftlichen Grossanlässe, die nur mit vielen Freiwilligen möglich sind, das Leben in der Gemeinde aufwerten.

Die Institution:

Die Martin Stiftung meldet sich bei der Koordinationsstelle, weil eine junge Frau regelmässig nach Zürich begleitet werden muss. Diesen Einsatz kann die Martin Stiftung nicht selber leisten, sie benötigen eine Person, die dies ehrenamtlich macht. Die Koordinationsstelle hat einige Personen registriert, die bereit sind, ein solch zeitintensives Engagement zu leisten. Nach Rücksprache mit der Martin Stiftung zeigt sich, wer am besten geeignet ist für diesen Einsatz, und die Person wird vermittelt.

Auch hier profitieren alle Seiten von der Vermittlung, und auch wenn in diesem Fall nicht viele Menschen direkt betroffen sind, wertet eine solche Vermittlung das Dorfleben dennoch auf.

Angebot der Koordinationsstelle

Die Koordinationsstelle ist Zentrum des Netzwerks aller Player in der Freiwilligenarbeit. Also der Organisationen, Vereine und Institutionen, die mit Freiwilligen arbeiten einerseits, und andererseits der Personen, die sich freiwillig engagieren oder dies planen.

Personen, die sich engagieren möchten, werden von der Koordinationsstelle systematisch erfasst, unter Berücksichtigung der Ressourcen und Fähigkeiten der jeweiligen Person. So entsteht eine Kartei von «Sed Cards» – dieser Name wurde beim Workshop genannt. Ebenso werden Organisationen, Vereine und Institutionen mit ihrem Bedarf an Freiwilligenarbeit detailliert erfasst. So können Angebot und Nachfrage ressourcenorientiert zusammengeführt werden. Ausserdem können daraus in einem nächsten Schritt weitere Angebote, die durch Freiwilligenarbeit gemanagt werden, generiert werden.

Als weitere Dienstleistung berät und unterstützt die Koordinationsstelle die Freiwilligen in ihrer Arbeit, bei der Suche nach einer passenden Weiterbildung, beim Erlangen eines Zeugnisses oder einer Bestätigung über ihr freiwilliges Engagement und wertet dadurch die Freiwilligenarbeit als solche auf. Durch die gewonnene Anerkennung wird Freiwilligenarbeit in Erlenbach attraktiver, so dass neue Freiwillige gewonnen werden können.

Ein jährlicher Anlass für alle Freiwilligen oder ein vergleichbares Zeichen der Wertschätzung rundet das Angebot ab.

Durch statistische Erfassung wird die Freiwilligenarbeit in Erlenbach sichtbar gemacht. Nach der zweijährigen Pilotphase können dadurch der Erfolg evaluiert und das weitere Vorgehen definiert werden.

Für die Arbeit der Koordinationsstelle rechnen wir anfänglich mit einer zeitlichen Beanspruchung von 10 Stellenprozenten. Idealerweise wird dieses Pensum in ein bereits bestehendes Arbeitspensum integriert, damit die betreffende Person öfter als bloss vier Stunden wöchentlich erreichbar ist, um die Niederschwelligkeit zu gewährleisten. Die Stelle braucht eine eigene Kontaktadresse (unabhängige Telefonnummer, E-Mail-Adresse), allenfalls auch eine Facebook-Seite oder andere Hilfsmittel für die Öffentlichkeitsarbeit.

Je nachdem, wie sich das Angebot entwickelt, wird die Stelle nach der Pilotphase ausgebaut werden müssen.

Funktionsbeschreibung

Die folgende provisorische Funktionsbeschreibung dient als allgemeine Orientierungshilfe über die zu erwartenden Aufgaben und Anforderungen an die Koordinationsstelle.

Funktionsbezeichnung:
Leiter/in der Koordinationsstelle für Freiwilligenarbeit

Ziel, Kernaufgaben:
Die Koordinationsstellenleitung koordiniert Angebot und Nachfrage in der Freiwilligenarbeit.
Sie macht das Angebot in der Gemeinde möglichst flächendeckend bekannt.
Sie fordert die Vereine, Organisationen und Institutionen auf, ihren Bedarf an Freiwilligen detailliert anzumelden (inkl. zeitlicher Beanspruchung, vorausgesetzter Fähigkeiten etc.).
Sie rekrutiert Freiwillige gezielt und erfasst detailliert, welche Fähigkeiten und zeitlichen Ressourcen die Freiwilligen zur Verfügung stellen wollen.
Sie führt Angebot und Nachfrage zusammen.

Sie wertet die Freiwilligenarbeit auf (durch gezielte Entwicklungsmöglichkeiten, Arbeitsbestätigungen etc.).

Anforderungen:
Die Koordinationsstellenleitung arbeitet hauptberuflich in einer Funktion mit sozialem Hintergrund in der Gemeinde und kann die erforderlichen Stellenprozente, verteilt über die ganze Arbeitswoche, gut in den Arbeitsalltag integrieren.
Sie ist gut vernetzt, kommunikativ und kennt sich mit Freiwilligenarbeit und Vereinstätigkeit aus.

Verantwortungsbereich:
Die Koordinationsstellenleitung arbeitet selbständig und orientiert sich am Ziel der möglichst flächendeckenden Erfassung und Koordination von Angebot und Nachfrage in der Freiwilligenarbeit. Mittels statistischer Auswertung legt sie gegenüber der anstellenden Instanz Rechenschaft ab.

Trägerschaft, Lokalisierung, Finanzierung

Wie sich im Workshop gezeigt hat, besteht der Wunsch, dass die geplante Koordinationsstelle eine Stelle der politischen Gemeinde sein soll, jedoch nicht in die Verwaltung integriert.

Daraus ergeben sich verschiedene Varianten.

Trägerschaft

Als Trägerschaft der Koordinationsstelle steht in erster Linie die politische Gemeinde im Vordergrund. Gegen eine alleinige Trägerschaft der Gemeinde spricht, dass eine Hemmschwelle entstehen kann, wenn die Plattform allzu nah bei der Verwaltung oder den Verantwortlichen der Politik der Gemeinde angesiedelt ist.

Weitere mögliche Akteure sind die Kirchen, welche jedoch für gewisse Personen eine mögliche Hemmschwelle bergen. Für eine Trägerschaft der reformierten Kirche spricht dennoch die Tatsache, dass diese in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens in Erlenbach eine tragende Rolle spielt und mit diversen Gefässen alle Menschen in der Gemeinde anspricht, unabhängig von deren Konfession. Die katholische Kirche organisiert ihre Freiwilligenarbeit mehrheitlich in Küsnacht mit Schwerpunkt auf kircheninternen Angeboten und hat im Interview erklärt, dass sie vorläufig nicht interessiert ist.

Eine gemeinsame Trägerschaft von politischer Gemeinde und reformierter Kirche (federführend) könnte eine gute Mischung sein, die die jeweiligen Nachteile so aufwiegt, dass die Niederschwelligkeit der Koordinationsstelle gewährleistet ist.

Lokalisierung

Wenn das Resultat des Workshops repräsentativ ist, so soll die Koordinationsstelle nicht in den Räumlichkeiten der Gemeindeverwaltung lokalisiert sein.

Sinnvollerweise ist die Stelle jedoch zentral gelegen und öffentlich zugänglich. Das reformierte Kirchgemeindehaus bietet sich daher direkt an. Es ist durch die vielen öffentlichen Gefässe für die Bevölkerung und durch den Flüügepilz bereits heute Mittelpunkt von einem Grossteil des öffentlichen Gemeinschaftslebens in Erlenbach.

Gegen eine Lokalisierung der Koordinationsstelle im reformierten Kirchgemeindehaus spricht erneut die Schwelle, die eine Kirche für gewisse Teile der Bevölkerung hat.

Allenfalls besteht die Möglichkeit, Teile der Bibliothek dafür zu nutzen, wenn diese nach Fertigstellung des Altersheims wegzieht. Dieser Gebäudeteil des Kirchgemeindehauses wird weniger mit der Kirche assoziiert, schon allein deshalb, weil es einen eigenen Eingang gibt.

Finanzierung

Die politische Gemeinde zieht aus der Koordinationsstelle den direkten Nutzen der Aufwertung der Gemeinde. Folglich sollte sie auch zumindest einen Grossteil der finanziellen Aufwendungen tragen. Auch die reformierte Kirchgemeinde hat ein Interesse daran, dass das Gemeinschaftsleben und die Freiwilligenarbeit aufgewertet werden, deshalb kann auch über eine finanzielle Beteiligung der reformierten Kirche nachgedacht werden.

Kostenschätzung

Einmalig:

Werbung Initialaufwand	5’000
Infrastruktur (in bestehendem Büro)	5’000
Total	10’000

Jährlich wiederkehrend:

Personelle Ressourcen (10%-Stelle)	12’000
Infrastruktur (Telefonlinie etc.)	1’000
Freiwilligenanlass (jährlich)	8’000
Werbung	3'000
Weiterbildung für Freiwillige	5’000
Spesen	1’000
Total	30’000

Leistungsvereinbarung

zwischen der

Reformierten Kirchgemeinde Erlenbach, Schulhausstrasse 40, 8703 Erlenbach

vertreten durch den Präsidenten Beat Steiner (nachfolgend "Kirche" genannt)

als Leistungserbringerin

und der

Politischen Gemeinde Erlenbach, Seestrasse 59, 8703 Erlenbach

vertreten durch den Gemeinderat und dieser durch Gemeindepräsident Sascha Patak und Gemeindeschreiber Hans Wyler (nachfolgend "Gemeinde" genannt)

als Leistungsfinanziererin

betreffend

Versuchsbetrieb der Koordinationsplattform «ErliNet»

1. Ausgangs-und Grundlage

Die Kirche betreibt in Erlenbach die Freiwilligenkoordinationsstelle «ErliNet» als Pilotbetrieb für zwei Jahre mit Start am 1. Juni 2018.

Als Grundlage dazu dient das *Grobkonzept Koordinationsstelle* vom 27. Februar 2018.

2. Zweck Leistungsvereinbarung

Im Rahmen dieser Leistungsvereinbarung werden das Ziel, die Aufgaben und Pflichten der Kirche, die Finanzierung sowie die Vertretung, Pflichten und Rechte der Gemeinde festgelegt.

3. Ziel und Zielpublikum

Die Koordinationsstelle «ErliNet» rekrutiert Freiwillige systematisch, erfasst deren Kompetenzen und Einsatzmöglichkeiten und bringt sie mit der Nachfrage zusammen. Sie stellt den Institutionen und Vereinen, welche Freiwillige einsetzen, Arbeitsinstrumente zur Verfügung und unterstützt sie bei der Vernetzung und beim Einsatz von Freiwilligen. Die Freiwilligenarbeit wird durch die Empfehlungen und gewisse standardisierte Rahmenbedingungen aufgewertet.

Die Koordinationsstelle «ErliNet» wird von einem/r Mitarbeiter/in der reformierten Kirche geleitet.

4. Auftrag

- Flächendeckende Bekanntmachung der Angebote der Koordinationsstelle;
- Rekrutieren von Freiwilligen;
- Vernetzen mit Vereinen, Organisationen und Institutionen und Erfassen von deren Anforderungsprofilen für Freiwillige;
- Stärkung des sozialen Netzwerks der Erlenbacher Bevölkerung;
- Organisation und Durchführung von Anerkennungsanlässen zugunsten der Freiwilligen;
- Entwickeln von Rahmenbedingungen und Arbeitsinstrumenten für die Freiwilligen und die Einsatzorte.

5. Standort

«ErliNet» hat seinen Standort im reformierten Kirchgemeindehaus an der Schulhausstrasse 40 in Erlenbach.

6. Organisation

Die Kirche und die Gemeinde bilden die gemeinsame Trägerschaft von «ErliNet».

7. Pflichten Kirche

Die Kirche ist für die Anstellung und Personalführung verantwortlich. Um eine möglichst hohe Verfügbarkeit zu erzielen, wird die Aufgabe im Umfang von 10 Stellenprozenten einer bereits bei der Kirche angestellten Person übertragen.

Für das definitive Festsetzen des Gemeindebeitrags des Vorjahrs ist der Gemeinde bis spätestens einen Monat nach Ablauf des jeweiligen Pilotprojektjahrs die detaillierte Betriebskostenabrechnung vorzulegen.

8. Rechte Kirche

Die Kirche ist in der inhaltlichen Ausgestaltung der vereinbarten Leistungen frei, sofern in dieser Leistungsvereinbarung und/oder den dazugehörigen Anhängen nichts anderes festgelegt ist.

9. Finanzierung

Der Aufbau und Betrieb der Koordinationsstelle «ErliNet» wird je hälftig finanziert durch die Kirche und den Betriebsbeitrag der Gemeinde.

Die Kirche erhält den Betriebsbeitrag von der Gemeinde nach Erhalt der Betriebskostenabrechnung.

10. Vertretung Gemeinde

Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus VertreterInnen der Kirche, ist für die Organisation der Koordinationsplattform zuständig. Ein/e VerterterIn der Gemeinde nimmt in der Arbeitsgruppe Einsitz.

11. Pflichten Gemeinde

Die Gemeinde übernimmt für die zweijährige Pilotphase die Hälfte der Kosten für den Aufbau und den Betrieb der Koordinationsstelle «ErliNet», beschränkt auf maximal Fr. 20‘000.- pro Jahr. Massgebend sind jeweils die der Gemeinde vorzulegenden und von dieser zu genehmigenden Betriebskostenabrechnungen.

12. Rechte Gemeinde

Verstösst die Kirche gegen diese Leistungsvereinbarung und/oder erbringt sie die Aufgaben nicht mehr oder ungenügend, so kann die Gemeinde jederzeit nach Ansetzung einer angemessenen Frist für deren Behebung ihre finanziellen Leistungen kürzen, ganz einstellen oder die Leistungsvereinbarung auflösen.

13. Anpassungen/Änderungen

Anpassungen und Änderungen dieser Leistungsvereinbarung sind im gegenseitigen Einvernehmen möglich.

14. Gültigkeit/Laufzeit

Die Leistungsvereinbarung tritt am 1. Juni 2018 in Kraft und gilt für die Dauer von zwei Jahren.

Erlenbach, ……
Reformierte Kirchgemeinde Erlenbach (Leistungserbringerin)

…….. ……..

Erlenbach,
Politische Gemeinde Erlenbach (Leistungsfinanziererin)
Gemeinderat Erlenbach

…….. ……..

ErliNet.ch
Freiwilligenkoordination in Erlenbach

ErliNet – das Wichtigste in Kürze

ErliNet (www.erlinet.ch) ist eine Koordinationsplattform für Freiwilligenarbeit in Erlenbach. Die reformierte Kirche und die politische Gemeinde betreiben die Plattform gemeinsam. Alle Art von Freiwilligenarbeit kann (muss aber nicht) über ErliNet koordiniert werden.

Ablauf der Koordination:

- **Freiwillige melden sich an, unter Nennung ihrer Ressourcen und Fähigkeiten → ErliNet sucht einen geeigneten Einsatz**
- **Organisationen (Vereine etc.) melden ihren Bedarf an Freiwilligen an → ErliNet sucht geeignete Personen**

Beides kann auch direkt über das Stellenportal auf der Website geschehen: Einsatzmöglichkeiten sind online geschaltet, Freiwillige können sich direkt dort anmelden.
Freiwillige können sich auch direkt auf der Website mit dem Formular als Freiwillige anmelden.

ErliNet ist keine Konkurrenz zu einem Verein oder einer Organisation.
ErliNet organisiert keine neuen Angebote mit Freiwilligen.
ErliNet koordiniert lediglich bei Bedarf das Angebot mit der Nachfrage.

Warum ErliNet?
Es gibt viele Menschen, die sich gerne freiwillig engagieren würden, aber nicht so recht wissen, wo das möglich ist, oder gar nicht wissen, dass es in einer Gemeinschaft so viel Freiwilligenarbeit braucht. Viele Vereine und Organisationen finden es zunehmend schwieriger, genügend Freiwillige zu finden.

Durch die zentrale Koordinationsstelle wird Freiwilligenarbeit sichtbarer und somit öffentlich aufgewertet.

Freiwilligenarbeit ist eines der wertvollsten Güter unserer Gemeinschaft.

reformierte kirche erlenbach

Weitere Infos:
www.erlinet.ch

ERLENBACH GEMEINDE

Konzept Freiwilligenmanagement

Inhalt

Genereller Auftrag Freiwilligenarbeit in Erlenbach 2
Zielsetzung Freiwilligenmanagement 2
Prozesse 3
1. Öffentlichkeitsarbeit 3
2. Begleitung und Beratung durch ErliNet 4
3. Bewerbung und Anforderungsprofil 4
4. Rekrutierung 4
5. Aufgabenübernahme und allgemeine Rahmenvorgaben 5
6. Rückmeldungen zum Einsatz- und Arbeitsverhalten 5
7. Tätigkeits- und Kompetenznachweis 5
8. Koordinationsstelle schafft ein Netzwerk für freiwillig Tätige 5
Anhang 6
Arbeitsinstrumente 6

Genereller Auftrag Freiwilligenarbeit in Erlenbach

Freiwilligenarbeit ist ein hohes Gut in der Schweiz. Zur Gestaltung einer lebendigen Dorfgemeinschaft sind Freiwillige ein wesentlicher Faktor. Viele soziale und gemeinschaftsbildende Aufgaben werden von ihnen übernommen und wären ohne sie nicht realisierbar. Umso wichtiger ist es, die Freiwilligenarbeit so zu stärken und wertzuschätzen, dass sich auch in Zukunft genügend Freiwillige finden, welche die vielen Stunden unbezahlter Arbeit zu leisten bereit sind.

Die politische Gemeinde und die reformierte Kirche gründen zu diesem Zweck die Freiwilligenkoordinationsstelle ErliNet.ch. Die Führung der Koordinationsstelle übernimmt die reformierte Kirche, die Finanzierung erfolgt paritätisch je zur Hälfte.

Der generelle Auftrag lautet:
Die Freiwilligenarbeit in Erlenbach ist organisiert und gestaltet. Das wichtigste Ziel ist, dass sie für Organisationen, welche Freiwillige beschäftigen (in der Folge werden sie Nutzer genannt), wie auch für die Freiwilligen selbst gleichermassen befriedigend ist.

Zielsetzung Freiwilligenmanagement

Freiwillige sind keine homogene Gruppe, die einfach geführt werden kann. Anders als bezahlte Arbeitnehmende haben sie prinzipiell jederzeit das Recht, aus dem Engagement auszusteigen, kürzer zu treten oder eine Auszeit zu nehmen. Sie müssen deswegen eine besondere Motivation für ihr Engagement mitbringen, welche auch während des Einsatzes nicht nachlassen darf. Dennoch brauchen sie eine Begleitung, die aber vor allem von Wohlwollen und Anerkennung für die Leistung geprägt sein soll.

Um den Auftrag zu erfüllen, muss diesen Tatsachen Rechnung getragen werden und sollten folgende Kriterien erfüllt sein:

- Freiwilligenarbeit wird aktiv und motivierend öffentlich bekanntgemacht.
- Freiwillige sowie Interessierte können sich niederschwellig und unkompliziert informieren.
- Freiwillige werden gezielt rekrutiert und eingesetzt.
- Freiwillige werden auf ihren Einsatz vorbereitet und beraten.
- Freiwillige haben einen Handlungs- und Gestaltungsspielraum in ihrem Einsatz, der ihnen im Rahmen der Möglichkeiten eine gewisse Selbstwirksamkeit und Eigeninitiative zugesteht.
- Freiwillige haben die Möglichkeit, sich persönlich zu entwickeln.
- Freiwillige erfahren einen Nutzen für ihre Laufbahn.
- Freiwillige sind Teil eines grösseren Ganzen in der Gemeinde.

Prozesse

Zur Umsetzung der Kriterien müssen verschiedene Prozesse gestaltet werden, welche in der Folge besprochen werden. Sämtliche Prozesse und Arbeitsinstrumente sind im Anhang im Detail sichtbar.

1. Öffentlichkeitsarbeit

Ohne Freiwillige können viele Aufgaben von Sportvereinen, Kirchgemeinden, Dienstleistungen für Familien und Senioren und vieles mehr nicht wahrgenommen werden. Diese Tatsache muss ins kollektive Bewusstsein eindringen, was nur über gezielte und oft repetierte Werbung und Information geschieht.

Es ist wichtig, nebst der Betreuung und Beratung von bereits aktiven Freiwilligen auch neue zu gewinnen. Dazu gehört auch die Entwicklung von neuen Einsatzmöglichkeiten, insbesondere solcher, die den Freiwilligen einen grossen Gestaltungsspielraum lassen.

Durch diese Massnahme vergrössert sich die Vielfalt von Angeboten für Freiwillige, was wiederum die Attraktivität steigert.

Für die Öffentlichkeitsarbeit bedeutet das:

- Sie muss auf Nutzer wie auch auf freiwillig Tätige ausgerichtet sein.
- Motive und Motivation der Freiwilligen müssen bekannt sein. Lernen und Selbstwert sind gemäss diverser Studien wichtige Motive.
- Nutzer müssen aufzeigen, wie diese Motive erfüllt werden.
- Bedarf an Freiwilligeneinsätzen muss auf der Website ersichtlich sein.
- Nutzer sollen Freiwilligentätigkeiten öffentlich bekannt machen.
- Es braucht eine zielgerichtete Jahresplanung für Öffentlichkeitsarbeit.

Es gilt, die Möglichkeiten an Werbemitteln in der Gemeinde Erlenbach zu nutzen und das Thema Freiwilligenarbeit fest zu verankern. Dies gelingt beispielsweise mit einem ständigen Inserat in Dorfbott, Turnerzeitung und reformiert.regional, mit regelmässigen Plakataushängen, häufigen Berichten im Dorfbott und selbstverständlich über die stets aktuelle Website.

Weiter können Berichte in Zürichseezeitung oder Küsnachter über Einsätze, ergänzt mit Erfahrungen von Freiwilligen wie auch von Nutzern, veranschaulichen, was Freiwilligenarbeit bewirkt, und dadurch andere zum Nachahmen animieren. Auch bei Veranstaltungen der Kirche, der politischen Gemeinde oder von Vereinen kann informiert werden.

Konkrete Ausschreibungen für die Aufgaben, für welche Freiwillige gesucht werden, müssen auf der Website klar ersichtlich sein.

Oberste Maxime ist in der Öffentlichkeitsarbeit immer: Zufriedene Freiwillige sind die beste Werbung.

2. Begleitung und Beratung durch ErliNet

Aufgaben, Prozesse und Haltung der Koordinationsstelle ErliNet sind definiert und werden regelmässig evaluiert und angepasst.

Die Koordinationsstelle ist keine Beratungsstelle für persönliche Lebensprobleme respektive Vereinsprobleme. Sie ist ausgerichtet auf die «technische Koordination» mit folgenden Aufgaben:

- Führt BewerberInnenliste.
- Koordiniert Anfragen von Organisationen mit Bewerberinnen für Freiwilligenarbeit.
- Berät Organisationen und BewerberInnen für Freiwilligenarbeit in allgemeinen Fragen.
- Ist zuständig für Werbung und Rekrutierung von Freiwilligen.
- Ist verantwortlich für aktuelle Information auf der Website.
- Entwickelt Rahmenbedingungen und Arbeitsinstrumente für freiwillig Tätige sowie für die Einsatzorte.
- Ist erreichbar an allen Wochentagen.
- Vernetzt Institutionen, die mit Freiwilligen arbeiten.
- Führt 1-2-mal pro Jahr einen Anlass zur Anerkennung der Freiwilligenarbeit und als Zeichen der Wertschätzung gegenüber Freiwilligen durch.

3. Bewerbung und Anforderungsprofil

Die InteressentInnen bewerben sich mittels Anmeldeformular für Freiwilligenarbeit bei der Koordinationsstelle. Dieses Anmeldeformular ist gut sichtbar an zentralen Orten im Dorf aufgelegt, beispielsweise bei der Gemeindeverwaltung oder im Kirchgemeindehaus. Die Anmeldung kann auch elektronisch über die Website erfolgen.

Die Nutzer beschreiben die Aufgaben für den Freiwilligeneinsatz in einem detaillierten Anforderungsprofil zu Handen der Koordinationsstelle, was ebenfalls direkt online erfolgen kann. Wichtig ist dabei, dass der persönliche und gesellschaftliche Nutzen sowie die Freude am freiwilligen Engagement in den Vordergrund gestellt werden.

4. Rekrutierung

Für die Nutzer lohnt es sich, ein Abklärungsgespräch mit InteressentInnen zu führen, wo gegenseitige Erwartungen und Motivation klar offengelegt und abgesprochen werden. Das Gespräch bildet eine Grundlage für befriedigende Freiwilligeneinsätze. Ein allgemeiner Leitfaden für das Gespräch wird von der Koordinationsplattform zur Verfügung gestellt.

5. Aufgabenübernahme und allgemeine Rahmenvorgaben

Nach erfolgreichem Abklärungsgespräch und Zusage der Zusammenarbeit sollten die mündlichen Vereinbarungen in einer Einsatzvereinbarung schriftlich festgehalten werden. Dies ist wichtig, um klare Verbindlichkeit zu garantieren und Missverständnissen vorzubeugen, welche zu Friktionen und Konflikten führen könnten. Dabei gilt es auch, die Rechte und Pflichten des/der Freiwilligen eindeutig zu definieren sowie Versicherungsfragen und Spesenvergütungen zu regeln.

6. Rückmeldungen zum Einsatz- und Arbeitsverhalten

Die Motive der Freiwilligen sind so unterschiedlich wie ihre jeweilige Lebenssituation. Wichtig ist jedoch für alle eine Rückmeldung zu ihrem Engagement. Die Freiwilligen möchten sehen und spüren, dass ihre Tätigkeit Wirkung zeigt. Wertschätzung, Lernen und Selbstwert sind die wichtigsten Motive von allen Freiwilligengruppen. Deshalb sollte regelmässig ein Standortgespräch durchgeführt werden, mindestens halbjährlich bei längeren Einsätzen. Auch dazu steht ein Leitfaden zur Verfügung.

7. Tätigkeits- und Kompetenznachweis

Freiwilligenengagement soll für die/den Freiwilligen ein Gewinn für die berufliche Laufbahn sein. Beim Abschluss der Freiwilligentätigkeit, beziehungsweise auf Wunsch der/des Freiwilligen, soll deswegen ein Tätigkeits- und Kompetenznachweis, also eine Art Arbeitszeugnis ausgestellt werden.

8. Koordinationsstelle schafft ein Netzwerk für freiwillig Tätige

1-2-mal jährlich organisiert die Koordinationsstelle einen Anlass für alle Freiwilligen. Ziel des Anlasses ist in erster Linie, ihnen gesellschaftliche und persönliche Wertschätzung zu zeigen.

Ausserdem soll der Anlass Kontakte unter den Freiwilligen fördern, ihnen das Gefühl von Zugehörigkeit zu einer Gruppe vermitteln, was einen Hauptnutzen des Engagements ausmacht.

Gleichzeitig sollen Themen oder Fragen, die von Nutzern wie auch von Freiwilligen immer wieder aufgebracht werden, aufgenommen und wo nötig Antworten und Lösungen gesucht werden.

Weiter bietet die Koordinationsstelle auf der Website eine Plattform für selbstorganisierte Bildung von Freiwilligengruppen.

Anhang

Arbeitsinstrumente

1. Organisation und Prozesse Koordinationsstelle
2. Anmeldeformular Freiwilligenarbeit
3. Formular sowie Leitfaden Tätigkeits- und Anforderungsprofil
4. Leitfaden für Abklärungsgespräch
5. Einsatzvereinbarung
6. Richtlinien zur Spesenvergütung
7. Rechte und Pflichten der Freiwilligen
8. Leitfaden für Standortgespräch
9. Anleitung Tätigkeits- und Kompetenznachweis
10. Einsatzerfassung Freiwilligentätigkeit

reformierte
kirche erlenbach

www.erlinet.ch , info@erlinet.ch
Schulhausstrasse 40, 8703 Erlenbach

ERLENBACH
GEMEINDE

Formular 1

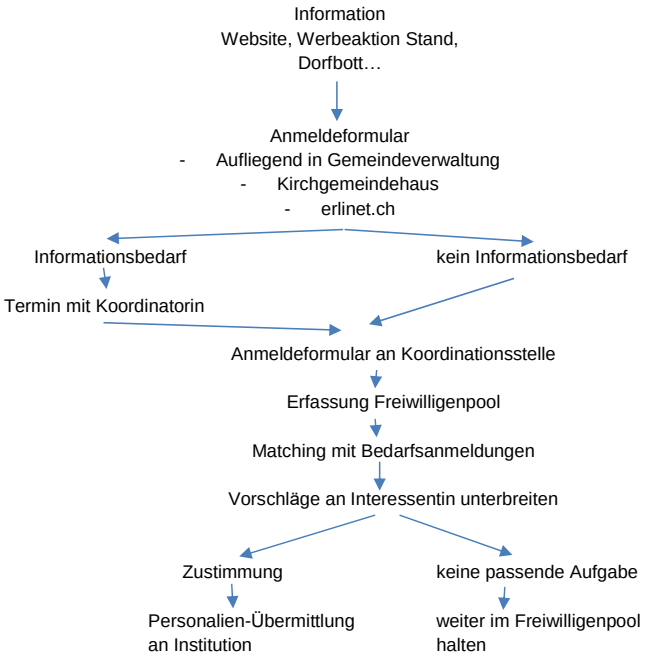
ErliNet.ch
Freiwilligenkoordination in Erlenbach

Organisation und Prozesse Koordinationsstelle

Koordinationsstelle:

- Führt BewerberInnenliste	Prozess 1
- Koordiniert Anfragen von Organisationen mit Bewerberinnen für FW-Arbeit	Prozess 2 + 3
- Kurzberatung von Organisationen und BewerberInnen für Freiwilligenarbeit	
- Werbung und Rekrutierung von Freiwilligen	Prozess 4
- Verantwortlich für aktuelle Information (Homepage)	Prozess 5
- Entwickelt Rahmenbedingungen (Tools) für freiwillig Tätige sowie für die Einsatzorte (Diese werden den Institutionen zur Verfügung gestellt. Für die Anwendung sind sie zuständig)	Prozess 6
- Erreichbar an allen Wochentagen	Prozess 7
- Vernetzung der Institutionen, die mit FW arbeiten	Prozess 8
- Anlass zur Anerkennung der Freiwilligenarbeit	Prozess 9

Prozess 2: für InteressentIn / BewerberIn für Freiwilligenarbeit

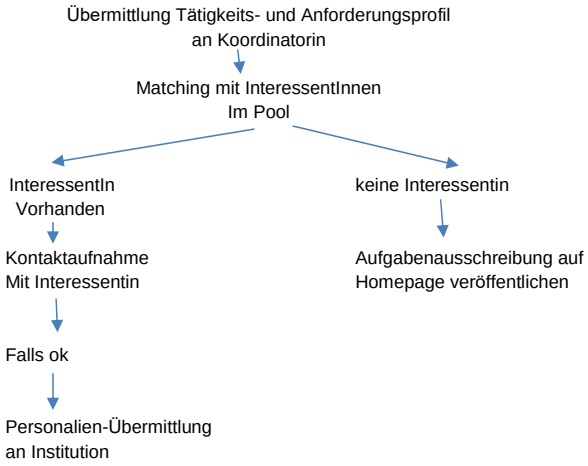


www.erlinet.ch

reformierte
kirche erlenbach

ERLENBACH
GEMEINDE

Prozess 3: Institutionen: Bedarf für Freiwillige anmelden



Prozess 6: Tools

Arbeitshilfsmittel erarbeiten und den Institutionen zur Verfügung stellen:

- Anmeldeformular für Freiwilligenarbeit
- Tätigkeits- und Anforderungsprofil für Einsatz von Freiwilligen
- Einsatzvereinbarung
- Richtlinien zur Rückvergütung von Spesen an Freiwillige
- Merkblatt: Versicherungsdeckung für Freiwillige
- Leitfaden für Abklärungsgespräch für Institutionen
- Leitfaden für Standortgespräch
- Formular für Einsatzerfassung

(Diese werden den Institutionen zur Verfügung gestellt. Für die Anwendung sind sie zuständig)

Quellen: www. dossier-freiwillige-engagiert.ch und www.kirchen.ch/dossierfreiwillig

Prozess 7: Organisation der Koordinationsstelle

- Öffnungs-/Präsenzzeiten
- Klare, konkrete und zeitliche Beschreibung des Angebots an Freiwillige und Institutionen
  - Auf Homepage, Flyer (keine Sozialberatungsstelle)
- Zeiterfassung: Auskünfte FW / Auskünfte Institutionen / andere

Prozess 8: Vernetzung Institutionen

- Organisation Schulungsanlassung
- ….

Prozess 9: Anerkennung der FW-Arbeit

- Anlass für Anerkennung und Dank (Essen, Ausflug, evtl. aufgeteilt auf Freiwilligen-Teams)
- Pressearbeit bei grösseren Aktivitäten oder Projekten
- Geburtstags- Weihnachtskarten
- Kleine Geschenke: Kinogutschein, ….

15.4.2018 HAT

ErliNet.ch
Freiwilligenkoordination in Erlenbach

Anmeldeformular für Freiwilligenarbeit

Dieses Formular dient der Erfassung der grundsätzlichen Bereitschaft zur Freiwilligenarbeit. Die Angaben werden nicht ohne Rücksprache mit Ihnen weitergegeben.

Personalien:

Name: _____ Vorname: _____ Jahrgang: _____

Adresse: _____ PLZ / Ort: _____

Telefon privat: _____ Mobile: _____

E-Mail: _____

Berufliche Erfahrungen / Tätigkeiten:

_____

_____

Gewünschte Einsatzmöglichkeiten:

Welche Tätigkeiten können Sie sich vorstellen? (z.B. Sport, Mithilfe bei Anlässen, Projektleitung, Coachen, Hüten, Begleiten von ..., Kuchen backen, ...)

_____

Welche Einsatzbereiche möchten Sie vermeiden?

_____

Was ist Ihnen beim Einsatz besonders wichtig?

_____

Besondere Wünsche und Bemerkungen:

_____

Weitere Angaben können auf der Rückseite gemacht werden. Diese sind fakultativ.

Formular bitte zurücksenden an: ErliNet, Schulhausstrasse 40, 8703 Erlenbach

Vielen Dank. Wir werden mit Ihnen Kontakt aufnehmen.

Weitere Informationen: www.erlinet.ch 14.05.2018

reformierte
kirche erlenbach

ERLENBACH
GEMEINDE

ErliNet.ch
Freiwilligenkoordination in Erlenbach

Zeitliche Möglichkeiten / Aufwand / Tage:

☐ regelmässige Einsätze ☐ spontane Einsätze ☐ einmaliger Einsatz

☐ 2 Std. pro Woche ☐ 4 Std. pro Woche

☐ 2 Std. pro Monat ☐ 4 Std. pro Monat ☐ 6 Std. pro Monat

☐ Vormittag ☐ Nachmittag ☐ Abend

☐ Montag ☐ Dienstag ☐ Mittwoch ☐ Donnerstag ☐ Freitag ☐ Samstag ☐ Sonntag

Fahrausweis: ☐ **Ja** / ☐ **Nein**

Wem soll Ihr Engagement zugutekommen:

☐ Familien ☐ MigrantInnen ☐ Senioren ☐ Dorfgemeinschaft ☐ einem bestimmten Verein:_____

☐ anderen:_____

Formular bitte zurücksenden an: ErliNet, Schulhausstrasse 40, 8703 Erlenbach

Weitere Informationen: www.erlinet.ch 14.05.2018

reformierte
kirche erlenbach

ERLENBACH
GEMEINDE

ErliNet.ch
Freiwilligenkoordination in Erlenbach

Formular

Tätigkeits- und Anforderungsprofil für Einsatz von Freiwilligen

Tätigkeits- und Anforderungsprofile sind Grundlage für gezielte Werbung, das Abklärungsgespräch und die Einsatzvereinbarung.

Organisation und Kontaktperson (Name, E-Mail)

……

Tätigkeitsprofil / Aufgaben
Ziel des Engagements
Bereich
Kurzbeschrieb der Tätigkeiten
Dauer und zeitlicher Aufwand
Verbindlichkeiten
Unterstützende Massnahmen
Sonstiges

……

……

……

Anforderungen
Je nach Tätigkeit sind unterschiedliche Kompetenzen erwünscht und erforderlich.
Unterschieden wird in:
- Berufsübergreifende Fach- und Methodenkompetenz
- Soziale Kompetenz
- Personale Kompetenz

……

……

……

Profil der gesuchten Person
Ein klares Profil der gesuchten Person ermöglicht eine gezielte Gewinnung.
- Bevorzugen wir eine Frau oder einen Mann? Warum?
- Welche Alters- und Lebensphase wird angesprochen?

……

……

……

Formular 3

ErliNet.ch
Freiwilligenkoordination in Erlenbach

Leitfaden
Tätigkeits- und Anforderungsprofil für Einsatz von Freiwilligen

Tätigkeitsprofil / Aufgaben
Ziel des Engagements
Bereich
Kurzbeschrieb der Tätigkeiten
Dauer und zeitlicher Aufwand
Verbindlichkeiten
Unterstützende Massnahmen
Sonstiges

Beispiel 1:
Begleitung von SeniorInnen
Begleiten von SeniorInnen zum Einkaufen und / oder an Anlässe. Gleichzeitig auch Gesprächspartner sein. Pro Woche werden 1-2 Einsätze erwartet.

Beispiel 2:
Team für Weekend mit Jugendlichen
Das Begleiten der Jugendlichen während eines Weekends braucht die Unterstützung von mehreren Personen, die mitreisen, übernachten und evtl. auch einzelne Gruppenarbeiten übernehmen können.
Gewinn: Jugendlichen persönlich begegnen, neben stressigen auch viele lustige Momente gemeinsam erleben.

Beispiel 3:
Begleitung von Asylsuchenden
Asylsuchende beim 'Fuss-Fassen' in der Gemeinde und Umgebung beraten und unterstützen. Begleiten beim Einkaufen, Besuch in Ämtern, etc. Einsatz über mehrere Wochen, ca. 1 - max. 2 Kontakte pro Woche.

Beispiel 4:
Mitwirkung beim Organisationskomitee 'Catering von Migrantinnen'
In einem Team aus verschiedenen Nationen gemeinsam einen Cateringservice von Migrantinnen planen sowie Organisation und Abläufe festlegen.

Anforderungen
Je nach Tätigkeit sind unterschiedliche Kompetenzen erwünscht und erforderlich.
Unterschieden wird in:
- Berufsübergreifende Fach- und Methodenkompetenz
- Soziale Kompetenz
- Personale Kompetenz

Beispiel 1
Erfahrung und Geschick im Umgang mit älteren Menschen. Freude an Begegnung und Austausch mit SeniorInnen.

Beispiel 2:
Flexibilität und Konsequenz im Begegnen mit Jugendlichen. Bereitschaft, sich auf ein intensives Zusammensein einzulassen.

Beispiel 3:
Neugierige, verständnisvolle Person, die den Asylsuchenden hilft, sich rasch und selbständig im neuen Umfeld zu orientieren. Wichtig sind Empathie, aber auch Konsequenz im Umgang.

Beispiel 4:
Kenntnisse und Fähigkeiten, in einer Gruppe ein Projekt aufzugleisen.
Haltung der Wertschätzung und Akzeptanz Fremden gegenüber.
Kenntnisse von Umgangsformen und Problemlösungstechniken in einer heterogenen Gruppe.
Mut, problematische Situationen anzugehen, zu klären und Lösungen suchen.

Profil der gesuchten Person
Ein klares Profil der gesuchten Person ermöglicht eine gezielte Gewinnung.
- Bevorzugen wir eine Frau oder einen Mann? Warum?
- Welche Alters- und Lebensphase wird angesprochen?

Beispiel 1:
Mann oder Frau mit Lebenserfahrung und Verständnis für Verhaltensweisen von älteren Menschen.
Viel Geduld mit älteren Menschen.
Flexibel und über die ganze Woche, nach Planung, verfügbar.
Bereitschaft, über eine längere Zeitspanne diese Aufgabe zu übernehmen.

Beispiel 2:
Mann und / oder Frau (Team sollte gemischt sein)
Bereitschaft, sich mit Jugend-Themen auseinanderzusetzen.
Erfahrung in der Auseinandersetzung mit Jugendlichen zeitnah (Person mittleren Alters).

Beispiel 3:
Vertrauen in Menschen mit fremden Verhaltensweisen.
Mann oder Frau mit Wertschätzung gegenüber Flüchtlingen.
Kreativität im Umgang mit Sprachbarrieren.

Beispiel 4:
Personen, die motiviert sind, dieses Experiment mit ihrem Knowhow zu unterstützen.
Flexibel im Umgang mit fremden Personen und offen andern Haltungen und Vorgehensweisen gegenüber.
Kochen und Haushalt sind kein Fremdwort.

……

Prüfkriterien zur Werbung einer freiwilligen Person (Reflexion)

Generelle Voraussetzung
- Ist die Aufgabe für ein freiwilliges Engagement geeignet?
- Bieten wir die nötige Unterstützung an?

Konkrete, attraktive Ausschreibung
- Ist das Ziel des Einsatzes klar?
- Ist das Tätigkeits- und Anforderungsprofil informativ?
- Ist die Ausschreibung für die Zielgruppe von Freiwilligen ansprechend?

Wen suchen wir?
- Frauen und / oder Männer welchen Alters?
- Welche Erfahrungen und Kompetenzen sind erforderlich?

Formular 4

ErliNet.ch
Freiwilligenkoordination in Erlenbach

Leitfaden für Abklärungsgespräch

(Dient der Klärung von Fragen und dem gegenseitigen Kennenlernen.)

Bevor eine Person für einen freiwilligen Einsatz engagiert wird, sollen bestimmte Punkte abgeklärt werden. Eignet sich die Person für die vorgesehenen Aufgaben? Erfüllt sie die gewünschten Anforderungen? Entsprechen die Aufgaben den Erwartungen der freiwilligen Person?

Möglicher Gesprächsablauf:

1. Kontaktperson stellt sich vor:
   (Funktion, allg. Informationen zur Institution, aktuelles Projekt und Tätigkeitsbereich für FW)

2. Die interessierte Person stellt sich vor:
   (was hat sie angesprochen? Was ist Motivation zur Aufgabenübernahme? Welche Erwartungen? Was bringt sie für diese Aufgabe mit? Verfügbarkeit und Zeitressourcen?)

3. Einsatz oder Einsatzmöglichkeiten vorstellen:
   (Aufgaben detailliert vorstellen, Erwartungen und mögliche Stolpersteine werden benannt, Unterstützung für den Einsatz wie Einführung, Begleitung werden aufgezeigt. Rechte und Pflichten der FW werden erklärt.

4. Zwischenbilanz ziehen:
   (Wo stimmen wir überein? Wo gibt es Differenzen?
   ->ehrliches Feedback: was bringt die interessierte Person mit, was fehlt?
   Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit besprechen, weiteres Vorgehen…)

5. Vereinbarung treffen.
   Schriftliche Einsatzvereinbarung machen und Kontaktdaten abgeben.

14.5.2018 HAT

Formular 5

ErliNet.ch
Freiwilligenkoordination in Erlenbach

Einsatzvereinbarung für Freiwillige mit …… (Institution / Träger)

Tätigkeit als Freiwillige:
……

Einsatzbereich: (z.B. Planung oder Durchführung Sportanlass oder Transport oder...)
……

Aufgaben der Freiwilligen: (siehe Tätigkeits- und Anforderungsprofil für Einsatz von Freiwilligen)

Anforderungen: (siehe Tätigkeits- und Anforderungsprofil für Einsatz von Freiwilligen)

Zusammenarbeit mit:
-
-
-

Einsatzort:

Zeitaufwand: (z.B. Einführung, pro Woche / Monat / einmalig…)

Einführung in die Aufgaben durch:
……..

Anerkennung:
- Anerkennung im Rahmen des jährlichen FW-Anlasses
- Auswertung der FW-Arbeit
- Ausweis für geleistete Arbeit
- Ev. Übernahme von Weiterbildungskosten

Spesenvergütung:
Der Einsatz wird unentgeltlich geleistet. Vergütet werden:
- Reise- und Verpflegungskosten während der Einsatzzeit
- Materialaufwände gemäss vorgängiger Absprache

Versicherungsschutz:
Haftpflicht- und Unfallversicherung während der Einsatzzeit sind Sache der Freiwilligen.

Bestandteil dieser Vereinbarung sind:
Merkblatt: Richtlinien und Rückvergütung von Spesen an Freiwillige
Merkblatt: Rechte und Pflichten der Freiwilligen

Träger	Freiwillige
Datum, Unterschrift:	Datum, Unterschrift:

Richtlinien zur Rückvergütung von Spesen an Freiwillige

Empfehlung an die Institutionen und Organisationen

1. Geltungsbereich
   Diese Spesenrichtlinien gelten für alle freiwillig tätigen Personen im … (Verein X, Institution Y)

2. Grundsatz
   Freiwillige Aufgaben werden kostenlos durchgeführt. Folgende Auslagen, welche im Zusammenhang mit der Freiwilligenarbeit entstehen, werden den Freiwilligen gegen Vorweisen der Quittung zurückerstattet:
   - Fahrt- /Reisekosten
   - Verpflegungskosten
   - Übrige Kosten

3. Umfang
   Fahrt- /Reisekosten
   - Bei notwendigen Fahrten sind – soweit zumutbar – die öffentlichen Verkehrsmittel zu benutzen.
   - Dienstfahrten mit Privatwagen oder Taxis können nur nach Rücksprache mit der Kontaktperson getätigt werden. Die Kilometer-Entschädigung beträgt 70 Rappen pro km.

   Verpflegungskosten
   - Auslagen mit einer kleinen Verpflegung (Getränke (kein Alkohol), Snacks) oder Porti, Eintritte oder Sonstiges werden vergütet.

   Pro Auftrag wird maximal ein Betrag von CHF 450.- jährlich entschädigt. Entsteht auf Grund einer speziellen Situation ausnahmsweise ein grösserer Spesenbedarf, so ist vorgängig das Einverständnis der Kontaktperson einzuholen.

4. Abrechnung
   Die Institutionen budgetieren Spesen für Freiwillige.

   Die freiwilligen MitarbeiterInnen erstellen unmittelbar nach Aufgabenerledigung, oder bei längerem, wiederkehrendem Einsatz vierteljährlich, eine detaillierte Abrechnung über die zu entschädigenden Spesen inkl. Angaben zu Bank-/Postkonto zur Überweisung.
   Die Abrechnung ist an die Kontaktperson weiterzuleiten.

14.5.2018 HAT

Rechte und Pflichten der Freiwilligen

Ihre Rechte

- Sie werden in Ihre Aufgabe eingeführt.
- Sie erhalten eine Begleit-/Kontaktperson, die Ihnen für Fragen und Auskünfte zur Verfügung steht.
- Sie haben Recht auf Informationen, die Ihren Arbeitsbereich betreffen.
- Sie haben Zugang zu aufgabenbezogenen Arbeitsmaterialien und Infrastruktur.
- Sie haben ein Mitspracherecht bei der Ausgestaltung Ihrer Aufgabe.
- Sie erhalten im Gespräch mit der verantwortlichen Kontaktperson oder mit der Gruppe regelmässige Feedbacks.
- Spesen werden Ihnen gemäss internem Reglement zurückerstattet.
- Die Einsatzzeit darf im Jahresdurchschnitt wöchentlich nicht mehr als 6 Stunden betragen.
- Sie dürfen Ihre Tätigkeit jederzeit beenden.

Ihre Pflichten

- Sie pflegen einen verantwortlichen und respektvollen Umgang gegenüber Menschen, mit denen Sie im Auftrag der jeweiligen Institution zu tun haben.
- Sie sind gegen Unfall versichert.
- Sie verpflichten sich, getroffene Vereinbarungen einzuhalten.
- Sie verpflichten sich zur Verschwiegenheit. Diese umfasst alle Informationen, die Sie aufgrund Ihrer Freiwilligenarbeit erfahren. Die Schweigepflicht bleibt auch nach Abschluss des Einsatzes bestehen.
- Ergeben sich Schwierigkeiten oder sehen Sie sich der Aufgabe nicht gewachsen, wird mit der Kontaktperson gemeinsam nach Lösungen gesucht.
  Sind die Schwierigkeiten nicht lösbar, kann jederzeit auf die Zusammenarbeit verzichtet werden.
- Möchten Sie Ihre Tätigkeit aufgeben, teilen Sie dies frühzeitig Ihrer Kontaktperson mit.

Versicherung

- Vor Einsatz muss die Haftpflichtversicherungsfrage geklärt werden: muss der/die Freiwillige selbst versichert sein oder besteht eine Betriebshaftpflichtversicherung, die die Freiwilligen einschliesst.
- Die Versicherungsfragen für den Gebrauch des Privatautos für bewilligte Fahrten müssen explizit vor Einsatz geklärt werden.

14.5.2018 HAT

Formular 8

ErliNet.ch
Freiwilligenkoordination in Erlenbach

Leitfaden für Standortgespräch

Das Standortgespräch dient der Auswertung des geleisteten Einsatzes und der Zusammenarbeit, ist Grundlage für den Tätigkeits- und Kompetenznachweis und sollte in jedem Fall bei Einsatzende durchgeführt werden, periodisch bei längeren Einsätzen.

Offenes Ohr und Feedback geben

- Entsprach der Einsatz Ihren Vorstellungen und der Vereinbarung?
- Befindlichkeit des freiwillig Tätigen bezüglich Einsatz
- Was wurde beim Einsatz erreicht / möglich? Was kann noch verbessert werden?
- Wie hat sich die Zusammenarbeit bewährt?
- Gibt es Veränderungswünsche bzgl. des Einsatzes oder der Zusammenarbeit (siehe getroffene Vereinbarungen beim Einsatzstart)
- Welche Anregungen zur Verbesserung und zur Zusammenarbeit haben wir?
- Ist eine Weiterbildung sinnvoll? Gibt es Weiterbildungsmöglichkeiten?
- Offene Fragen?

Neue Vereinbarungen treffen bzw. bestehende Vereinbarung bestätigen bezüglich

- Aufgaben
- Zeitlicher Rahmen
- Art der Förderung: Begleitung, Erfahrungsaustausch
- Spesen, Infrastruktur, Arbeitsmaterialien
- Datum des nächsten Standortgesprächs
- Weiteres

Die Ergebnisse und neuen Vereinbarungen werden mit Stichworten schriftlich festgehalten.

(In Anlehnung an: katholische Kirche, Region Bern) 15.5.2018 HAT

Formular 9

ErliNet.ch
Freiwilligenkoordination in Erlenbach

Tätigkeits- und Kompetenznachweis (Anleitung)

Es wird empfohlen, als Anerkennung des geleisteten Einsatzes allen Freiwilligen einen Nachweis auszustellen. Auch wenn die freiwillig engagierte Person im Moment keine Verwendung hat, ist eine Abgabe sinnvoll. Vielleicht ist sie in einigen Jahren froh darum, einen Nachweis für ein freiwilliges Engagement zu haben.

Erforderliche Teile eines gut erarbeiteten Nachweises sind:

1. **Einleitung, Art des Freiwilligeneinsatzes, Funktion**
   Personalien (inkl. Geburtsdatum, Heimatort) Einsatzdauer (Beginn, Ende) Einsatzort, Pensum (zeitlicher Umfang) ausgeübte Funktionen.

2. **Tätigkeitsbeschreibung, Organisation**
   Aufgabengebiet, wesentliche Aufgaben und Tätigkeiten, hierarchische Position (Führungsaufgaben), allfällige Stellvertretung.

3. **Eventuell: Fachwissen und Weiterbildung**
   Fachliche Qualifikationen in der Tätigkeit, Nutzen und Stand der Kenntnisse, aufzeigen von Weiterbildungen.

4. **Beschreibung der Wirkung**
   Der geleisteten Freiwilligenarbeit, Arbeitsweise und Arbeitsbereitschaft: anhand von konkreten Aufgaben und Tätigkeiten wird die Leistung sichtbar beschrieben.

5. **Beschreibung des Verhaltens, Umgang mit andern, Teamverhalten**
   Wie freundlich, umgänglich, zuvorkommend, hilfsbereit gegenüber anderen Freiwilligen, Mitarbeitenden, Vorgesetzten, ‘Kunden’ arbeitete die Person.

6. **Abschlusssatz**
   Dankesworte und Zukunftswünsche sind üblich, z.B. Ausdruck des Bedauerns zur Beendigung, je nachdem nochmalige Würdigung, Herausstreichen des Verlustes oder Abschwächung, Wünsche für die Zukunft.

Ausstellende Person(en)

Name und Funktion, Datum, Unterschrift.

Hinweis: Textbausteine für Tätigkeitsnachweise unter

http://www.dossier-freiwillig-engagiert.ch/de/dossier-generator/einsatzbereiche-freiwilligenarbeit.html

15.5.2018 HAT

www.erlinet.ch

reformierte kirche erlenbach

www.erlinet.ch

ERLENBACH GEMEINDE

ErliNet.ch
Freiwilligenkoordination in Erlenbach

Formular 10

Einsatzerfassung Freiwilligentätigkeit

Anzahl Einsatzstunden sollen erfasst werden, um die Freiwilligenarbeit ausweisen zu können.

Name:
Funktion:

Datum	Anlass / Ort	Anzahl Std.	Spesen
		0	**0.00**

Datum:

Visum:

Unterschrift:

Überweisung auf Konto:

reformierte
kirche erlenbach

Grobkonzept Café International

Einordnung	Ressort Diakonie
Formatname	Café International
Handlungsfeld	Gemeindeaufbau / Diakonie
Tag, Zeit, Frequenz	Monatlich, erster Dienstag, 14-16 Uhr
Zielpublikum	Migrantinnen, Bevölkerung
Verantwortung / Zuständigkeiten	SD in Zusammenarbeit mit Familienzentrum Flüügepilz Team von Freiwilligen
Einbindung	
Systemrelevanz	Gemeinschaft erleben über die kulturellen Grenzen hinaus. Die Migrantinnen befähigen und unterstützen bei der Integration und ihnen Selbstsicherheit geben.
Netzwerk	Ökumenisch.
Medienaufgebot	Keines explizit
Werbung	Reformiert.regional, Flyer und mündlich
Inhalte	
Stichworte	Café International ist konzipiert als niederschwelliges Begegnungsangebot Alle sind willkommen, familiärer / freundschaftlicher Rahmen Möglichkeit des Austauschs, Fragen zu stellen (beispielsweise zu behördlichen Briefen, Gepflogenheiten): Dafür stehen Freiwillige zur Verfügung. Auf freiwilliger Basis und ohne Voranmeldung bringen TeilnehmerInnen etwas zu Essen mit -> kann bei Bedarf ausgebaut werden, so dass das Mitgebrachte vorab speziell thematisiert und beworben wird
Alleinstellung	-
Konkurrenz	Keine
Anschluss	Vorerst kein Thema
Finanzen	
Personalaufwand	Lohnanteil SD im Rahmen des Auftrags
Sachaufwand	-

21.06.2018 / RE

reformierte
kirche erlenbach

Grobkonzept Basarstand mit Café International

Einordnung	Ressort Diakonie
Formatname	Basarstand mit Café International
Handlungsfeld	Gemeindeaufbau / Diakonie
Tag, Zeit, Frequenz	Einmal alle zwei Jahre beim Basar der ref. Kirche
Zielpublikum	Migrantinnen, Bevölkerung
Verantwortung / Zuständigkeiten	Gesamtverantwortung ref. Kirche, SD in Zusammenarbeit mit Familienzentrum Flüügepilz, Betriebsleitung Team von Freiwilligen (Projektverantwortung kann auch bei einer/m Freiwilligen liegen) Migrantinnen aus dem Umfeld des Café International
Einbindung	
Systemrelevanz	Gemeinschaft erleben über die kulturellen Grenzen hinaus. Die Migrantinnen befähigen und unterstützen bei der Integration und ihnen Selbstsicherheit geben.
Netzwerk	Ökumenisch.
Medienaufgebot	Keines explizit
Werbung	Reformiert.regional, Flyer und weitere Werbemassnahmen des Basarteams, mündlich
Inhalte	
Stichworte	Das Café International betreibt einen Verkaufsstand für die Migrantinnen, diese werden dabei von Freiwilligen unterstützt. Das Essen für den Stand wird zu Hause zubereitet. Vor dem Anlass wird definiert, wer wie viel von welchem Essen mitbringt. Nebst Esswaren werden Handarbeiten angeboten. Beim Verkaufsstand arbeiten neben den Migrantinnen 1-2 Freiwillige mit. Der Erlös wird anteilsmässig entsprechend der mitgebrachten Waren an die Migrantinnen ausbezahlt.
Alleinstellung	-
Konkurrenz	Keine
Anschluss	Vorerst kein Thema
Finanzen	
Personalaufwand	Lohnanteil SD im Rahmen des Auftrags
Sachaufwand	50.- Vorschuss für jede der Migrantinnen (rund 300-400.-) Kosten für Verbrauchsmaterial (gemeinsam getragen von Flüügepilz und ref. Kirche): max. 100.-

21.06.2018 / RE

reformierte
kirche erlenbach

Grobkonzept Unterstützung und Begleitung für Flüchtlinge

Einordnung	Ressort Diakonie
Formatname	Unterstützung und Begleitung für Flüchtlinge
Handlungsfeld	Gemeindeaufbau / Diakonie
Tag, Zeit, Frequenz	Auf Anfrage / bei Bedarf
Zielpublikum	Flüchtlinge, Freiwillige
Verantwortung / Zuständigkeiten	SD in Zusammenarbeit mit Asylorganisation aoz sowie Sozialabteilung polit. Gemeinde Freiwillige
Einbindung	
Systemrelevanz	Gemeinschaft erleben über die kulturellen Grenzen hinaus. Flüchtlinge bei der Integration unterstützen, ihnen beim Aufbau von Selbstsicherheit und Kompetenzen helfen.
Netzwerk	Ökumenisch.
Medienaufgebot	Keines explizit
Werbung	Inserat mit Tätigkeits- und Anforderungsprofil auf ErliNet.ch, mündlich
Inhalte	
Stichworte	Sozialbehörde, aoz oder SD erkennen konkreten Unterstützungsbedarf bei Flüchtlingen Gezielte Suche nach geeignetem/r Freiwilligen Vermittlung Freiwillige begleiten/betreuen Flüchtlinge nach Absprache/ bei Bedarf in regelmässigen Kontakten Begleitung von Freiwilligen wie auch von den Flüchtlingen bei Schwierigkeiten, Fragen durch SD oder Sozialbehörde
Alleinstellung	-
Konkurrenz	Keine
Anschluss	Vorerst kein Thema
Finanzen	
Personalaufwand	Lohnanteil SD im Rahmen des Auftrags
Sachaufwand	-

21.06.2018 / RE

reformierte
kirche erlenbach

Grobkonzept Kochen mit Migrantinnen

Einordnung	Ressort Diakonie
Formatname	Kochen mit Migrantinnen
Handlungsfeld	Gemeindeaufbau / Diakonie
Tag, Zeit, Frequenz	Vorerst zwei Anlässe: - Herbst 2018 - Frühling 2019 Beim gemeinsamen Mittagessen (Mittwoch), Daten noch zu definieren
Zielpublikum	Migrantinnen, Senioren des Mittagessens
Verantwortung / Zuständigkeiten	Projektleitung in Absprache mit SD Team von Freiwilligen Migrantinnen aus dem Umfeld des Café International (Team der Hauswirtschaft, welches sowieso beim gemeinsamen Mittagessen im Einsatz steht)
Einbindung	
Systemrelevanz	Gemeinschaft erleben über die kulturellen Grenzen hinaus. Die Migrantinnen befähigen und unterstützen bei der Integration und ihnen Selbstsicherheit geben.
Netzwerk	Ökumenisch.
Medienaufgebot	keines
Werbung	Reformiert.regional, Flyer, mündlich beim regulären Gemeindemittagessen im August und bei anderen Gelegenheiten
Inhalte	
Stichworte	Im bestehenden Gefäss des Gemeindemittagessens bekommen die Migrantinnen eine erste Gelegenheit, ihre Kochkünste anzuwenden und zu testen, wie sie ankommen. Beim zweiten Durchlauf können Erfahrungen eingebunden und Verbesserungen gemacht werden. Testlauf für weitere ähnliche Projekte.
Alleinstellung	-
Konkurrenz	Keine
Anschluss	Vorerst kein Thema, bei der Weiterentwicklung wichtig
Finanzen	Gleiche Budgetierung wie bei Gemeindemittagessen üblich
Lohn Projektleitung	Zu verhandeln
Lohnanteil weitere MA	Nicht einzuplanen, da kein Mehraufwand gegenüber bereits bestehendem Gefäss geplant ist.
Sachaufwand	Keine geplant. Differenz aus den Einkäufen und dem Betrag, der normalerweise der Martin Stiftung pro Essen gezahlt wird plus den Einnahmen geht zugunsten der Migrantinnen.

21.06.2018 / RE

reformierte
kirche erlenbach

Grobkonzept Tavolata

Einordnung	Ressort Diakonie
Formatname	Tavolata mit Café International
Handlungsfeld	Gemeindeaufbau / Diakonie
Tag, Zeit, Frequenz	Einmal jährlich, Samstag im Sommer, Datum wird vom Handwerks- und Gewerbeverein HGE bestimmt
Zielpublikum	Migrantinnen, Bevölkerung
Verantwortung / Zuständigkeiten	Reformierte Kirche, SD in Zusammenarbeit mit Familienzentrum Flüügepilz, Betriebsleiterin Team von Freiwilligen (Projektverantwortung kann auch bei einer/m Freiwilligen liegen) Migrantinnen aus dem Umfeld des Café International Finanziell und ideell mitgetragen von der polit. Gemeinde
Einbindung	
Systemrelevanz	Gemeinschaft erleben über die kulturellen Grenzen hinaus. Die Migrantinnen befähigen und unterstützen bei der Integration und ihnen Selbstsicherheit geben.
Netzwerk	Ökumenisch.
Medienaufgebot	Keines explizit
Werbung	Reformiert.regional, Flyer und weitere Werbemassnahmen des HGE, mündlich
Inhalte	
Stichworte	Bei der Tavolata werden die Verkaufsstände an Firmen oder Organisationen vergeben. Das Café International mietet einen Verkaufsstand für die Migrantinnen. Das Essen für den Stand wird zu Hause zubereitet. Vor dem Anlass wird definiert, wer wie viel von welchem Essen mitbringt. Weitere Freiwillige (und finanziell unabhängige Migrantinnen) ergänzen das kulinarische Angebot. Beim Verkaufsstand werden neben den Migrantinnen mind. 2-3 Freiwillige benötigt. Kein Getränkeverkauf (wäre zu grosser Aufwand) Grosse Isolationsboxen zum Kühlen/Warmhalten der Speisen (werden derzeit durch Freiwillige zur Verfügung gestellt = keine Kosten) Der Erlös wird anteilsmässig entsprechend der mitgebrachten Waren an die Migrantinnen ausbezahlt.
Alleinstellung	-
Konkurrenz	Keine
Anschluss	Vorerst kein Thema
Finanzen	
Personalaufwand	Lohnanteil SD im Rahmen des Auftrags
Sachaufwand	50.- Vorschuss für jede der Migrantinnen (rund 300-400.-) Kosten für Verbrauchsmaterial (gemeinsam getragen von Flüügepilz und ref. Kirche): max. 100.- Kosten für den Verkaufsstand übernimmt polit. Gemeinde

21.06.2018 / RE

reformierte
kirche erlenbach

Grobkonzept Catering mit Migrantinnen

Einordnung	Ressort Diakonie
Formatname	Catering mit Migrantinnen
Handlungsfeld	Gemeindeaufbau / Diakonie
Tag, Zeit, Frequenz	
Zielpublikum	Flüchtlinge, Freiwillige, Bevölkerung
Verantwortung / Zuständigkeiten	Gesamtverantwortung SD Projektleiterin Freiwillige
Einbindung	
Systemrelevanz	Gemeinschaft erleben über die kulturellen Grenzen hinaus. Migrantinnen unterstützen beim Aufbau einer Beschäftigung und Einkommensquelle
Netzwerk	Ökumenisch.
Medienaufgebot	Vorerst keines explizit
Werbung	Flyer, mündlich, direkte Anfragen an potentielle Abnehmer (gewerbliche Betriebe und Private), Website mittelfristig geplant
Inhalte	
Stichworte	Migrantinnen stehen zur Verfügung, um auf Abruf ihre traditionellen Gerichte zu kochen Freiwillige unterstützen die Frauen dabei in den Bereichen Organisation, Akquise, rechtliche Belange Projektleitung begleitet die Freiwilligen wie auch die Flüchtlinge bei Schwierigkeiten, Fragen. Trägt Verantwortung mit Rücksprache SD Regelung mittels detaillierter Prozessbeschreibung
Alleinstellung	-
Konkurrenz	Andere Catering- und Restaurationsbetriebe
Anschluss	Im Gespräch mit ref. Kirche Küsnacht
Finanzen	
Personalaufwand	Lohnanteil SD im Rahmen des Auftrags Lohn Projektleitung
Sachaufwand	-

21.06.2018 / RE

G. Prozessbeschreibungen

reformierte
kirche erlenbach

Projekt FAMI
Aufbau von Angeboten für Flüchtlinge
Unter Mitwirkung freiwillig Tätiger

Prozessbeschreibung: Kochen mit Migrantinnen
Ein Projekt vom Ressort Diakonie, Gesamtverantwortung Sozialdiakonin

Hinweis im 'Protokollauszug Kirchenrat zum Diakonieprojekt FAMI':
«Wichtig ist die selbstverantwortete Arbeit Freiwilliger mit viel Kompetenzen und Erfahrungen bei guter Begleitung und Betreuung von grosser Bedeutung.»

Auftrag
- Im Herbst 2018 und Frühling 2019 sind Migrantinnen für das Gemeinsame Mittagessen zuständig.
- Sie stellen das Mittagessen für die (2 Tage) im Voraus angemeldete Anzahl TeilnehmerInnen bereit.
- Die Migrantinnen sind zusammen mit den regelmässigen Helferinnen zuständig für das Abwaschen und Aufräumen der Küche.
- Pro Mittagessen stehen CHF 16.00 zur Verfügung. Die Einhaltung des Budgets und die Abwicklung der Finanzen ist in der Verantwortung der kirchlichen Mitarbeiterin.
- Freiwillige unterstützen die Migrantinnen bei der Realisierung.
- Eine Mitarbeiterin der reformierten Kirche hat die spezifische Projektverantwortung, diese ist der Sozialdiakonin, welche die Gesamtverantwortung trägt, unterstellt.

Die Aufgaben sind folgende:

Zeitpunkt	Handlung/Tätigkeit	Aufgabe der MA ref. Kirche	Delegation an Freiwillige	In Absprache/ Zusammenarbeit mit Hauswirtschaft u/o Soz.diakonin	Zeitaufwand MA ref. Kirche	Zeitaufwand FW-Tätige
Juli	Café international: Kennenlernen der Migrantinnen Abklären wer sich am Kochen beteiligt Ungefähres Menü (Speisen) zusammenstellen Aufgabenabsprache mit Migrantinnen: -was selbständig -wo Unterstützung	-Termin bestimmen Namenliste und Kontakte der Beteiligten erstellen -Termin vereinbaren für Detailplanung -selbständige Aufgaben sowie Unterstützungs-aufgaben werden schriftlich festgehalten = verbindliche Absprache		Hauswirtschaft Mithilfe der Sozial-diakonin	6 Std.	
Juli / Aug.	Unterstützungsaufgaben aufgliedern in: -Nahrungsmittel einkaufen (ev. Tätigkeitsbeschreibung für ErliNet) -Coaching bei der Essens-zubereitung in Küche KGH (ev. Tätigkeitsbeschreibung für ErliNet)	Mündl. Anfragen von Freiwilligen zur Übernahme von: -Einkaufen (2 Pers.) -Stand by in Küche (jemand mit Kenntnis des Kücheninventars) (1 Pers.) -Mithilfe bei Essens-ausgabe (1 Pers.)		Sozialdiakonin Inserat ErliNet aufschalten Koordination mit regelmässigen FW	8 Std.	

Zeitpunkt	Handlung/Tätigkeit	Aufgabe der MA ref. Kirche	Delegation an Freiwillige	In Absprache/ Zusammenarbeit mit Hauswirt-schaft u/o Soz.diakonin	Zeitaufwand MA ref. Kirche	Zeitaufwand FW-Tätige
August	Besprechung mit FW	Aufgabenübernahme klären und vereinbaren.	Tätigkeitsbereich für jede FW ist klar und verbindlich festhalten. Rechte und Pflichten sind bekannt.		4 Std.	Pro FW 1 h
Sept.	Sitzung: Detailplanung mit Migrantinnen und FW Menüplan mit Zuständigkeiten erstellen. ->FW wie Migrantinnen kennen ihre Aufgabe genau. Diese sind schriftlich festgehalten. Rückerstattung für Einkauf der Nahrungsmittel festlegen.	Genaue Speisen und Menüabfolge festlegen - Zuständigkeiten für jeweilige Speise definiert. -Zuständigkeit für Einkauf Nahrungsmittel definieren -Ort für Zubereitung der Speisen (zu Hause oder in Küche KGH festlegen) -Zeitplan: Kochen in Küche KGH resp. Anlieferung der Speisen im KGH (bereit zum Servieren) -Kostenregelung nach aufgewendeten Einkaufskosten für Nahrungsmittel (Kassenbelege) oder Kostenschätzung für die einzelnen Speisen	<u>FW Einkauf:</u> Bespricht mit jeder Migrantin für jede Speise die Zutaten und klärt: -Unterstützung beim Einkauf oder selbständig? Falls Unterstützung -Bedarf, Menge, -Einkauf gemeinsam oder Einkauf durch FW. -Termin für Einkauf <u>FW Coaching in Küche</u> -kennt Zeitplan der Migrantinnen -weiss wer wann im KGH kocht -kennt Menüplan und genaue Speisenabfolge. -hat alle Kontaktangaben (Warnsystem)		Vorbereitung 3 Std. Durchführung 3 Std. Nachbereitung 2 Std.	Pro FW 3 h
Sept./Okt.	Kontaktstelle für Rückfragen Bindeglied für alle Beteiligten				6 Std.	
Realisierung 1. Mittagessen						
Okt.	Durchführen Mittagessen	-verantwortlich, dass alle 'Kunden' das Essen gemäss Menüplan erhalten. -Geschirr/Küche aufräumen		Absprache mit HW und regel-mässige FW	6 Std.	Einkauf: 4 h Coaching:4h
Okt./Nov.	Abrechnung und Ausbezahlen der Köchinnen	1. Kosten begleichen für Einkauf 2. Überschuss gemäss Mitarbeit vor Ort		Absprache mit Kirchgemeinde-verwalterin	4 Std.	
Nov.	Evaluation und weitere Schritte	<u>Sitzung</u> Mit Freiwilligen, mit Hauswirtschaft und SD das Projekt			Vor- und Nachbereitung 3 Std.	Pro FW 3 Std

		detailliert evaluieren und Schlussfolgerungen daraus ableiten für die nächste Durchführung.			Durchführung 3 Std.	
	Bericht an SD zuhanden Ressortverantwortliche				2 Std.	
Planung und Realisierung 1. Mittagessen:					**50 Std.**	
Realisierung weitere Mittagessen / Aufwand pro Angebot						
2 Mt. vorher	Kochteam zusammenstellen	Migrantinnen anfragen Freiwillige anfragen	-Freiwillige für Einkauf -Freiwillige für Coaching in Küche	Vorher Termin mit Hauswirtschaft vereinbaren	2 Std.	
1 Mt. vorher	Sitzung: Menü absprechen mit Migrantinnen und FW -> Detailplanung	Koordination des Speisenplans und Aufgaben absprechen 'Wer macht was' Zeitplan ist erstellt	Gesamtplanung und die daraus resultierenden Aufgaben für jede Person definiert.		2 Std.	3 Std/pro FW
	Kontaktstelle und Bindeglied				1 Std.	
2-3 Tage vorher	Stand der Vorbereitungen	Check: läuft alles wie geplant			1 Std.	
	Einkaufen		Gemeinsam oder nach Absprache mit Migrantinnen			4 Std. Einkauf
Durchführen Mittagessen	-Alle 'Kunden' erhalten das Essen gemäss Menüplan -Küche aufräumen		Unterstützung durch FW		6 Std.	4 Std.
1-3 Tage später	Abrechnung und Ausbezahlen der Köchinnen	1.Kosten begleichen für Einkauf 2.Ueberschuss gemäss Mitarbeit vor Ort		Absprache mit KG-Verwalterin	4 Std.	
2 -3 W. später	Evaluation und Ausblick	-Situationsein-schätzung -Pro und Kontra für Wiederholung Holt Meinungen der FW vorher ein		Sitzungsteilnehmer: -RV Diakonie -SD -HW -	2 Std.	
					20 Std.	
Aufwand kirchliche Mitarbeitende für 2x Mittagessen mit Migrantinnen				insgesamt	70 Std.	

12.7.2018 HAT

Prozessbeschreibung: Cateringangebot von Migrantinnen

Auftrag
- Migrantinnen bieten auf Bestellung Spezialitäten aus ihrer Heimat an.
- Die Akquisition der Kunden erfolgt durch alle am Projekt Beteiligten: Freiwillige, Mitarbeiterin Kirche, Migrantinnen.
- Eine Mitarbeiterin der reformierten Kirche hat die spezifische Projektverantwortung, diese ist der Sozialdiakonin, welche die Gesamtverantwortung trägt, unterstellt.
- Die kirchliche Mitarbeiterin ist zuständig für
  - das Rekrutieren und den Einsatz von Freiwilligen,
  - die Regelung der Ablauforganisation,
  - das Abklären und Einhalten der gesetzlichen Vorgaben
  - das definieren der Zuständigkeiten und Sicherstellen der Koordination aller am Projekt Beteiligten sowie zu den Schnittstellen.
- Die Migrantinnen sind für die Ausführung der Bestellungen inklusive Preis und Bezahlungsablauf eigenständig verantwortlich.
- Die Migrantinnen werden von freiwillig Tätigen mit deren Kompetenz und Erfahrung unterstützt.
- Die Mitarbeiterin der Kirche stellt die Vernetzung mit allen beteiligten Personen, Funktionsbereichen sowie Ressorts sicher u.a.Belegung der Räumlichkeiten.

Ausgangslage:
- Die Idee eines Cateringangebots ist mit Migrantinnen abgesprochen, mindestens 3 sind bereit auf Bestellung, Speisen aus ihren Heimatländer herzustellen, d.h. kochen und backen und verkaufen.
- Sie haben Kenntnis, dass die Arbeitsauslastung unregelmässig sein wird und die Einnahmen nicht voraussehbar sind. Sie stimmen zu, dass die Bestellungen zeitgebunden abgewickelt werden müssen.
- Sie sind einverstanden, dass die Herstellung und Verkauf auf eigenes Risiko geschieht.
- Sie wissen, dass sie von Freiwilligen unterstützt und beraten werden.
- Sie wissen, dass die Gerichte in kircheneigenen Räumen hergestellt werden müssen, es dürfen keine Speisen in Privatwohnungen hergestellt werden.

Zeit	Handlung/Tätigkeit	Aufgabe der MA Kirche	Aufgaben delegiert an Freiwillige	Absprachen mit andern	Zeitaufwand MA- Kirche	Zeitaufwand FW
1.	**Projektgruppe installieren und organisieren**					
	Freiwillige für Projekt suchen	-Tätigkeits- und Anfoprofile erstellen und im ErliNet aufschalten. -Personen gezielt ansprechen		Sozialdiakonin	4 Std. 6 Std.	
	Rekrutierung von FW	-Abklärungsgespräche mit interessierten Freiwilligen führen gemäss Arbeits-instrument)			5 Std.	
	Projektteam mit FW zusammenstellen/ Aufgabenbereiche zuteilen	-Einsatzvereinbarungen mit FW erstellen (gemäss Arbeitsinstrument) Es sind mind. 4 FW notwendig			4 Std.	Je 1 Std.

Zeit	Handlung/Tätigkeit	Aufgabe der MA Kirche	Aufgaben delegiert an Freiwillige	Absprachen mit andern	Zeitaufwand MA- Kirche	Zeitaufwand FW
	Treffen für Teambildung FW und Migrantinnen durchführen	-Vorstellung, verschiedene Absichten und Vorstellungen einander kundtun -Planen der nächsten Schritte -konkrete Aufgaben zuteilen.			6 Std.	Je 4 Std.
	Aufgaben/Funktionen und Arbeitsabläufe im FW-Team absprechen	Funktionen / Verantwortlichkeiten im FW-Team definieren und Teilprozesse festlegen zusammen mit den zuständigen FW: -Kontaktstelle für Bestellungsentgegen-nahme ->Vorgehen von der Kontaktnahme, konkrete Speisenwahl, Liefertermin, Art der Lieferung - bis zum Auftrag an 'Köchin' -Zuständige für Fragen im Zusammenhang Speisen-Produktion ->unterstützen beim Einkauf, allfällige Rückfragen bei Kunden, … -Zuständigkeit für Sicherstellung Lieferung -> -Zuständigkeit für Inkasso und Abrechnung mit 'Lieferantinnen' ->Entscheid wie Bezahlung der 'Produzentin falls mehrere daran beteiligt	Aktive Mitarbeit der FW beim Definieren der Teilprozesse: -Bestellprozess -Produktionsprozess -Auslieferung -Inkasso und Ausbe-zahlung		10 Std.	Je 6 Std.
	Rechtliche Vorgaben liegen vor und werden berücksichtigt	-Informationen zu gesetzliche Grundlagen bei Anbietern ähnlicher Projekte einholen -zuständig, dass diese bei der Prozesserstellung und bei der Projektrealisierung berücksichtigt werden.			2 Std.	
	Starttermin für Betriebsaufnahme festlegen Entscheid zur Realisierung liegt vor	-konkreten Zeitplan erstellen -alle, FW, Migrantinnen, Ressort, SD, sind informiert und unterstützen den Termin für Betriebs-aufnahme		Absprache mit allen Tangierten und vorgesetzten Stellen in der Kirche.	2 Std.	

Zeit	Handlung/Tätigkeit	Aufgabe der MA Kirche	Aufgaben delegiert an Freiwillige	Absprachen mit andern	Zeitaufwand MA- Kirche	Zeitaufwand FW
2.	**Projektvorbereitung**					
	Planung: Werbung, Oeffentlichkeits-arbeitsarbeit Entscheid für Werbung inkl. Budget liegt vor	Werbemassnahmen definieren und zeitlicher Ablauf, planen u.a. für -Artikel Dorfbott -Zürisee Zeitung, Küsnachter - Präsentation in Veranstaltungen (Kirche, Vereine, …)	FW werden aktiv eingebunden u. unterstützen einen chronologischen Ablauf. Sind aktiv in der Werbung beteiligt.	Ressort und SD stimmen zu!	10 Std.	10 Std.
	Aktive Akquisition von (Gross-)kunden	-Aufsuchen und Gespräche führen mit Restaurants (Seetreff, Fischstübli, Badi-Rest., etc. -Angebote für private Anlässe präsentieren	Führen Verhandlungen mit Geschäften und Vereinbarungen treffen		8 Std.	8 Std.
	Bestellungsablauf definieren Kontaktmöglichkeiten festlegen	-Bestellformular mit Angeboten entwerfen -Kontaktperson für Bestellungsentgegennahme bestimmen Telefonisch/elektronisch? -Festlegen Eingang ->Auftrag Klärung: Auftrag an Gruppe oder ad personam	FW als Kontaktperson für Bestellungsentgegen-nahme.telefonisch und elektronisch einsetzen		6 Std.	6 Std.
	START: Öffentlich Bekanntmachen, Gleichzeitig mit START	-Flyer Streuversand in alle Haushalte in EB -Verkaufsstand an einem Samstag vor Migros Zum Verkauf und zum Probieren.	Aufgaben /Zuständig: -Organisieren Speisen zum Verkauf und Probieren sowie Einsatz FW und Migrantinnen -organisieren Verkaufsstand und Verkauf vor Ort zusammen mit Migrantinnen	Unterstützung durch Sekretariat, HW, SD,…	8 Std.	20 Std.
	Zeitbudget für Projektinitialisierung, -organisation und -vorbereitung				**75 Std.**	
3.	**Betriebsaufnahme (Realisierung)**					
	Bestellungen ausführen gemäss Regelungen Teilprozesse		Bestellprozess -Produktionsprozess -Auslieferung -Inkasso und Ausbe-zahlung			
	Monatliche Absprachen	-Sitzung mit FW zum Evaluieren der Stärken und Schwächen und -entsprechend allfällige Massnahmen treffen			3 Std.	Je 2 Std.

Zeit	Handlung/Tätigkeit	Aufgabe der MA Kirche	Aufgaben delegiert an Freiwillige	Absprachen mit andern	Zeitaufwand MA- Kirche	Zeitauf-wand FW
	Regelmässige Besprechungen mit Migrantinnen		Besprechen die betrieblichen Abläufe, Rückmeldungen der Kunden, etc. mit den Migrantinnen nach Bedarf, sicher 1x /Mt. ->Info an kirchliche Mitarbeiterin		1 Std.	Je 3 Std.
	Werbung	Je nachdem erneute Werbung (nach 2-3 Mt.)			Gerechnet auf Monat: Ca. 2 Std./Mt .	
	Teilprozesse anpassen	Überarbeiten Teilprozesse und Definition der FW-Funktionen (nach 2-3 Monaten)			Gerechnet auf Monat: Ca. 2 Std./Mt	
	Sehr schwierig einschätzbar, **geschätzter Zeitaufwand für den Betrieb des Caterings falls aktive Freiwillige rekrutiert werden können und ca. 5 'Köchinnen' am Catering beteiligt sind.**				Durchschnittlich Ca. 8 Std./ Monat	
			Jahresstunden		**ca. 100 Std./J.**	

5. Juli 2018, HAT

H. Evaluationen

Evaluation Gemeinde-Mittagessen mit Migrantinnen

Oktober 2018 und Juli 2019

Ziele

Im Rahmen des bestehenden Gemeinde-Mittagessens die Migrantinnen mit Unterstützung der Freiwilligen kochen lassen.

Den Migrantinnen dadurch eine neue Erfahrung ermöglichen, die sie darin bestärkt, das Kochen weiterzuverfolgen.

Bekanntmachen der Migrantinnen aus Erlenbach bei einem neuen Publikum. Kulinarische Welt der Migrantinnen einem neuen Publikum näherbringen. Dadurch gegenseitige Akzeptanz, Sympathie und Verständnis fördern.

Den Freiwilligen ermöglichen, in einem Projekt Verantwortung zu übernehmen.

Quantitative Auswertung

Der organisatorische Ablauf funktionierte recht gut. Der Einkauf, das Kochen und Servieren entsprachen den Erwartungen.

Bei beiden Essen kamen die üblichen Personen, es kam zu keinen relevanten Schwankungen der Besuchszahlen. Die Zahlen entsprachen gemäss Statistik sogar exakt dem Mittelwert.

Man muss dazu aber sagen, dass die Leute mit grossem Wohlwollen teilnahmen, weil sie der Institution und der Gastgeberin vertrauen – dies ist ein Bonus, der in einem anderen Rahmen nicht zur Verfügung steht.

Qualitative Auswertung

Insgesamt waren die Teilnehmenden sehr begeistert oder wenigstens recht zufrieden mit dem Essen.

Einige Rückmeldungen kamen bezüglich Exotik des Essens, fast keine negativ, sehr viele positiv.

Die Zusammenarbeit der Migrantinnen mit den Freiwilligen funktionierte bestens. An der Schnittstelle zur Verantwortlichen der Hauswirtschaft gab es einige Reibungspunkte.

Kritisch wurde von den Teilnehmenden nach dem ersten Essen rückgemeldet, dass die Portionen zu gross und die Leute deswegen leicht irritiert waren. Ebenso störten sich einige daran, dass die Frauen sich nicht unter die Essenden mischten. Dazu liessen diese sich beim ersten Essen aus Schüchternheit nicht bewegen.

Beim zweiten Essen wurden die Kritikpunkte aufgenommen. Die Migrantinnen setzten sich beim Essen zu den Leuten in den Saal, und die Portionengrössen wurden entsprechend angepasst, so dass die Teilnehmenden nochmals deutlich zufriedener waren.

Schriftliche Auswertung durch das Projektteam nach der ersten Durchführung

Positive Punkte:

- *Das Menu war hervorragend und pünktlich bereit*
- *Die Migrantinnen arbeiteten sehr sauber, strukturiert, ruhig, obwohl ungewohnte Umstände und in guter Zusammenarbeit*
- *sie sind sehr zuverlässig und erscheinen pünktlich*

Verbesserungsvorschläge:

- *Die Frauen sollen das nächste Mal bis zum Schluss anwesend sein (sie wurden von den Gästen vermisst).*

- *Es sind zwei Freiwillige als zusätzliche Hilfe nötig (stetiges Aufräumen, Abwaschen, Mithilfe beim Rüsten (1Person).*
- *Die Frauen dürfen die Kinder mitbringen, ev. mit Kinderhüte.*
- *Die Küche sollte beim Verlassen besser aufgeräumt sein (Abfüllen der Essensreste etc.).*
- *Im Vorfeld besser abklären was für Kochutensilien gebraucht werden.*
- *Mit gegenseitiger Rücksichtnahme ist die Küche gross genug, um für ca. 40 Personen zu kochen.*
- *Die Portionen des Hauptganges waren eindeutig zu gross.*

Fazit und Ausblick

Die Ziele wurden somit insgesamt grösstenteils erreicht.

Sämtliche Punkte wurden beim zweiten Mal verbessert, die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren durchweg positiv. Die weiteren Mitwirkenden (insbesondere die Hauswirtschaft, die nach dem ersten Essen ein paar Punkte anzumerken hatte) waren ebenfalls zufrieden.

Beim Ziel, dass die Freiwilligen eine grössere Verantwortung und Selbstbestimmung übernehmen sollten, zeigten sich jedoch einige Hindernisse. Dies insbesondere bei der Schnittstelle zwischen den Freiwilligen und der Hauswirtschaft, welche für die Infrastruktur vor Ort verantwortlich ist. Um den Freiwilligen mehr Spielraum geben zu können, wären entweder ein anderer Ort oder klarere Abgrenzungen vonnöten.

Aufgrund der insgesamt sehr positiven Bilanz wurde ins Auge gefasst, das Projekt zu erweitern und den Frauen die Verantwortung über das Kochen beim Basar zu geben. Bereits ein halbes Jahr nach dem zweiten Essen verantworteten die Migrantinnen gemeinsam mit den Freiwilligen das Essen beim Basar.

Organisatorisch meisterten die Migrantinnen und die Freiwilligen die neue Herausforderung, ein Vielfaches an Essen zuzubereiten, hervorragend.

Jedoch gab es beim Essen beim Basar ein Ergebnis, das nicht nur froh stimmt. Die nebst dem Essen im Hauptsaal an einem Stand angebotenen Würste waren restlos ausverkauft, während sich das exotischere Essen der Migrantinnen zwar gut, aber nicht ausserordentlich gut verkaufte. Daraus kann der Schluss gezogen werden, dass es vielleicht nicht die typischen Basar-Besucherinnen und -Besucher sind, die sich auf das Experiment eines solchen Essens einlassen.

Es kann allerdings trotzdem klar gesagt werden, dass es in der Gemeinde einen Markt gibt für das exotische Essen. Deswegen wurde die Idee des Caterings weiterverfolgt.

RE, 202101

Evaluation Catering-Projekt

Ziele

Aufbau eines Catering-Angebots mit Speisen aus den Herkunftsländern von verschiedenen Migrantinnen aus Erlenbach.

Die Migrantinnen werden von Freiwilligen mit deren Kompetenz und Erfahrung begleitet und unterstützt.

Während der Projektphase liegt die Verantwortung bei der zuständigen Mitarbeitenden der Kirchgemeinde, welche die Vernetzung mit allen notwendigen Stellen sicherstellt und gewährleistet, dass die rechtlichen Vorgaben eingehalten werden. Für diese Aufgabe wird für eine befristete Zeit (zunächst sechs Monate) ein 10%-Stellenpensum beantragt.

Quantitative Auswertung

Die gesteckten Ziele wurden erreicht. Es wurde entsprechend der detaillierten Prozessbeschreibung eine Projektgruppe mit Freiwilligen und Migrantinnen installiert, das Projekt sauber vorbereitet und realisiert.

Die Dauer der Projektphase musste um sechs Monate verlängert werden, dazu mehr im folgenden Kapitel.

Zahlen:

Projektbetrieb August 2018 – November 2019

4 Migrantinnen, 4 Freiwillige beteiligt

9 Catering-Aufträge mit einem Bestellvolumen von insgesamt über CHF 6'000.-

Ab März 2019 Betrieb eines Marktstandes beim «Wuchemärt» in Meilen.

Qualitative Auswertung

Es besteht kein Zweifel daran, dass das Projekt sehr erfolgreich lief.

Die Migrantinnen waren und sind mit viel Freude dabei, erwerben neue Kompetenzen und können sich auf diese Weise einen kleinen Zustupf verdienen.

Die beteiligten Freiwilligen konnten sich ihren zeitlichen Möglichkeiten entsprechend an verschiedenen Stellen einbringen, beispielsweise in der Begleitung der Migrantinnen zum Markt oder in der Planung über die Weiterführung nach Beendigung der Projektphase.

Nach Abschluss des Projekts waren genügend (bisherige und neue) Freiwillige bereit, die Verantwortung für die Weiterführung zu übernehmen, indem sie einen Verein gründeten. Dazu mehr im folgenden Kapitel.

Die Anzahl Caterings konnte kontinuierlich gesteigert werden. Der Marktstand in Meilen führte dazu, dass sich eine regelrechte Stammkundschaft bildete.

Jedoch gab es gewisse Schwierigkeiten, die unter anderem dazu geführt haben, dass das Projekt um sechs Monate verlängert werden musste:

Die Migrantinnen stammen aus einer anderen Kultur, bzw. aus verschiedenen anderen Kulturen. Wir neigen dazu zu vernachlässigen, was das zusätzlich beinhalten kann. Viele Frauen sind nicht oder nur kurze Zeit zur Schule gegangen, sie können schlecht oder gar nicht rechnen, schreiben oder lesen. Und in unserer Sprache schon gar nicht. Wir verschriftlichen oft viel, was für die Frauen zur zusätzlichen Hürde wird.

Es darf deshalb nicht angenommen werden, dass sie sich in einer Weise organisieren, wie wir uns dies vorstellen oder wie es für uns selbstverständlich wäre. Jeder Schritt muss sorgfältig angegangen werden, es braucht viel Zeit, um Abläufe so gemeinsam zu definieren, dass es allen Beteiligten wohl ist damit.

Eine ganz klare und transparente Kommunikation ohne vorausgesetzte Annahmen ist absolut notwendig für das Gelingen eines solchen Projekts. Die (unausgesprochenen) Erwartungen von allen Seiten sind oft ein Hindernis und ein Grund für Missverständnisse.

In diesem Projekt wurden die Migrantinnen ungenügend darauf vorbereitet, dass die Projektleiterin sich im Verlaufe des Projekts mehr und mehr zurückziehen würde. Der Prozess dieser Ablösung brauchte deshalb deutlich mehr Zeit und war mit unnötigem Frust verbunden. Auch aus diesem Grund war die Weiterführung nach dem Projektabschluss durch die Kirche nur durch die Verantwortungsübernahme des neu gegründeten Vereins sichergestellt.

Ein weiteres Beispiel für ein Thema, bei welchem konsequent aneinander vorbeigeredet wurde, betrifft die Zusammenarbeit der Migrantinnen. Der Ursprungsgedanke des Projekts war, ein Catering aufzubauen, bei welchem die Migrantinnen gemeinsam mit- und voneinander profitieren, nach und nach die Gerichte der anderen zu kochen lernen und so eine Kontinuität gewährleistet ist. So sollte die Arbeit geteilt und gleichzeitig auch das Risiko verteilt werden. Nach einem Markttag oder Catering hätten alle mitarbeitenden Migrantinnen sich den Gewinn jeweils geteilt. Doch dazu waren die Migrantinnen nicht bereit, weil jede einzelne sich übervorteilt fühlte, was nach viel vergeblicher Überzeugungsarbeit zu akzeptieren war.

Dies führt jedoch dazu, dass die Migrantinnen zueinander in Konkurrenz stehen und regelmässig darüber gestritten wird, wer welches (bei uns bekannte) Gericht herstellen und verkaufen darf. Dieses Problem ist bis jetzt nicht gelöst.

Ein anderes Thema sind zudem die Kosten, die für ein Projekt in dieser Grössenordnung zu hoch sind, um von den Migrantinnen selbst getragen zu werden, wie Bankgebühren, Marktstandgebühren oder diverse Anschaffungen. Deshalb ist es notwendig, eine Trägerschaft zu haben, die diese Kosten tragen kann. Nach Abschluss der Projektphase war deshalb klar, dass es weiterhin ein tragendes Gefäss braucht, um eine Weiterführung gewährleisten zu können.

Glücklicherweise waren im Projekt äusserst engagierte Freiwillige beteiligt, die bereit waren, ein solches Gefäss aufzubauen und zu diesem Zweck auch viel unangenehmen administrativen Aufwand in Kauf zu nehmen. So wurde der Verein Catering Café International gegründet, der nach Abschluss der Projektphase für die Weiterführung des Caterings sorgte und die finanzielle Last tragen kann. Die reformierte Kirche bleibt im Vorstand vertreten und leistet wo nötig und möglich finanzielle Unterstützung.

Weiterführung als Verein

Nach Abschluss des Projekts und Rückzug der reformierten Kirche als Trägerin des Projekts, übernahmen die Freiwilligen die Verantwortung für die Weiterführung. Damit die Freiwilligen im Falle eines Schadens die Folgen nicht als Privatpersonen tragen mussten, sowie aus arbeitsrechtlichen Gründen bezüglich Beschäftigung von Asylsuchenden, wurde ein Verein gegründet, in welchem die Migrantinnen als Aktivmitglieder integriert sind.

Während des ersten Jahres unter der Trägerschaft des Vereins konnte das Catering nochmals deutlich ausgebaut werden.

Die bei Vereinsgründung neu gestaltete Website gibt dem Catering einen sehr professionellen Anstrich und lädt zum Bestellen und Besuchen der Marktstände ein.

2020 wurden 17 Catering-Aufträge ausgeführt, diverse weitere, insbesondere grössere Bestellungen, mussten Corona-bedingt storniert werden.

Die Speisen werden inzwischen an drei verschiedenen Märkten verkauft. Die neuen Marktstandorte laufen noch nicht gleich gut wie der erste. Es gibt verschiedene mögliche Erklärungen dazu, wobei wahrscheinlich alle eine Rolle spielen:

- Covid. Es war bisher zu wenig Zeit und Gelegenheit, sich wirklich zu etablieren. Auch in Meilen brauchte es am Anfang etwas Geduld. Der Unterbruch im Frühlings-Lockdown und die grössere Zurückhaltung bei Kontakten der Menschen behindern den Aufbau von etwas Neuem stark.
- Die typische Markt-Klientel fehlt: der Markt in Meilen ist ein Wochenmarkt, zu welchem die Marktbesuchenden mit dem Wunsch kommen, verschiedene Dinge zu kaufen und sich allenfalls auch von Neuem inspirieren zu lassen. In Küsnacht ist der Markt viel kleiner, in Erlenbach gibt es gar keinen richtigen Markt, nur den Gemüsestand des Bauern. Viele kommen lediglich, um ihren Salat zu kaufen, nicht aber, um «auf den Markt» zu gehen.
- In Meilen wurden die Frauen im ersten Jahr (2019) eng begleitet. Jede Woche kam mindestens eine Freiwillige mit, die als «Marktschreierin» auf das neue Angebot aufmerksam machte. Diese Kontaktnahme erwies sich als sehr wichtig und fruchtbar. In Erlenbach und Küsnacht starteten die Frauen mit grösserer Eigenverantwortung, und die Kontaktnahme mit möglichen neuen Kundinnen und Kunden funktionierte wahrscheinlich nicht gleich gut.

Im Januar 2021 öffnete sich ein neues Feld. Ein neu gegründeter Gourmetladen offerierte den Migrantinnen ein Regal zum Verkauf ihrer Waren. Die Details wurden bereits geregelt. Der Start dieser neuen Herausforderung steht noch bevor.

Fazit und Ausblick

In diesem Projekt waren von Anfang an die Freiwilligen stark selbstbestimmt und im Zentrum des Geschehens. So hat es sich auch ergeben, dass diese das Heft selbst in die Hand nahmen, als die Projektzeit mit einer bezahlten Mitarbeiterin der Kirche ablief. Dadurch wurde der Verein gegründet. Auf diese Art konnte das Projekt in etwas überführt werden, was von Dauer sein kann, und durch die Übergabe an den neu gegründeten Verein kamen neue Ideen zusammen. Durch die Mitgliedschaft im Vorstand ist die Kirche dennoch weiterhin dabei, jedoch bewusst in der zweiten Reihe.

In solchen Schlüsselpositionen braucht es Freiwillige, die Erfahrung haben mit Freiwilligenarbeit oder auch in Projektarbeit/ Organisation etc. und die daneben auch das Selbstbewusstsein, die Energie und die zeitlichen Ressourcen haben, um sich ein solches Projekt aufzuhalsen. Das Projekt wird so lange leben, wie es Freiwillige gibt, die bereit sind, sehr viel Zeit, Herzblut und Energie zu investieren.

Gewisse Schwierigkeiten sind, wie oben erwähnt, noch nicht gelöst und bleiben möglicherweise eine dauerhafte Herausforderung.

RE, 202102